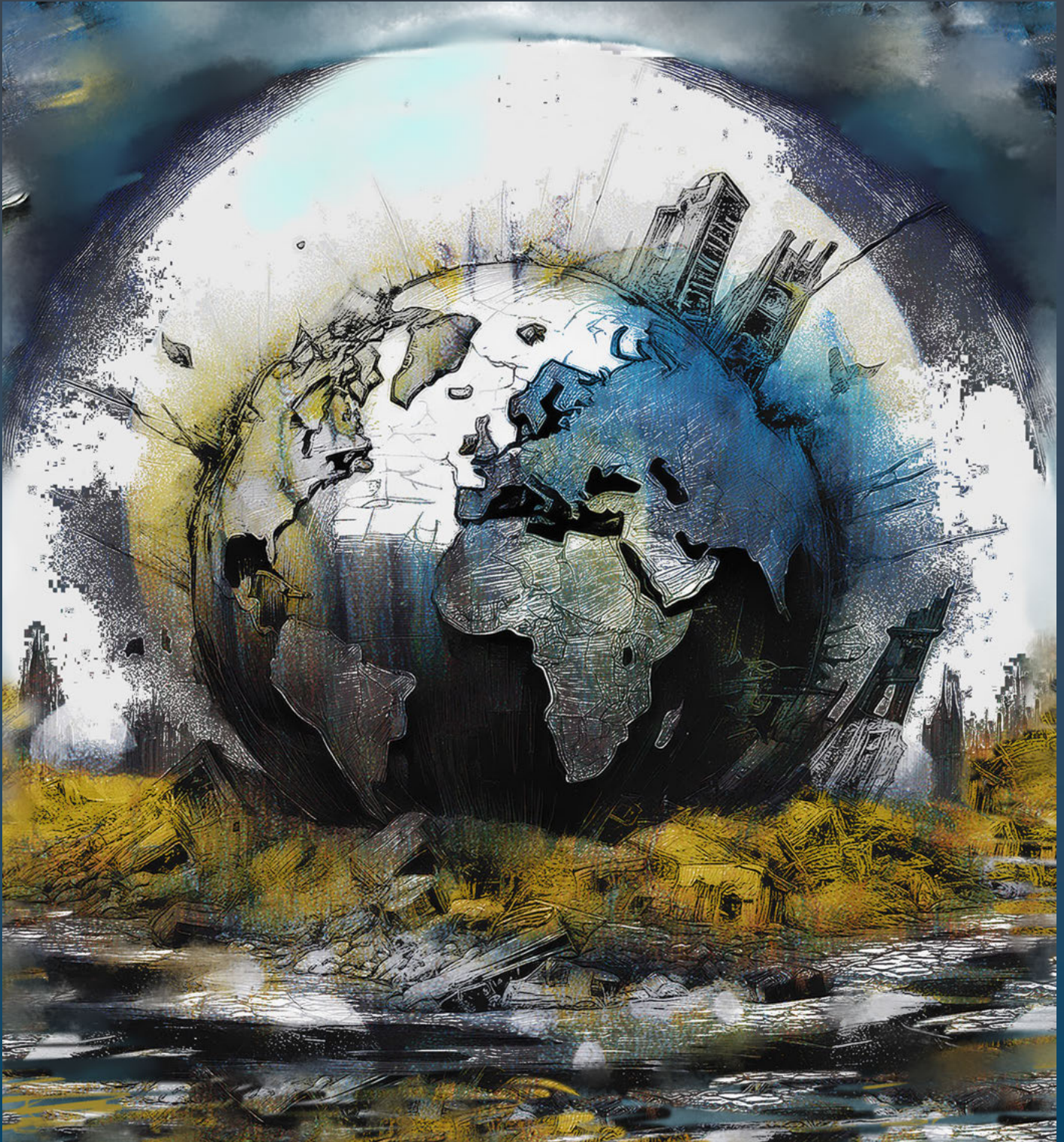


Isenburg er

Mit dem Journal der Stadtwerke
dem Veranstaltungskalender und
Informationen der Stadt Neu-Isenburg

Das Stadtmagazin für Neu-Isenburg · **Ausgabe 119** · September 2026



**Bundesverdienstkreuz und Hugenottenmedaillen für Neu-Isenburger Bürger:innen ·
Tempo 30 auf Hauptverkehrsstraßen? · Das Aus für das geplante Kultur- und Bildungszentrum? · Isenburgs historische Handwerksbetriebe · Der Hugenotten- und Waldenserpfad**

**Sichern Sie sich in diesen Zeiten
Ihren Strompreis mit Solar!**

Referenzobjekt in
Seenheim-Jungenheim



**19 bzw. 39 %* FÖRDERUNG
auf Solaranlagen!**

*nur in Ffm.

**Ihr Spezialist für Solaranlagen auf
Fassaden, Dächern und Solarziegel!**

**Alles aus einer Hand!
Von A-Z**



Vereinbaren Sie einen
Beratungstermin!

☎ 06102 3719973

info@solar-spectrum.de

www.solar-spectrum.de



Graf-Folke-Bernadotte-Straße 23 | 63263 Neu-Isenburg

Das Titelbild
stammt in dieser Ausgabe
von Kerstin Diacont.

Es handelt sich um eine digitale
Collage und setzt sich mit dem
Zustand von Stadt und Welt
auseinander.

Kontakt: info@diacontdesign.de



Liebe Neu-Isenburgerinnen und Neu-Isenburger,

Neu-Isenburg lebt von Menschen, die sich einmischen, Verantwortung übernehmen und ihre Stadt mitgestalten. Genau diesen Stimmen möchten wir künftig noch mehr Raum geben. Deshalb startet in dieser Ausgabe unsere neue Rubrik »Isenburger Stimmen«. Hier soll Platz sein für Beobachtungen, Meinungen, Anregungen und auch Widerspruch. Und ausdrücklich gilt: Beteiligung erwünscht! Schreiben Sie uns, sagen Sie uns, was Sie bewegt, was gut läuft – und wo Sie Diskussionsbedarf sehen.

Denn eine Stadtgesellschaft braucht nicht nur Informationen, sondern auch Debatten. Unterschiedliche Positionen gehören zu einer lebendigen Demokratie, solange sie respektvoll und sachlich ausgetragen werden. In dieser Ausgabe geht es gleich um mehrere Themen, die Neu-Isenburg bewegen: 1. Wie sinnvoll ist Tempo 30 auch auf Hauptverkehrsstraßen? 2. Was wird aus dem geplanten Kultur- und Bildungszentrum? »Der letzte Vorhang« für Veranstaltungen in der Hugenottenhalle fällt im Frühjahr 2027 – was danach kommt, ist umstritten und unklar ... 3. Unter der Überschrift »Darf man das sagen?« gibt es eine Stellungnahme zu einer heftig diskutierten Äußerung aus den Erinnerungen von Gerhard H. Gräber

Engagement hat viele Gesichter. Das zeigen die Ehrungen Neu-Isenburger Bürgerinnen und Bürger. Wir berichten über Christel Neumann, die für ihren Einsatz mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, über den Lebensretter Noel Weber sowie über Gudrun Czerwinski und Martina Schuder, die mit der Hugenottenmedaille geehrt wurden. Menschen und ihre Geschichten stehen auch in der Stadtgalerie im Mittelpunkt: Die Ausstellung »Stadt.Mensch.Bild – Gesichter Neu-Isenburgs« zeigt Skizzen und Fotografien aus fast 3 Jahrzehnten. Auch die Galerie Tiberius blickt auf 30 Jahre zurück und Tiberius Verman erklärt, warum es durchaus eine Kunst ist, von der Kunst zu leben. Beim VHS-Fotowalk wird Demokratie durch die Linse betrachtet. Und mit »Nachts im Wald« wartet ein Musical auf Rollen.

Auch die Geschichte kommt nicht zu kurz: Karl Karges erinnert an historische Handwerksbetriebe. Dr. Heidi Fogel schickt uns auf die Kulturroute »Hugenotten- und Waldenserpfad«. Und wir tauchen mit Schwimmbadgeschichten aus 100 Jahren in ein Stück Neu-Isenburger Alltagsgeschichte ein.

Dazu gibt es wie immer Informationen von den Stadtwerken und dem DLB. Und einen interessanten Ausflugstipp nach Bad Hersfeld haben wir auch im Angebot.

Eine Ausgabe, die zurückblickt, hinschaut und nach vorne fragt. Vor allem aber eine, die zum Mitreden einlädt. Neu-Isenburg hat viele Stimmen. Wir möchten sie hören. Viel Freude beim Lesen – und beim Mitdiskutieren!

Kerstin Diacont



INHALT

Aus Stadt und Vereinen

Isenbürger	4
Stadtwerke Aktuell	6
Der letzte Vorhang	10
Isenburger Stimmen	12
Gravenbruch ist eine Insel	14
DLB-Info	16

Ehrungen für Neu-Isenburger Bürger

Mehr Verständnis für andere Leben	
Bundesverdienstkreuz für Christel Neumann	18
Noel Weber: Er hat seine Dienstpflichten im besonderen Maß überschritten	22
Hugenottenmedaille für Gudrun Czerwinski und Martina Schuder	24

Aktionen und Jubiläen

Stadt.Mensch.Bild –	
Gesichter Neu-Isenburgs in der Stadtgalerie	27
Von der Kunst zu leben ist eine Kunst –	
30 Jahre Galerie Tiberius	28
Demokratie durch die Linse – ein Fotowalk der VHS	30
Nachts im Wald – Musical auf Rollen	48

Historisches

Isenburgs historische Handwerksbetriebe	32
Geschichte entdecken auf der Kulturroute	
»Hugenotten- und Waldenserpfad«	34
1926–2026	
Schwimmbadgeschichten aus 100 Jahren	36

Kontrovers diskutiert

Tempo 30 – auch auf Hauptverkehrsstraßen?	
Was sagen die Politiker dazu?	40
Ausgebremst? Das Aus für das geplante	
Kultur- und Bildungszentrum?	45
Diesmal keine Taxigeschichten	48
Das darf man nicht sagen?	49

Umwelt- und Klimaschutz

44

Ausflugstipps

Das »wortreich« in Bad Hersfeld –	
ein besonderer Tipp für die Herbst- oder Winterferien	50
Veranstaltungskalender	52
Veranstaltungen des GHK	55
Impressum	21

ISENBÜRGER

Von Petra Bremser



Seinen 95. Geburtstag hat Ehrenbürger Walter Norrenbrock am 2. August im Kreise seiner Familie gefeiert. Zu den zahlreichen Gratulanten gehörten Stadtverordnetenvorsteherin Christine Wagner und Bürgermeister Dirk Gene Hagelstein. »Walter Norrenbrock hat Neu-Isenburg über viele Jahrzehnte mitgestaltet. Mit seiner verbindlichen Art ist es ihm gelungen, unterschiedliche Positionen zusammenzuführen und gemeinsam gute Lösungen zu finden. Er ist mit drei Amtsperioden der dienstälteste Stadtverordnetenvorsteher und war erster Dezernent für Integration. Sein Wirken ist bis heute an vielen Stellen sichtbar. Dafür danken wir ihm sehr.« So würdigten sie den Jubilar. Alle Veränderungen, Umgestaltungen, Neubauten während seiner 16-jährigen Amtszeit aufzuzählen, ist unmöglich. Als ehrenamtlicher Stadtrat und Dezernent setzte er von 2006 bis 2011 sein Engagement im damals neugeschaffenen Dezernat für Integration fort. Es entstand ein Konzept als Leitfaden für die Integrationspolitik der Stadt Neu-Isenburg, ein Vermittlerpool wurde aufgebaut und die Zusammenarbeit mit Vereinen und Initiativen verstärkt. Norrenbrock war Vorsitzender des VdK Ortsverbands Neu-Isenburg; mehr als 20 Jahre führte er den Friedhofszweckverband als Verbandsvorsitzender. Unter seiner Ägide gab es umfangreiche Gebäudesanierungen und – neben zahlreichen weiteren Projekten – die Einführung der Baumbestattungen auf dem Waldfriedhof. Walter Norrenbrocks Wirken reicht weit über seine politischen Ämter hinaus. Ob in Vereinen, Verbänden oder beim Friedhofszweckverband – er setzte sich stets dafür ein, Menschen zusammenzubringen und das Zusammenleben in Neu-Isenburg aktiv mitzugestalten. **Für seine außergewöhnlichen Verdienste wurde ihm 2011 das Ehrenbürgerrecht der Stadt Neu-Isenburg verliehen. Der Isenburger schließt sich herzlich den Gratulanten an.**



Aus aktuellem Anlass verweist die Stadt Neu-Isenburg auf Regeln, die bei der Nutzung von E-Rollern gelten. Für ein sicheres Miteinander im Straßenverkehr sind bei der Nutzung solcher Roller – neben gegenseitiger Rücksichtnahme – bestimmte Verkehrsregeln besonders wichtig: Wenn Radverkehrsflächen (wie z.B. Radwege, Schutzstreifen), vorhanden sind, müssen diese befahren, in allen anderen Fällen auf die Fahrbahn ausgewichen werden. In Fußgängerzonen darf man mit dem E-Roller nicht fahren. Gehwege dürfen weder zum Abstellen noch zum Befahren der Scooter benutzt werden. Ändern Sie die Richtung, müssen Sie dies mit frühzeitigen Handzeichen ankündigen. Erst ab 14 Jahren können Sie die E-Scooter nutzen. Ein Führerschein ist nicht nötig. E-Scooter sind versicherungspflichtig, sodass Sie bei privater Anschaffung ein Versicherungskennzeichen anbringen müssen und eine Betriebserlaubnis brauchen. Konsequenz: Haben Sie ihren E-Scooter nicht versichert, begehen Sie einen Verstoß gegen das Pflichtversicherungsgesetz. Die Fahrt unter Alkohol- oder Drogeneinfluss führt dazu, dass Sie ihren Führerschein abgeben müssen! Hier gibt es klare Grenzen, wie sie beim Autofahren oder für andere Kraftfahrzeuge gelten. Für alle unter 21 Jahren oder Fahranfänger gilt die Null-Promille-Grenze auch bei der E-Scooter-Fahrt. Das Fahren unter Drogeneinfluss oder anderen berauschenden Mitteln stellt einen Verstoß dar. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 20 km/h. Eine technische Veränderung kann zu einem Erlöschen der Betriebserlaubnis führen und ein Ordnungswidrigkeitenverfahren nach sich ziehen. Alle E-Scooter Regeln und Infos im Detail findet man auf der Webseite der Polizei Hessen.

Die städtische Kindertagesstätte Eschenweg blickt auf ihr 30-jähriges Bestehen zurück. Seit drei Jahrzehnten begleitet die Einrichtung Generationen von Kindern auf ihrem Weg durch die frühe Kindheit und ist zu einem festen Bestandteil des sozialen Lebens im Wohngebiet Buchenbusch geworden. Die Einrichtung steht beispiel-



haft für das, was wichtig ist: eine verlässliche Betreuung, hohe pädagogische Qualität, vielfältige Konzepte und unterschiedliche Träger. Familien finden hier das passende Angebot für ihre Kinder.

Die Kita Eschenweg hat Platz für 75 Kinder, rund ein Drittel bleibt den ganzen Tag. Sie zeichnet sich insbesondere durch ihre vielfältig gestalteten Bildungs- und Erfahrungsräume aus. Einen besonderen Schwerpunkt legen Leiterin Anke Hottmann und ihr Team auf ganzheitliches Lernen durch eigenes Erleben. Im hauseigenen Nutzgarten erfahren die Kinder, wie Pflanzen wachsen und welche Pflege sie benötigen, wie aus kleinen Samen Gemüse, Kräuter und Blumen entstehen. Dabei werden Naturverbundenheit, Nachhaltigkeit und Verantwortungsbewusstsein auf spielerische Weise vermittelt.



Das Neu-Isenburger Repair-Café feiert sein 10-jähriges Jubiläum. Unter der Leitidee »Reparieren statt Wegwerfen« haben sich 2016 ein knappes Dutzend hilfsbereiter Ruheständler aus dem technischen Umfeld und aus begabten Hobbybastlern

zusammengetan und bieten jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat jeweils von 16.00 bis 19.00 Uhr kostenlose Hilfe auf Spendenbasis zum Reparieren von Kleingeräten an. Die Räumlichkeiten sind in der Brüder-Grimm-Schule, Eingang Friedrichstraße! Der Schwerpunkt der bisherigen Reparaturen liegt bei elektronischen Geräten, aber auch zahlreiche mechanische Objekte wurden wieder funktionsfähig gemacht. Fahrradreparaturen gehören nicht zum Service. Die Idee und der Service werden in der Bürgerschaft bestens aufgenommen. **2018 wurde das Repair-Café mit dem Umweltpreis der Stadt Neu-Isenburg ausgezeichnet. Kontakt: Nick Timm 06102-23571 oder www.repair-cafe-neu-isenburg.de**

In Zusammenarbeit mit dem Repair Café wurden im Sozialpastoralen Zentrum (SpaZ) am Dreiherrnsteinplatz 2 im Stadtteil Gravenbruch schon die ersten Reparaturen durchgeführt. Die Treffen dort sind 14-tägig Dienstag vormittags von 10.30 bis 12.00 Uhr. **Ansprechpartner ist Alex Albert, Telefon: 06102 597650.** Alle Teammitglieder bringen viel Erfahrung mit, werden aber auch nicht jünger. Wer sich einem dieser Teams mit Kompetenz und Hilfsbereitschaft anschließen will, ist herzlich eingeladen mitzumachen. Wichtig ist auch, Schüler und Jugendliche für diese Arbeit zu interessieren, um die Idee der Nachhaltigkeit weiterzugeben.



Was für eine tolle Idee!

Wenn man vom Buchenbusch in den »Alten Friedhof« eintritt, liegt gleich links das **Grabfeld G.** Hier wurden »Erinnerungssteine« als pflegearme Gräber im Rasen angelegt. Ein ruhiger Ort zum Erinnern. Jetzt hat eine Angehörige eine rührende Idee gehabt: Wie wir vom Fried-

hofverband erfahren, hat die Dame eine »Poesie-Tafel« in Auftrag gegeben, die das Ensemble verschönert.

Sicher hatte sie einen persönlichen Bezug zu diesem Text. Es handelt sich um traurige Zeilen aus dem Lied des berühmten Musiker Eric Clapton, der es für seinen 1991 durch einen tragischen Unfall verstorbenen vierjährigen Sohn Conor schrieb. Der Text fragt, ob Conor seinen Vater im Jenseits wiedererkennt, dass dort Frieden herrscht und es keine Tränen mehr gibt ... Wunderschön und bewegend.



KRAMER & KOLLEGEN

RECHTSANWÄLTE | FACHANWALT F. STEUERRECHT

»Die Bezahlung der Erbschaftsteuer ist freiwillig, Bemessungsgrundlage ist die Dummheit.«

Anzeige in der Londoner Times vom 09.11.1969.

Gemeint war schon damals, dass es sich im Bereich des Erbschaft- und Schenkungsteuerrechts lohnt, über Gestaltungen nachzudenken. Und das gilt bis heute. Denn einerseits stellt der unentgeltliche Übergang von Vermögen von einer Person auf die andere eine höchst lukrative Einnahmequelle für den Fiskus dar. Andererseits stehen gerade hier Instrumente zur Verfügung, mit denen sich die Steuerbelastung reduzieren lässt, teilweise um mittlere bis hohe sechsstelligen Beträge.

Wir sind auf Gestaltungen im Bereich der Schenkung- und Erbschaftsteuer spezialisiert. Auf Wunsch nehmen wir eine steuerliche Bewertung Ihrer Grundstücke vor, simulieren den Erbfall, berechnen die Steuerbelastung und zeigen Ihnen Vermeidungsstrategien. Eine frühzeitige Planung schafft Klarheit, erhält Vermögenswerte und kann dazu beitragen, den Familienfrieden dauerhaft zu sichern.

Informieren Sie sich über Ihre Möglichkeiten zur Steuervermeidung oder -reduzierung. Damit Ihr Vermögen erhalten bleibt. Ein erstes allgemeines Informationsgespräch mit uns ist unverbindlich.

Dr.-Hermann-Neubauer-Ring 34 · 63500 Seligenstadt
Telefon 06182 84 99 88 3 · Post@kramer-kollegen.de · www.kramer-kollegen.de



DREIEICH NORDPARK

**Dein Herbst.
Dein Einkauf.
Dein Center.**



Dreieich Nordpark, Robert-Bosch-Str. 15, 63303 Dreieich, www.dreieich-nordpark.de

Stadtwerke Neu-Isenburg

Aktuell

100 Jahre WaldSchwimmbad

Ein Jubiläum, das in Erinnerung bleibt

100 Jahre WaldSchwimmbad – dieses besondere Jubiläum prägt das Jahr 2026. Vor genau einem Jahrhundert, am 26. Juni 1926, öffnete das WaldSchwimmbad erstmals seine Tore und ist seitdem aus Neu-Isenburg nicht mehr wegzudenken.

So feierten die Stadtwerke den historischen Geburtstag des Bads mit einer besonderen Überraschung: Bei freiem Eintritt erhielten die Badegäste ein kostenfreies Wassereis, das unter anderem Erster Stadtrat Stefan Schmitt persönlich verteilte. Bei Temperaturen von knapp 40 Grad war das eine willkommene Erfrischung.

Außerdem gab es im Foyer des WaldSchwimmbads etwas Neues zu entdecken: Eine große Textilwand zeigt anhand historischer Fotografien und spannender Fakten die 100-jährige Geschichte des Bads und lädt zu einer Zeitreise in die Vergangenheit ein.

Seinen Höhepunkt fand das Jubiläumsjahr mit dem Festwochenende vom 14. bis 16. August. Ob beim 24-Stunden-Schwimmen, der Poolparty oder dem Familientag – an drei Tagen bot das WaldSchwimmbad ein abwechslungsreiches Programm für Groß und Klein. Zahlreiche Vereine, Partner und Unterstützende trugen mit ihrem Engagement dazu bei, dass das Jubiläumswochenende vielen Besucherinnen und Besuchern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Seit 100 Jahren gehört das WaldSchwimmbad zu Neu-Isenburg und verbindet Generationen. Für viele Menschen ist es ein Ort



Kostenfreies Wassereis sorgte am historischen Geburtstag für Erfrischung.

voller persönlicher Erinnerungen – vom ersten Schwimmabzeichen bis zu langen Sommertagen. Auch im Jubiläumsjahr konnten bisher viele neue Erinnerungen geschaffen werden.

Ein besonderes Andenken an das 100-jährige Bestehen ist außerdem die Jubiläumsfestschrift „Seit 100 Jahren ein Lieblingsort. Das WaldSchwimmbad Neu-Isenburg“. Sie erzählt die Geschichte des WaldSchwimmbads auf anschauliche Weise und lässt 100 Jahre lebendig werden. Wie aus historischen Dokumenten, Fotografien und monatelanger Recherche die Festschrift entstand, erzählt Historikerin und Autorin Dr. Heidi Fogel auf der nächsten Seite.

Eindrücke vom Jubiläumswochenende



24-Stunden-Schwimmen

Bahn für Bahn für den guten Zweck.



Poolparty am Samstag

Wasserspaß für Groß und Klein.



Familientag am Sonntag

Mitmachaktionen für die ganze Familie.

Hinter jedem Bild steckt eine Geschichte

Historikerin Dr. Heidi Fogel über die Entstehung der Jubiläumsfestschrift

100 Jahre WaldSchwimmbad auf über 180 Seiten: Die Jubiläumsfestschrift zeigt die Geschichte eines Ortes, der Generationen verbindet. Historikerin und Autorin Dr. Heidi Fogel erzählt im Interview, wie die Festschrift entstanden ist und warum das WaldSchwimmbad für sie weit mehr als ein historischer Ort ist.

100 Jahre Geschichte – wo beginnt man mit der Recherche?

Am Anfang steht immer die Suche nach den Originalquellen. Dafür verschaffe ich mir zunächst einen Überblick in Online-Archivportalen und arbeite anschließend in den Archiven – in diesem Fall vor allem im Stadtarchiv Neu-Isenburg. Zeitzeuginnen und Zeitzeugen befrage ich dann später. So kann ich gezielt nachfragen und ihre Erinnerungen besser einordnen.

Was war die größte Herausforderung bei der Recherche?

Die größte Herausforderung war die ungleiche Quellenlage. Zu manchen Zeitabschnitten und wichtigen Ereignissen existieren viele aussagekräftige Quellen, zu anderen nur sehr wenige.

Gab es bei Ihren Recherchen einen Fund, bei dem Sie sofort dachten: „Das muss unbedingt ins Buch“?

Ich habe mich besonders über die kleinen, amüsanten Geschichten am Rande gefreut. Dazu gehören das Foto von Bürgermeister Wilhelm Arnoul in der Badekleidung der 1920er Jahre oder der Bericht über das deutsch-französische Schlauchbootrennen anlässlich der 60-Jahr-Feier des WaldSchwimmbads. Solche Funde lockern die sachliche Darstellung auf und machen Geschichte lebendig.

Was hat Sie an diesem Projekt am meisten fasziniert?

Mich hat besonders fasziniert, dass sich am WaldSchwimmbad 100 Jahre Neu-Isenburger Stadtgeschichte nachzeichnen lassen. Ich beschäftige mich gern mit Lokalgeschichte, weil sie große historische Entwicklungen an einem konkreten Ort greifbar macht. Gleichzeitig verbindet mich mit dem Bad persönlich viel: Ich lebe seit über 50 Jahren in Neu-Isenburg, war dort viele Jahre regelmäßig schwimmen und habe das Bad



Das Ergebnis monatelanger Recherche: Historikerin und Autorin Dr. Heidi Fogel mit der Jubiläumsfestschrift.

schon vor dem Umbau in den 1980er-Jahren mit meinen Kindern erlebt. Heute besuche ich es mit meinen Enkelkindern.

Wenn Sie ein Kapitel der 100-jährigen Geschichte besonders hervorheben müssten – welches wäre das?

Die Anfänge während der Weimarer Republik, weil damals unter schwierigen Bedingungen der Grundstein für einen Ort gelegt wurde, der bis heute viele Menschen verbindet.

Was wünschen Sie sich, dass die Leserinnen und Leser aus der Festschrift mitnehmen?

Ich wünsche mir, dass sich die Leserinnen und Leser dem Bad noch stärker verbunden fühlen, wenn sie seine wechselvolle Geschichte kennenlernen.

100 Jahre zum Nachlesen

Die Festschrift „Seit 100 Jahren ein Lieblingssort. Das WaldSchwimmbad Neu-Isenburg“ vereint historische Bilder, spannende Hintergründe und persönliche Erinnerungen.

Erhältlich im WaldSchwimmbad sowie in ausgewählten Neu-Isenburger Buchhandlungen.



Erfolgreiche Freibadsaison – Hallenbad öffnet wieder

Das WaldSchwimmbad blickt auf eine erfolgreiche Freibadsaison 2026 zurück. Besonders die heißen Sommertage mit Temperaturen von zeitweise über 40 Grad sorgten für großen Besucherandrang. An Spitzentagen kamen bis zu 6.000 Gäste ins WaldSchwimmbad. Trotz des hohen Besucheraufkommens verlief der Badebetrieb jederzeit ruhig und sicher.

„Mein Dank gilt dem gesamten Team, das auch bei hohem Besucherandrang mit großem Engagement für einen sicheren und reibungslosen Badebetrieb gesorgt hat.“

Denis Dörschug, Betriebsleiter Bäder

Während sich das Freibad nun in die Winterpause verabschiedet, startet am **12. September 2026** die Hallenbadsaison. Hallenbad und Sauna öffnen dann wieder zu den gewohnten Öffnungszeiten.

Der beliebte Warmbadetag mit 30 °C im Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken sowie 32 °C im Babybecken bleibt auch in der neuen Hallenbadsaison bestehen.

Da das Hallenbad zeitweise verstärkt für den Schulschwimmunterricht genutzt wird, empfiehlt sich vor dem Besuch ein Blick in den aktuellen Belegungsplan. Dieser ist online sowie im Hallenbad ausgehängt.

Auch in den kommenden Monaten warten wieder abwechslungsreiche Veranstaltungen auf unsere Gäste. Einen Überblick über die Termine finden Sie in der Eventübersicht.

Das Team des WaldSchwimmbads freut sich darauf, Sie ab dem 12. September wieder im Hallenbad begrüßen zu dürfen.

Übersicht Events

Hier finden Sie die anstehenden Veranstaltungen im WaldSchwimmbad auf einen Blick:

19.–20.
SEP

Hundeschwimmen

🕒 11.00 bis 17.00 Uhr

26.
SEP

Sauna Saison-Opening

🕒 17.00 bis 22.00 Uhr

30.
DEZ

Sauna Silvester Pre-Party

🕒 17.00 bis 22.00 Uhr

Tickets für die Sauna-Events können Sie über den QR-Code direkt im Webshop buchen.



Wir freuen uns auf Sie!

Das Hundeschwimmen ist zurück!

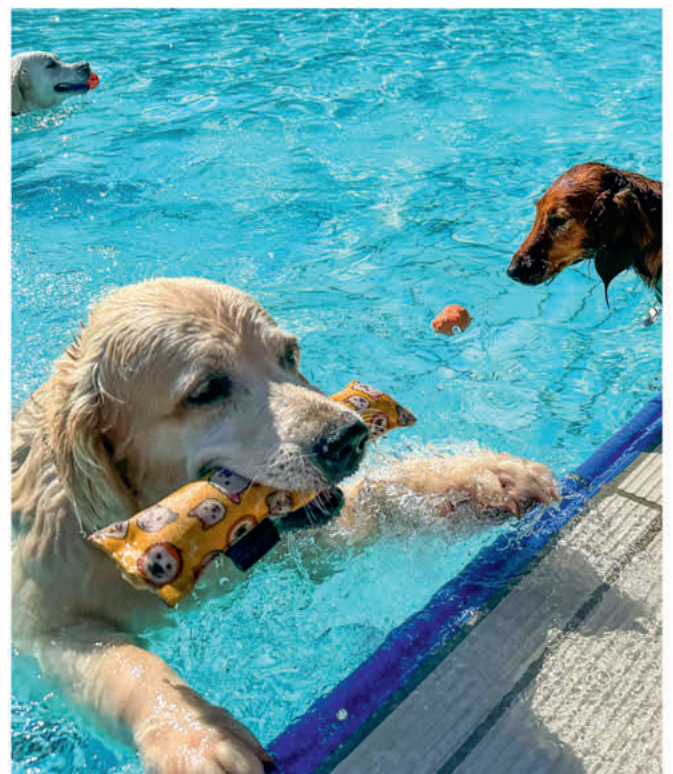
Zum Abschluss der Freibadsaison gehören die Becken im WaldSchwimmbad wieder den Vierbeinern. Am **19. und 20. September 2026** findet das Hundeschwimmen bereits zum siebten Mal statt.

Jeweils von **11.00 bis 17.00 Uhr** dürfen Hunde aller Rassen im chlorfreien Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken des WaldSchwimmbads nach Herzenslust planschen, schwimmen und spielen. Das rund 30.000 Quadratmeter große Freibadgelände bietet darüber hinaus viel Platz zum Rennen und Toben.

Die Besucherinnen und Besucher erwartet ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm mit kulinarischen Angeboten sowie Informations- und Verkaufsständen rund um Hundegesundheit, Ernährung und Zubehör.

Der Eintritt beträgt **4 Euro pro Hund** sowie **2 Euro pro Person**. Auch Zuschauerinnen und Zuschauer sind herzlich willkommen. Eine Kartenzahlung ist nicht möglich. Voraussetzung für die Teilnahme sind eine den Hund einschließende Haftpflichtversicherung sowie ein gültiger Impfpass des Hundes.

Weitere Informationen zur Veranstaltung gibt es unter waldschwimmbad-neu-isenburg.de.



Planschen, spielen und toben: Beim Hundeschwimmen kommen Vierbeiner voll auf ihre Kosten.

OPEN DOORS 2026

Festivalstimmung mitten in Neu-Isenburg



Auf der Stadtwerke-Bühne begeisterten zahlreiche Künstlerinnen und Künstler das Publikum.

Musik, gute Stimmung und tausende Besucherinnen und Besucher: Am 10. und 11. Juli verwandelte sich die Neu-Isenburger Innenstadt wieder in eine große Festivalmeile.

Auch in diesem Jahr waren wir mit unserer Stadtwerke-Bühne auf dem Rosenauplatz als offizieller Bühnenpartner mittendrin.

An unserem Weinstand und am Glücksrad war jede Menge los.



Weinstand

Unser Weinstand war auch in diesem Jahr wieder ein beliebter Treffpunkt.

Neben der tollen Festivalstimmung und vielen persönlichen Gesprächen freuen wir uns besonders darüber, mit den Erlösen einen guten Zweck unterstützen zu können.

Ein großes Dankeschön gilt den Organisatorinnen und Organisatoren, den Künstlerinnen und Künstlern sowie den vielen Helferinnen und Helfern, die dieses besondere Festival Jahr für Jahr mit großem Engagement möglich machen.



Glücksrad

Ein Dreh am Glücksrad durfte für viele nicht fehlen.

Günter Gottschalk

Der „ADAC der Stadtwerke“

Wenn bei den Stadtwerken ein Fahrzeug streikte, wussten alle sofort, wen sie anrufen mussten: Günter Gottschalk. Mit seinem großen Fachwissen, seiner Erfahrung und seiner Hilfsbereitschaft war er über 37 Jahre lang die erste Anlaufstelle für seine Kolleginnen und Kollegen. Ob Panne, Werkstatttermin oder spontane Hilfe am Wochenende – auf Günter war immer Verlass. Nicht umsonst nannten ihn viele den „ADAC der Stadtwerke“.



Seit seinem Eintritt im Jahr 1988 kümmerte er sich mit großer Leidenschaft um den Fuhrpark und sorgte dafür, dass die Kolleginnen und Kollegen jederzeit mobil blieben. Für ihn waren die Fahrzeuge weit mehr als reine Arbeitsmittel – sie waren die Visitenkarte der Stadtwerke.

Neben den vielen Jahren im Fuhrpark sind es vor allem die Menschen, an die Günter gerne zurückdenkt: „Die Zusammenarbeit war klasse. Der Zusammenhalt war erstklassig. Es war einfach eine tolle Zeit.“

Mit seinem Renteneintritt verabschiedet sich nicht nur ein langjähriger Mitarbeiter, sondern auch eine echte Institution der Stadtwerke. Lieber Günter, wir danken dir für deinen unermüdlichen Einsatz und wünschen dir für deinen neuen Lebensabschnitt alles Gute.

Stadtwerke Neu-Isenburg GmbH

Schleussnerstraße 62
63263 Neu-Isenburg

Telefon: 06102 246-199
E-Mail: info@swni.de
Web: www.swni.de

Störungshotline

Strom/Wasser/Wärme: 06102 246-299
Gas: 06102 246-399

Öffnungszeiten Kundenzentrum

Montag–Freitag: 08:00 bis 12:00 Uhr

Persönliche Termine

Montags/Mittwochs: 13:00 bis 16:00 Uhr
Dienstags/Donnerstags: 13:00 bis 18:00 Uhr
E-Mail: kundenmanagement@swni.de

Info Stadtbus: 06102 246-317
Info WaldSchwimmbad: 06102 246-271



Entstanden ist ein Programm, das noch einmal die ganze Bandbreite der darstellenden Künste widerspiegelt – von bewegendem Schauspiel über humorvolle Komödien bis hin zu hochkarätigen Konzerten und außergewöhnlichen Kulturformaten.

Den musikalischen Auftakt übernimmt Anfang Oktober die Kammerphilharmonie Frankfurt gemeinsam mit Vladimir Kornéev. Mit »VERTYGO« (4.10.26) treffen Chanson, Klassik und moderne Klangwelten aufeinander. Werke von Kurt Weill, Friedrich Hollaender und anderen Komponisten verbinden sich zu einem Konzertabend, der ebenso zum Nachdenken anregt wie zum Genießen.

Nur zwei Wochen später verlässt das Programm die Hugenottenhalle und lädt ins Bürgerhaus Zeppelinhof ein. Mit »Je suis la mode – Die Mode bin ich!« (18.10.26) schlüpft Schauspielerinnen Saskia Leder in die Rolle der legendären Coco Chanel. Theater, Musik und Biografie verschmelzen zu einem Gesamterlebnis, das Modegeschichte ebenso unterhaltsam wie pointiert erzählt. Im Ticket enthalten ist ein Bustransfer nach Zeppelinhof um 16 Uhr vom Wilhelmsplatz, mit weiteren Stationen an der Hugenottenhalle und dem Rathaus. Der Abend startet mit einem Sektempfang im Museum und einer Impulsführung durch die Mode-Foto-Ausstellung »aerial.couture«.

Auch die beliebte Serenadenreihe bleibt fester Bestandteil der Saison. Im Stadtmuseum Haus zum Löwen erwartet das Publikum kammermusikalischer Hörgenuss auf höchstem Niveau. Den Anfang macht das Duo **GiuSte** (1.11.26) mit einer musikalischen Reise von Astor Piazzolla bis zu lateinamerikanischen Klängen. Im Januar widmet sich das preisgekrönte **Oxalis Quartett** (24.1.27) Ludwig van Beethoven und dessen fast vergessenen Zeitgenossen George Onslow. Den Abschluss bildet im März die renommierte Harfenistin **Anne-Sophie Bertrand** (14.3.27), die mit ihrem Programm »Amalie's Cosmos« musikalische Schätze des frühen 19. Jahrhunderts entdeckt.

Große Schauspielkunst versprechen die Gastspiele renommierter Tourneetheater. Mit »Der Sohn« (10.11.26) von Florian Zeller steht eine bewegende Familientragödie auf dem Plan. Im Mittelpunkt steht ein Jugendlicher, der mit den Folgen der Trennung seiner Eltern ringt, in die Depression entgleitet und schließlich einen missglückten Suizid begeht. Die hochkarätige Besetzung um Hardy Krüger ver-

Der letzte Vorhang

Die Hugenottenhalle schließt. Nach 50 Jahren verabschiedet sich das Haus Ende Februar 2027 vom Spielbetrieb. Damit endet bis auf Weiteres eine Ära für die kulturelle Landschaft der Stadt Neu-Isenburg und den Kreis Offenbach. Ob Theater, Konzerte, Kabarett, Empfänge oder Abschlussbälle, in jeder Veranstaltung stecken Herzblut und Erinnerungen. Vor diesem Hintergrund ist die kommende Saison eine besondere, geprägt von Wehmut des Abschieds und der Ungewissheit auf die Zukunft. Aber auch der Hoffnung – auf Interimsspielstätte und Umbau.



(c) Michael Petersohn

spricht einen intensiven Theaterabend. Das Stück ist für Kinder unter 12 Jahren ungeeignet. Die Altersempfehlung liegt bei 14 Jahren.

Ganz andere Töne schlägt wenig später die Komödie »Es ist nur eine Phase, Hase« an (21.11.26). Mit viel Humor erzählt sie vom Älterwerden, von Midlife-Crisis und den Herausforderungen eines neuen Lebensabschnitts. Das Publikum darf sich auf einen ebenso pointierten wie lebensnahen Abend freuen. Ende November wird mit der »Opéra au Lion d'Or« (29.11.26) Franz Völker und Anny Schlemm gedacht. Es singen Nora Friedrichs und Michael Porter, begleitet von Pianistin Anne Larlee, u.a. Werke von Richard Strauss. Eine Veranstaltung des FFK und des Fb Kultur. Passend zur Adventszeit wird es turbulent. In der Weihnachtskomödie »Von wegen Stille Nacht« (6.12.26) wird Ehefrau Nina vom

Fitnesstrainer Jonas im Weihnachtsmannkostüm verführt. Als Gatte Dirk ebenfalls als Weihnachtsmann verkleidet heimkehrt, sind Missverständnisse vorprogrammiert. Dann taucht ein dritter Weihnachtsmann auf und alles eskaliert. Ein Abend voller Tempo und Situationskomik. Mit Wolfgang Borcherts »Draußen vor der Tür« (27.1.27) folgt Ende Januar bewusst ein Kontrastprogramm. Das Neue Globe Theater bringt den Klassiker der Nachkriegsliteratur auf die Bühne und macht deutlich, wie aktuell Fragen nach Krieg, Kriegsfolgen, Verantwortung und Menschlichkeit auch heute geblieben sind.

Ein emotionaler Höhepunkt erwartet das Publikum Mitte Februar. Mit »An den Mond« (14.2.27) verabschiedet sich die Hugenottenhalle musikalisch vor der Schließung. Die Sorbische Kammerphil-

harmonie verbindet romantische Klassiker, Jazzstandards und bekannte Schlaflieder zu einem poetischen Konzert rund um den Mond.
Doch danach ist die Saison noch nicht ganz beendet. Mit »Flucht ins Glück« (21.2.27) bringt die Fliegende Volksbühne Frankfurt Rhein-Main mit Michael Quast Kino, Live-Musik und Varieté zusammen. Charlie Chaplin sowie Laurel & Hardy erzählen Geschichten über Hoffnung, Aufbruch und die Suche nach einem besseren Leben.

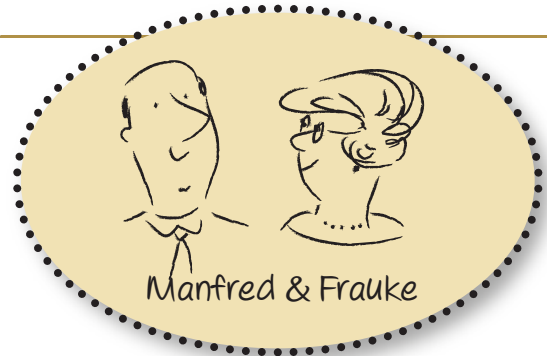
Nach der Saison verabschiedet sich die Hugenottenhalle in eine unbestimmte Zukunft. Ideen und Konzepte gibt es viele. Wenngleich das Kulturangebot nicht aus Neu-Isenburg verschwindet, wird es sich verändern müssen. Wer noch einmal die Gelegenheit eines persönlichen Abschieds nutzen möchte, findet im kommenden Spielplan Raum und Gelegenheit dafür.

Ticketschalter:

Frankfurt Ticket RheinMain
Geänderte Öffnungszeiten:
ab September 2026:
Mi + Fr 10-14 Uhr und 14:30-18 Uhr
ab Januar 2027:
Mi 10-14 Uhr und 14:30-18 Uhr
ab März 2027:
Ticketschalter bis auf Weiteres geschlossen.

Die nachträgliche Anordnung der Testamentsvollstreckung

Das Testament von Manfred und Frauke wurde bereits vor Jahren beurkundet. Trotzdem kann nachträglich noch eine Testamentsvollstreckung angeordnet werden.



»Manfred, ich glaube, unsere Kinder werden sich bei der Verteilung unseres Nachlasses schwertun. Vielleicht gibt es Streit über die Grundstückswerte oder darüber, was verkauft werden soll und was nicht. Außerdem wohnt unsere Tochter Theresa mit Ihrer Familie jetzt in Hamburg und die große Entfernung könnte die Kommunikation zwischen den Kindern erschweren. Und ich will auf keinen Fall Streit zwischen den Kindern nach unserem Tod!« Manfred nickt zustimmend. »Deshalb sollten wir darüber nachdenken, ...« fährt Frauke fort ».... einen Testamentsvollstrecker einzusetzen. Das müsste ohne größeren Aufwand machbar sein, meinte meine Freundin Helga gestern Abend. Der

Testamentsvollstrecker kümmert sich um alles, setzt unseren Willen um, moderiert zwischen den Kindern, wenn es kriselt und bereitet den sogenannten Teilungsplan für die Erbaus-einandersetzung vor. In der Familie von Gerda sei es durch die Testamentsvollstreckung zu einer reibungslosen Abwicklung gekommen.«

Informieren Sie sich über das hocheffektive Instrument der Testamentsvollstreckung, wenn es Ihnen um die reibungslose Abwicklung Ihres künftigen Nachlasses geht. Ein erstes allgemeines Informationsgespräch mit uns ist unverbindlich.

 **KRAMER & KOLLEGEN**
RECHTSANWÄLTE | FACHANWALT F. STEUERRECHT

Wir unterstützen Sie gerne, rufen Sie uns an. Bereits am Telefon können die ersten Fragen und das weitere Procedere erörtert werden.

Telefon 06182 84 99 88 3 · Post@kramer-kollegen.de

Jetzt steigen **WIR** Ihnen auf's Dach!

- ⊗ Zimmermannsarbeiten
- ⊗ Dachdeckerarbeiten
- ⊗ Abdichtungstechnik

- ⊗ Reparaturservice
- ⊗ Bauspenglerei

- ⊗ Gerüstbau
- ⊗ Wohnraumfenster



info@ddm-gundermann.de
Telefon 06102 88 38 845 | Fax 06102 88 38 847
Hans Böckler Straße 9 Büro H5/2 | 63263 Neu-Isenburg

WWW.DDM-GUNDERMANN.DE

›Isenburger Stimmen‹

WAS DIE NEU-ISENBURGER BÜRGER:INNEN BEWEGT

»Was ich schon immer mal sagen wollte ...«

Unsere Stadt lebt vom Miteinander – und dazu gehört, dass Menschen ihre Ideen, Anregungen, Kritik und Wünsche einbringen können. Deshalb möchten wir im Isenburger eine neue Rubrik schaffen: die ›Isenburger Stimmen‹. Hier erhalten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, ihre Gedanken zu Themen, die sie bewegen, mit anderen zu teilen.

Ob konstruktiver Verbesserungsvorschlag, Lob für ein gelungenes Projekt, kritischer Denkanstoß oder ein Blick auf das, was im Alltag oft übersehen wird – wir freuen uns über vielfältige Beiträge. Denn eine lebendige Stadtgesellschaft lebt vom Dialog und von unterschiedlichen Perspektiven.

Für jede Ausgabe können Sie einen kurzen Beitrag einreichen. Die Redaktion trifft eine Auswahl der eingegangenen Texte und behält sich vor, diese bei Bedarf redaktionell zu kürzen. Mit den ›Isenburger Stimmen‹ möchten wir einen weiteren Raum für Austausch schaffen und alle ermutigen, sich einzubringen. Denn gute Ideen entstehen oft dort, wo Menschen ihre Stimme erheben – sachlich, respektvoll und mit dem gemeinsamen Ziel, unsere Stadt ein Stück besser zu machen.

Den Anfang macht in dieser Ausgabe Gisela Mauer.

Kein Geld – nicht zuständig – alternativlos

Wer als Bürger und Bürgerin bei Behörden, Institutionen oder in der Politik Anregungen von allgemeinem Interesse einbringen möchte, trifft oft auf diese oder ähnliche ›Totschlagargumente‹. Allen, die sich engagieren wollen, nimmt das schnell den Wind aus den Segeln.

Beispiele gefällig?

Geschwindigkeitskontrollen stadtauswärts

Niemand bestreitet, dass nach der Esso-Tankstelle, wo Neu-Isenburg endet und Frankfurt beginnt, vorbei an Straßenbahn- und Bushaltestelle, aufs Gaspedal gedrückt wird – aber kontrolliert wird hier nicht. »Neu-Isenburg ist nicht zuständig!« so die Antwort aus dem Rathaus. Der Frankfurter Magistrat hat dem Ortsbeirat 5 auf seine Bitte geantwortet: »An der gewünschten Stelle können keine Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt werden, da sich das Ortseingangsschild ›Neu-Isenburg‹ vor der gewünschten Messstelle befindet.« ??? Immerhin: Für kurze Zeit gab es hinter der Gaststätte ›Frankfurter Haus‹ ein Geschwindigkeitsdisplay, aufgestellt von der Stadt Neu-Isenburg. »Da sich dieser Bereich bereits auf dem Gemarkungsgebiet der Stadt Frankfurt befindet, haben wir hierfür das Einverständnis der Stadt Frankfurt eingeholt«, so Cornelia Marburger, zuständige Fachbereichsleiterin im Isenburger Rathaus.

ÖPNV-Anbindung an der Stadtgrenze

Die gute Nachricht zuerst: Die Fahrerinnen und Fahrer des 653er sind angewiesen, auf die Fahrgäste zu warten, wenn

sie von der gerade einfahrenden Linie 17 in den Bus in Richtung IZ/Gewerbegebiet Süd umsteigen wollen – selbst wenn der wie üblich rappellvoll ist. **Dafür an dieser Stelle ein Dankeschön!**

Ansonsten bleibt die ÖPNV-Anbindung mehr als dürrtig, wie ein Blick auf die Streckenführung und den Fahrplan verdeutlicht. Es gibt keinen Hinweis auf die Haltestellen an der Isenburger Schneise, keine abgestimmten Fahrzeiten der verschiedenen Buslinien entlang der Nord-Süd-Achse. RMV, KVG, Stadtwerke – sie deuten auf die jeweils anderen. Hat jemand überhaupt eine Vorstellung davon,

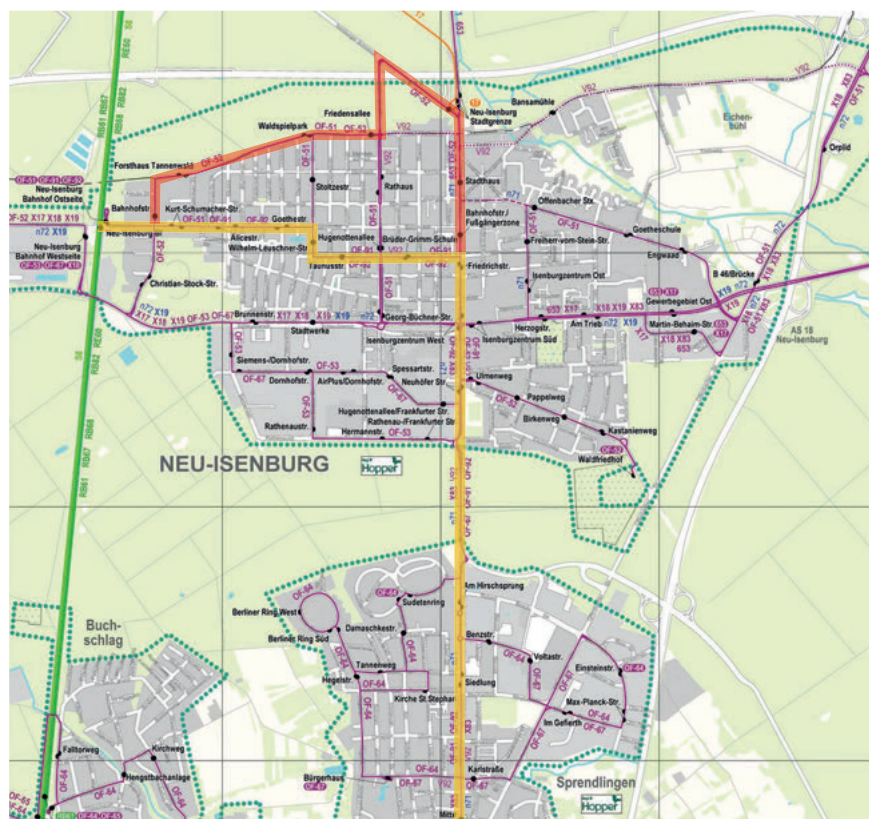
wie es den an der Stadtgrenze gestrandeten Fahrgästen ergeht? Seit Anfang 2024 gibt es den Vorschlag, die **Linie OF 91 (siehe gelbe Markierung im Plan unten)** zwischen Neu-Isenburg Bhf. und Langen Bhf. mit einem Schlenker über die Kurt-Schumacher Straße oder Wilhelm-Leuschner-Straße/Friedensallee zur Stadtgrenze zu führen (**siehe rote Markierung**). Dann hätten die Fahrgäste ab Straßenbahn **alle 30 Minuten einen Anschluss** zur Weiterfahrt über das IZ und Sprendlingen nach Langen. Auf genau dieser Strecke wurde vor einem Jahr per Gutachten ein großes Fahrgastpotenzial für eine zukünftige Straßenbahnverlängerung festgestellt. Sollten nicht Befürworter, Gegner und Unentschlossene einen temporären Probelauf mit dem Bus OF 91 unterstützen? Nichts muss neu gebaut werden, es kostet lediglich die leicht geänderte Route der vorhandenen Buslinie OF 91 und ein gutes Timing mit den anderen. Nur fühlt sich wieder niemand zuständig ...

Für alle Unverdrossenen, Wohlmeinenden, Mutigen hier noch eine gute Nachricht:

Unsere Hessische Verfassung wird 80 Jahre alt! Es lohnt, da mal reinzuschauen, z.B. in Artikel 16:

»Jedermann hat das Recht, allein oder gemeinsam mit anderen, Anträge oder Beschwerden an die zuständige Behörde oder an die Volksvertretung zu richten.« Und gemäß Artikel 26f genießt »der ehrenamtliche Einsatz für das Gemeinwohl den Schutz und die Förderung des Staates, der Gemeinden und Gemeindeverbände.«

Also Kopf hoch: Gestärkt mit der Verfassung im Rücken bringen Sie Ihre Ideen, Anregungen, Kritik und Wünsche ein – auch im Isenburger.



Rücksichtslos oder einfach ›nur‹ gedankenlos?

Unsere Radfahrer. Sie lieben es, durch die frische Luft zu strampeln und beschwerten sich fast genauso gerne über rücksichtslose Autofahrer. Oft zu Recht!

Einige Radler machen jedoch genau das mit Fußgängern, was sie den Autofahrern vorwerfen. Und zwar auf deren Terrain, den Gehwegen.

Drei Beispiele: Da ist die junge Frau, die mit ihrem Lastenrad in der Herzogstraße hemmungslos über den Fußweg brettet, obwohl es direkt daneben einen Fahrradweg gibt. Oder Eltern, die an der Ecke Pappelweg/Neuhöferstraße mit ihren Kids eilig in den Kindergarten hasten und ganz cool bei Rot über die Kreuzung huschen.

Oder der Vater, der in der Martin-Behaim-Straße weit vor (statt hinter) seinem Filius über das Trottoir radelt und daher gar nicht mitbekommt, wie der Dreikäsehoch in einen älteren Herrn fährt. Der ist zum Glück noch fit genug, um nicht nur selbst auf den Beinen zu bleiben, sondern auch den Jungen so festzuhalten, dass er nicht stürzt. Was dem schnöseligen Papa weder ein Dankeschön noch eine Entschuldigung wert ist.

Höhepunkt sind die Menschen, die sogar in der Fahrradstraße (!) auf dem Bürgersteig radeln!

Fazit: In Isenburg leben Fußgänger echt gefährlich.

Vorschlag: Vielleicht sollten Radfahrer mal die gleiche Rücksicht walten lassen, die sie von Autofahrern erwarten. Haben Sie bereits ähnliche Erfahrungen gemacht? Dann schreiben Sie uns.

Von Petra Bremser

Biermüller
Der Isenburger Getränkemarkt

- Kofferraumservice
- Lieferservice
- Party-Planung



06102 22739 • Ludwigstraße 76 • 63263 Neu-Isenburg



Pietät
Joseph Müller

Vorsorge ist Fürsorge für die, die bleiben



Was bleibt, wenn wir gehen,
sind Erinnerungen und die
Gewissheit, dass alles gut
geregelt ist.



Jetzt unverbindliche
Beratung vereinbaren:
Tel.: 06102/22372

Pietät Joseph Müller GmbH
info@pietaet-joseph-mueller.de

Ludwigstraße 51
63263 Neu-Isenburg

Mitglied im Bundesverband Deutscher Bestatter e.V.

Stadt Mensch Bild

Fotografien und Skizzen
1999–2026

Uwe Gillig, Thomas Blankenhorn,
Alexander Jungmann, Leo Postl, Ardavan Safari
Ausstellungsdauer 1.10.26–21.2.27
Vernissage 1.10.26 19 Uhr

Stadtgalerie im Alten Schulhaus | Bürgeramt | Schulgasse 1 | Neu-Isenburg
Öffnungszeiten Mo., Di., Do. 8–18 Uhr; Mi. 9–18 Uhr; Fr. 7–13 Uhr; jeden 1. und 3. Sa. 8.30–12 Uhr



Gravenbruch ist eine Insel

... die Nahmobilität lässt zu wünschen übrig

von Holger Derigs



Mit dem Auto ist es auf vielen Wegen möglich, nach Gravenbruch zu kommen. Aber hier muss man sich meist in einer Schlange anstellen, bis man sein Ziel erreicht hat, da es nur eine Zufahrt gibt. Ampeln über Ampeln pflastern den Weg dorthin.

Nahmobilität mit dem Fahrrad lässt noch mehr zu wünschen übrig und zeigt in jede Richtung (nach Offenbach, Dietzenbach und Neu-Isenburg Kernstadt) seine Schwächen.

Auf dem Weg zur Kernstadt: Diese nun beschriebene Strecke ist der beschilderte Radweg R4. Für die Querung der B459 am Forsthaus braucht es Geduld, denn eine durchgängige Grünphase gibt es hier nicht. Ein schmaler Trampelpfad (Bild 1 zu Nr. 1) folgt dann mit sehr schlechter Oberfläche bis zur Höhe der Autobahnmeisterei. Gerade auf schmalen Wegen wird es mit der Zunahme von E-Rollern immer gefährlicher. An der Kreuzung zum Gravenbruchring muss man dann mehr als eine Ampelschaltung warten. Eine automatische Schaltung auf Grün für Fuß- und Radverkehr, wenn der Verkehr aus dem Gravenbruchring freie Fahrt hat, kostet nicht viel, würde aber eine Menge bringen. Zur Schule oder zum Zentrum geht es dann auf dem Eichenbühlweg über Schwellen, die dem Radfahrer Mühen bereiten. Um zur Straßenbahn – Richtung F-Hbf zu kommen, gibt es eine weitere gefährliche Querung am Eichen-

bühlweg, um auf die Nordseite des Gravenbruchrings zu kommen (Nr. 3). Die Verlängerung des Waldweges auf der Nordseite des Gravenbruchrings bis zur Kreuzung an der Sprendlinger Landstraße mit einer vorhandenen Ampel würde hier zur Sicherheit beitragen.

Auf dem Weg nach Offenbach: Der seit knapp 3 Jahren gut ausgebaute Weg Richtung Rosenhöhe wächst so langsam wieder zu (Bild 2 zu Nr. 2) und sollte regelmäßig freigeschnitten und geräumt werden. Nach der Brücke über die A3 braucht man min. ein vollgefedertes Rad, um einigermaßen heil nach Offenbach-Rosenhöhe z.B. zum Schwimmbad zu kommen.

Der Weg nach Dietzenbach durch den Wald lässt sich noch am besten befahren insbesondere, nachdem die Querungshilfe über die Heusenstammer Straße nun fertiggestellt ist.



Der neu gebaute Weg von Heusenstamm, der zur Kernstadt führen soll und an Gravenbruch vorbeiführt, endet im weiteren Bauabschnitt an der Bestewiesenschneise (Nr. 4) und hat keinerlei Verbindung zur Friedhofstraße. Wann weitergebaut wird, steht wohl noch in den Sternen.

In Karten ausgewiesene Fahrradwege um Gravenbruch führen über eine sehr gefährliche Querung der B459 in Höhe der Autobahnmeisterei. Schnelle KFZ und eine schlechte Einsicht von beiden Seiten vom Straßenrad unterstreichen die Gefährlichkeit. Eine Querungshilfe an dieser Stelle wäre ein wichtiger Beitrag zu mehr Sicherheit nicht nur für Fahrradfahrer, sondern auch für die Busfahrgäste, denn hier ist eine Bushaltestelle (Nr. 5).

Die Nahmobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr wird immer mehr eingeschränkt. Zur Straßenbahnhaltestelle in der Kernstadt gibt es keine Verbindung. Für die Haltestellen zu den schnellen X-Bussen muss teilweise ein Fußweg von mehr als einem Kilometer in Kauf genommen werden. Vielleicht ist es ja möglich, an den Bushaltestellen (wie in Mörfelden-Walldorf) überdachte Fahrradabstellplätze einzurichten.

Die Nahmobilität innerhalb der »Insel Gravenbruch« lässt sich wie folgt beschreiben: Nach jahrelangem Hin und Her ist jetzt Tempo 30 von der B459 aus eingerichtet. Mehr Geschwindigkeitskontrollen zwischen Fasanenstraße und Dreiherrnsteinplatz wären sinnvoll, um den KFZ Verkehr an diese Geschwindigkeit zu gewöhnen.

Außerdem wäre es gerade für den Radverkehr innerhalb Gravenbruchs sinnvoll, alle Einbahnstraßen, wie auch schon in der Kernstadt, für den Radverkehr in beide Richtungen freizugeben.

Die Freigaben für Fahrräder auf den Fußwegen helfen wohl unsicheren Radfahrern (z. B. kleinen Kindern), sind aber nicht unbedingt Fußgängerfreundlich. Zusätzliche Schutzstreifen auf der Straße wären eine weitere Möglichkeit für mehr Sicherheit.



Ihr neues Zuhause. Urbanes Wohnen im Grünen.

Großzügige 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen mit gehobener Ausstattung



✉ neubau-vermietung@gewobau-ni.de

☎ 06102-7893-23 oder 06102-7893-35

🖱 www.gewobau-ni.de

 **rolladen
wagner**

Sicherheit und Wohnbehagen
Einbruchschutz · Sonnenschutz · Elektroantriebe

MEHR ALS RAUF UND RUNTER JALOUSIE-ROLLLADEN

- bieten Hitzeschutz
- gestalten Licht & Schatten

Rolladen Wagner · Auf dem Hessel 6 · 63526 Erlensee · Tel. 0 61 83 91 71 00 · www.rolladen-wagner.de

Gemeinsam für ein sauberes Neu-Isenburg

Stadtsauberkeit ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die nur durch Zusammenarbeit von Bürgerinnen, Bürgern und kommunalen Akteuren gelingen kann. Um die zunehmende Vermüllung des öffentlichen Raumes sichtbar zu machen und das Bewusstsein für den Umweltschutz nachhaltig zu schärfen, hat die DLB Dreieich und Neu-Isenburg AöR in diesem Jahr bereits drei große Gemeinschaftsaktionen im Stadtgebiet und den Stadtteilen erfolgreich organisiert und koordiniert. Die Resonanz aus der Bevölkerung, von Schulen und Kindertagesstätten war dabei überwältigend.

Den Auftakt machte der traditionelle Frühjahrsputz im März 2026. Rund 230 engagierte Bürgerinnen und Bürger folgten dem Aufruf der DLB AöR. Ausgestattet mit Müllzangen, Handschuhen und Müllsäcken befreiten sie Grünflächen und Wege von Unrat. Das Ergebnis des tatkräftigen Einsatzes belief sich auf insgesamt 12 Kubikmeter Müll, die im Anschluss fachgerecht entsorgt wurden. Auch die jüngsten Einwohner bewiesen großes Engagement.

Am ›Sauberhaften Kindertag‹ zogen die Umweltschützer von morgen los, um ein Zeichen gegen das achtlose Wegwerfen von Abfall zu setzen. Insgesamt beteiligten sich sechs Kindertagesstätten aus Neu-Isenburg mit rund 170 Kindern an dem Aktionstag und füllten zahlreiche Müllsäcke.

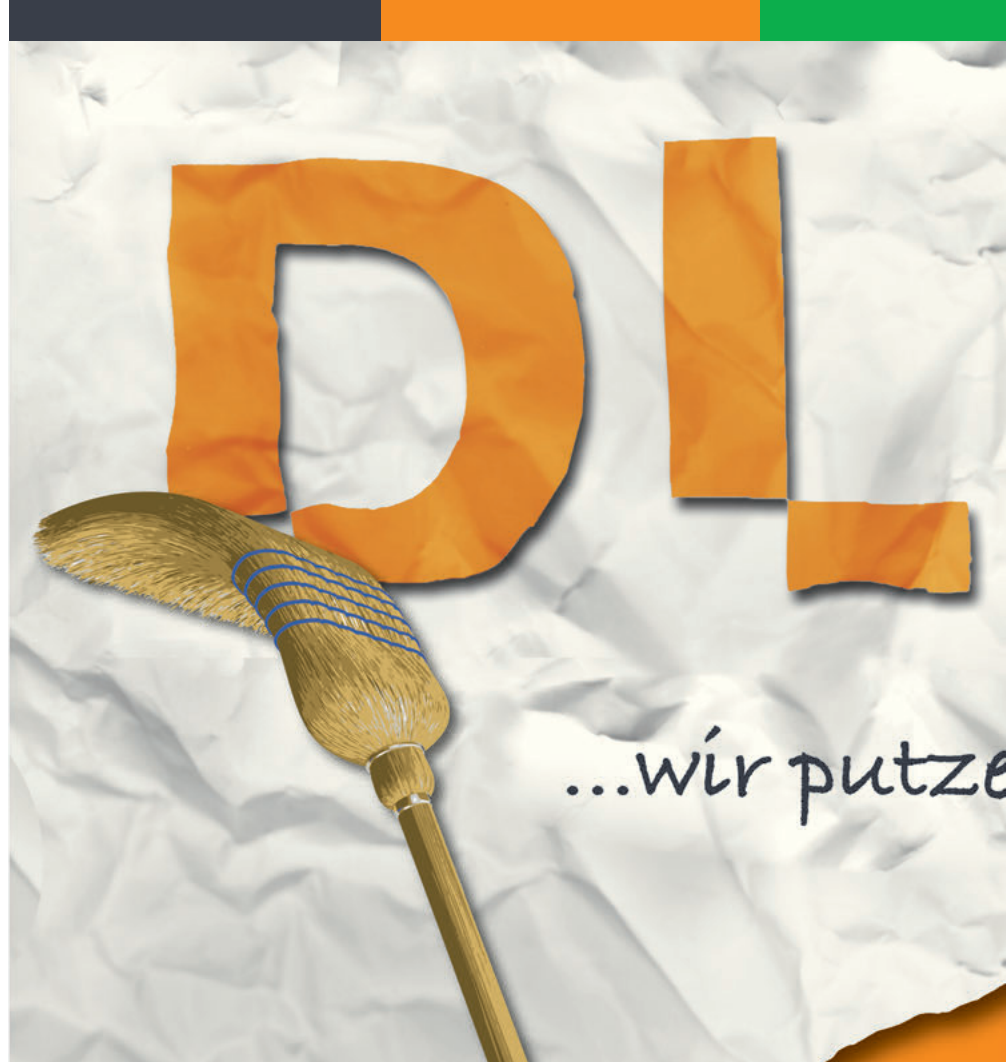
Ein weiterer Höhepunkt war der ›Sauberhafte Schulweg‹ am 23. Juli. Die Beteiligung in Neu-Isenburg war in diesem Jahr besonders hoch, denn rund 1.800 Kinder und Jugendliche aus sechs teilneh-

menden Schulen gingen gemeinsam auf die Jagd nach herumliegendem Müll und säuberten die Wege rund um ihre Schulen. Neben diesen großen Aktionen tragen zudem regelmäßig private Initiativen, wie beispielsweise ansässige Unternehmen mit eigenen Müllsammelaktionen, maßgeblich zur Stadtsauberkeit in Neu-Isenburg bei.

Hinter dem Erfolg dieser Aktionstage steht jedoch auch eine umfassende Organisation im Hintergrund. Die Realisierung erfordert Wochen im Voraus eine gute Vorbereitung und Planung seitens der DLB

AöR. Neben der Öffentlichkeitsarbeit werden Schulen und Kitas jedes Jahr zur Teilnahme eingeladen. Das Team des DLB erfasst und verwaltet die eingehenden Anmeldungen, beschafft je nach Teilnehmerzahl die benötigten Materialien wie Zangen oder Handschuhe und stellt diese für die Aktionstage bereit. Weiterhin kümmert sich die DLB AöR um die Abholung und die umweltgerechte Entsorgung des eingesammelten Mülls. Alles in allem sind dies viele kleine Aufgaben, die durch das Team des DLB gut koordiniert und verlässlich durchgeführt werden.

Die DLB Dreieich und Neu-Isenburg AöR zieht eine positive Bilanz und bedankt sich recht herzlich bei allen freiwilligen Helferinnen und Helfern für ihren unermüdlichen Einsatz. Sie alle setzen damit ein deutliches, sichtbares Signal für mehr Sauberkeit in der Stadt. Gleichzeitig regen die Aktionen zum Nachdenken an und schärfen das Bewusstsein für Müllvermeidung und aktiven Umweltschutz im Alltag. Dank dieser großartigen Unterstützung ist Neu-Isenburg wieder ein bedeutendes Stück sauberer und lebenswerter geworden.





Umweltinfo

Ab dem Jahr 2026 dürfen Bildschirmgeräte (Fernseher, Laptops, Tablets, Monitore), Lampen und Elektrokleingeräte nicht mehr eigenständig in die Container des Wertstoffhofes gegeben werden, sondern sind beim Personal abzugeben.

Wir gratulieren ...



Unserem Kollegen **Cengiz Tülü** herzlich zum 25-jährigen Dienstjubiläum!

Herr Tülü arbeitet in der Straßenreinigung der Stadt Neu-Isenburg. Er ist für die Leerung der öffentlichen Papierkörbe im Stadtgebiet zuständig.

Neuer Flyer zur Straßenreinigung

Wer muss fegen? Wer schippt Schnee? Um diese Fragen schnell und unkompliziert zu beantworten, hat die DLB AöR einen neuen Informationsflyer herausgegeben. Der Flyer fasst die wichtigsten Pflichten der Anlieger kompakt zusammen und dient als Wegweiser für jede Jahreszeit. Rechtliche Grundlage sind die Vorgaben der geltenden Straßenreinigungssatzung der Stadt Neu-Isenburg.

Der Flyer gliedert sich in die drei Kernbereiche: Aufgaben und Durchführung der Straßenreinigung, Informationen zur Laubbeseitigung sowie Schnee- und Eisbeseitigung. Bürgerinnen und Bürger finden hier verständliche Antworten auf alle Fragen im Bezug auf Straßenreinigung und Winterdienst. Es werden die wesentlichen Themen der Straßenreinigungssatzung abgebildet und die Bürgerinnen und Bürger erfahren so auf schnellem Weg, welche Tätigkeiten erwartet werden und welche Vorgaben dabei einzuhalten sind.

Petra Klink, Vorständin der DLB AöR betont erneut, dass Stadtsauberkeit eine Gemeinschaftsaufgabe ist: »Saubere und sichere Straßen und Gehwege erreichen wir nur, wenn jede und jeder seine Aufgaben kennt. Mit diesem Flyer bieten wir den Bürgerinnen und Bürgern eine Orientierungshilfe, die im Alltag Klarheit schafft und Missverständnissen vorbeugt.«

Der Flyer liegt ab sofort bei der DLB AöR und im Rathaus aus. Zudem kann er auf der Homepage der DLB AöR www.dlb-aoer.de heruntergeladen werden.





»Mehr Verständnis für anderes Leben«

Die 82-jährige Neu-Isenburgerin Christel Neumann erhält das Bundesverdienstkreuz für ihre ehrenamtliche Arbeit.

Kerstin Diacont stellte ihr 10 Fragen dazu

Christel Neumann ist als ehrenamtliches Vorstandsmitglied in der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft aktiv – einem Verein, der verschiedene Projekte in den Bereichen Schulbildung, Umwelt, Landwirtschaft sowie Medien in dem südostasiatischen Land unterhält und dem insbesondere die Unterstützung benachteiligter Kinder am Herzen liegt. Neumann ist im Rahmen ihrer Tätigkeit seit vielen Jahren mindestens sechs Wochen im Jahr in Kambodscha. Durch ihr Engagement konnte der Verein die Anzahl der Patenkinder dort verdoppeln und helfen, deren Entwicklungschancen zu verbessern. Darüber hinaus ist Christel Neumann ehrenamtlich bei der Initiative »Isleborjer Kinno« engagiert, die seit 2008 in einem von der Stadt Neu-Isenburg eingerichteten Kino Filmvorführungen organisiert.

Frau Neumann, erinnern Sie sich noch an den Moment, in dem Sie sich entschieden haben, sich für Kambodscha zu engagieren? Was war der Auslöser dafür?

Es gab nicht den einen Auslöser. Ich hatte eine verantwortungsvolle Position in einem medizinischen Verlag, in dem ich lange Jahre gerne und engagiert gearbeitet habe. Irgendwann fing ich an mir zu überlegen, was mache ich eigentlich, wenn ich nicht mehr arbeite? Zuhause zu sein, nichts zu tun, keine Aufgabe zu haben, das konnte ich mir nicht vorstellen.

Ich begann, mir Gedanken über eine ehrenamtliche Tätigkeit zu machen. Ich bin schon immer viel gereist und liebe das Unbekannte, deshalb stellte ich mir ein Ehrenamt im Ausland vor.

2007 ging ich in Rente und kam in Kontakt mit der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft e.V. Die TKG suchte

jemanden, um für die NGO Comped in Kambodscha die Büroarbeit zu organisieren. Noch nie zuvor hatte ich mich mit Kambodscha beschäftigt und asiatische Länder gehörten nicht zu meinen bevorzugten Reisen. Das hinderte mich jedoch nicht daran, sofort zuzusagen. Ich war begeistert über diese Möglichkeit, aber auch aufgeregt, was auf mich zukommt in einem Land, über das ich nur wenig weiß.

Und so flog ich im Januar 2008 zum ersten Mal für 3 Monate nach Phnom Penh.

Wie haben Sie die ersten Begegnungen mit den Menschen und den Lebensbedingungen in Kambodscha erlebt, und was hat Sie damals am meisten bewegt?

2008 hatte Kambodscha u.a. noch immer unter den Nachwirkungen der Zeit der Roten Khmer zu kämpfen; viele Schulen

waren noch nicht wieder aufgebaut oder in schlechtem Zustand. Besonders auf dem Land gab es noch häufig Lehrer ohne adäquate Ausbildung. Kindergärten waren Mangelware, Hilfe für Behinderte nicht vorhanden. Kambodscha gehörte zu den ärmsten Ländern der Welt. Die Menschen auf dem Land lebten in kleinen einfachen Hütten ohne Strom und fließendes Wasser.

Alle KambodschanerInnen, mit denen ich arbeitete und die ich traf, begegneten mir mit Interesse, mit großer Freundlichkeit und Liebenswürdigkeit. Ich hatte das Glück, mit Mr. Chau Kim Heng, dem Leiter der NGO Comped zusammenzuarbeiten, der als Jugendlicher die Roten Khmer überlebt hatte. Nach seinem Schulabschluss bekam er ein Stipendium zum Studium in der DDR und sprach deshalb sehr gut deutsch. Bei unserer Arbeit und in unseren Gesprächen habe ich viel über Kambodscha gelernt.

Alles in Phnom Penh war für mich neu und aufregend. Ich hatte ein kleines Zimmer mit Küche gemietet und wollte mich selbst versorgen. Beim ersten Öffnen des Küchenschanks wurde ich gleich von einem größeren Gecko erschreckt. Ich wohnte in einer belebten Straße. Überall auf den Gehsteigen wurde in kleinen Garküchen gekocht und gebraten, Kinder tobten herum und Musik tönte in voller Lautstärke aus allen Ecken. Schlafen war erstmal schwierig. Morgens fuhr ich mit dem Fahrrad zur Arbeit, dabei musste ich höllisch aufpassen. Mopedfahrer verschafften sich rücksichtslos Platz. Die Mopeds waren häufig mit ganzen Familien besetzt, manchmal auch mit Oma oder Opa, die mit Transfusionsständer in die Klinik gefahren wurden. Transportiert wurden neben Möbeln auch lebende Schweine und Hühner, um sie zum Markt zu bringen. Öffentliche Verkehrsmittel gab es nicht und Verkehrsregeln interessierten niemanden. Damals saßen die Polizisten gemütlich beieinander, rauchten und kassierten nach Lust und Laune Geld. Das ist heute etwas anders. In unserem Büro, einem ebenerdigen Anbau mit Blechdach war es eng, warm und feucht. Meistens vermied ich den Gang in die kleine Küche, in der mir hin und wieder riesige Kakerlaken über den Weg liefen.

Sie sind inzwischen ehrenamtlich im Vorstand der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft tätig und verbringen jedes Jahr mehrere Wochen vor Ort. Was motiviert Sie nach all den Jahren immer wieder, diese Reise auf sich zu nehmen?

Gleich im ersten Jahr in Phnom Penh wurde ich von Mr. Kim Heng über die Bü-



Staatssekretärin Manuela Strube hat stellvertretend für Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier den Verdienstorden am Bande an Christel Neumann übergeben.

rotätigkeit hinaus in das bestehende Patenschaftsprojekt einbezogen. Das Projekt wurde von Entwicklungshelfern zusammen mit der Thüringisch-Kambodschanischen Gesellschaft initiiert, um arme Familien dabei zu unterstützen, ihre Kinder zur Schule zu schicken. Es gab zwar offiziell Schulpflicht, aber niemand kontrollierte den Schulbesuch. Die Lehrer bekamen nur ein geringes Gehalt und erwarteten von jedem Kind täglich einen kleinen Betrag. Und wenn Eltern so arm waren, dass ihre Kinder zum Lebensunterhalt beitragen mussten, ließen sie ihre Kinder, wenn überhaupt, nicht lange zur Schule gehen.

Das sollte durch das Patenschaftsprogramm der TKG verändert werden. Das Prinzip war hierbei, den Familien in vierteljährlichen Abständen persönlich das Geld für Schulbesuch, Bücher und Kleidung zu bringen und damit auch den Schulbesuch zu kontrollieren. Ich fand dieses Vorgehen sinnvoll und Erfolg versprechend und versuche nun, möglichst viel dazu beizutragen.

Was mich trotz der anstrengenden Flugreisen besonders motiviert, immer wieder nach Kambodscha zu kommen: Es macht mich glücklich, wenn ich sehe, wie fröhlich die Jüngsten im Kindergarten sind, wenn ich erlebe, dass mehr und mehr Kinder die Schule erfolgreich beenden und sogar ein Studium abschließen - Kinder, deren Entwicklung ich jahrelang begleite und die ohne unsere Hilfe niemals studieren könnten.

Sie haben maßgeblich dazu beigetragen, die Zahl der Patenkinde zu verdoppeln. Auf welche Erfolge oder Entwicklungen sind Sie besonders stolz?

Die Thüringisch-Kambodschanische Gesellschaft ist ein kleiner Verein und in

den ersten Jahren wurden nur Kinder im Raum Phnom Penh und Svay Rieng in Form von Schulpatenschaften unterstützt. Mit dem Geld der deutschen Paten konnten wir den Kindern eine Ausbildung ermöglichen. Es gab keine betrieblichen Ausbildungen, wie es bei uns üblich ist. Man musste einen Meister oder eine Meisterin finden und sie dafür bezahlen, dass er/sie so lange ausbildet, bis die Jugendlichen genug gelernt haben. Häufig war der Arbeitsplatz auch die Schlafstätte. Besonders für Mädchen gab es nicht viele Möglichkeiten. Näherinnen und Kosmetikerinnen waren damals angesagt. Junge Männer wurden Automechaniker, Elektriker oder lernten, Haushaltsgeräte und Handys zu reparieren.

Wenn es Jugendliche geschafft hatten, die 12. Klasse erfolgreich abzuschließen, wurde ihnen über unser Patenschaftsprogramm auch die Möglichkeit geboten zu studieren. Ganz besonders stolz sind wir über die Studienabschlüsse unserer Kinder in Medizin, Pharmazie, Jura, Marketing, Betriebswirtschaft, Verwaltung, Bauingenieurwesen, Lehramt, Bank- und Finanzwirtschaft. Auch Krankenpflegerinnen und Hebammen gingen aus dem Programm hervor. Die Kontakte zu vielen dieser Kinder bestehen auch heute noch.

Im Jahr 2009 gründete unser Verein mit Unterstützung des BMZ* und weiterer Sponsoren eine Abfallsortierungs- und Kompostierungsanlage bei einer Mülldeponie in Battambang, das ›Soziale Abfallzentrum Battambang‹ (SAB). Gleich nebenan bauten wir ein Kinder- und Jugendzentrum. Mit unserem neuen Konzept sollten vorrangig die Kinder von Müllsammlern, Tagelöhner- und Kleinbauernfamilien in der ländlichen Gegend von Battambang gefördert werden. Es war anfangs schwer, die Eltern zu überzeu-

gen, dass es gut und wichtig ist, ihre Kinder nicht nur auf der Deponie arbeiten zu lassen, sondern sie zur Schule zu schicken und auch in unser Zentrum kommen zu lassen.

Mittlerweile betreiben wir mit 10 kambodschanischen Mitarbeiterinnen einen wunderbaren Kindergarten und haben ein vielseitiges Programm für Schulkinder. In unser Zentrum kommen nicht nur unsere Patenkinder, alle Kinder sind willkommen, um eine schöne Zeit zu verbringen und neue Erfahrungen zu machen. Es wird viel gespielt, gebastelt und gemalt. Sie lernen Englisch und erhalten Hilfe bei Hausaufgaben. Es gibt Fußball-Training, Unterricht im traditionellen Khmertanz und einen Gemüsegarten, der mit Hilfe der Kinder bepflanzt und gepflegt wird. Die Kinder lernen, ihre Fahrräder zu reparieren und am Wochenende gibt es Zirkustraining von professionellen Trainern des bekannten kambodschanischen Zirkus ›Phare Ponleu Selpak‹. Alles ist kostenlos und wird durch Spenden und aus den Patenschaften finanziert. Darüber hinaus bekommen unsere Patenkinder alles, was sie für die Schule benötigen: Bücher, Hefte, Stifte, Schuluniform und jeden Monat etwas Geld, um, wie es hier üblich ist, die Lehrer zu bezahlen. Im Laufe der Jahre haben wir weit über tausend Patenschaften vermittelt.

Dieses Jahr unterstützen wir 80 Patenkinder und 6 Studentinnen. Aus Kapazitätsgründen bleiben wir bei max. 100 Patenschaften, denn alle Kinder werden von mir jedes Jahr persönlich zuhause bei ihren Familien besucht. Ich schreibe ausführliche Berichte und mache Fotos und kleine Videos für ihre Paten. In meiner Datenbank wird die umfangreiche Arbeit dokumentiert. Ich pflege regelmäßigen Kontakt zu den Pateneltern und im Jahr 2023 hatte ich eine Reise für interessierte Paten organisiert. Gemeinsam haben wir nicht nur die Kinder und unser Zentrum besucht, sondern auch kambodschanische Kultur erlebt. Darüber hinaus vermitteln wir Freiwillige in unser Projekt.

Wenn Sie Kambodscha heute mit Ihren ersten Besuchen vergleichen: Welche Veränderungen erleben Sie bei den Kindern, Familien und Projekten? Wo sehen Sie weiterhin die größten Herausforderungen?

Verändert hat sich u.a. die Einstellung zur Bildung. Sehr vielen Eltern ist es heute wichtig, dass ihre Kinder einen Kindergarten besuchen, eine Ausbildung machen oder sogar studieren. Sie sollen es weiterbringen und genügend Geld verdienen, um ihre Familien und die Eltern



Das Kinder- und Jugendzentrum des SAB (unten) mit Kindergarten (oben).



oder Großeltern später unterstützen zu können. Denn in den meisten Fällen sind die Kinder immer noch die Altersversorgung.

Eine große Herausforderung ist es heute, genügend Spender zu finden, um unser Projekt am Laufen zu halten. Und für mich mein Alter, ich bin jetzt 82 Jahre.

6 Neben Ihrem Einsatz in Kambodscha engagieren Sie sich seit vielen Jahren auch beim ›Iseborjer Kinno‹. Warum ist Ihnen ehrenamtliches Engagement so wichtig?

Die ehrenamtliche Arbeit, die ich zu meinem Glück gefunden habe, gibt mir Freude und Sinn im Leben. Allgemein glaube ich, ein Ehrenamt hält geistig fit, hält Menschen in Bewegung und davon ab, allzu viel Zeit vor dem Fernseher zu verträdeln. Darüber hinaus braucht jede Gesellschaft Menschen, die helfen – wobei auch immer.

7 Ein Ehrenamt bringt sicher auch schwierige Momente mit sich. Gab es Zeiten, in denen Sie an Ihre Grenzen gekommen

sind – und was hat Ihnen geholfen, weiterzumachen?

Ja natürlich gab es Situationen, in denen ich mit Problemen konfrontiert wurde, die mir meine Grenzen aufgezeigt haben. Geholfen haben mir immer Gespräche mit Freunden, die mich auf der Suche nach Lösungen unterstützt und weitergebracht haben.

8 Sie wurden mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Wie haben Sie erfahren, dass Sie diese Ehrung erhalten, und was ging Ihnen in diesem Moment durch den Kopf?

Als ich das Schreiben von der Hessischen Staatskanzlei erhalten habe, war ich im ersten Moment irritiert. Ist das wieder so eine Masche, um mich zu einem Anruf zu verlocken, in dem mir irgendwas aufgeschwätzt wird? Andererseits sah der Brief auch wieder so amtlich und professionell aus. Ein Anruf bei meiner Freundin brachte schnell Klarheit. Einer meiner Filmvorträge in unserem Iseborjer Kinno hatte jemanden (Wolfgang Hieronymus-Becker) offenbar so beeindruckt, dass er angefangen hat über meine Arbeit und



Besuch bei den Patenkindern auf der Deponie

unseren Verein zu recherchieren. Wie ich erfahren habe, hat er viel Zeit investiert, um Kontakte aufzunehmen und Infos zusammenzutragen. Damit hat er mich, ohne dass ich davon erfahren habe, für das Bundesverdienstkreuz vorgeschlagen.

Welche Gefühle verbinden Sie heute mit dem Bundesverdienstkreuz? Sehen Sie die Auszeichnung eher als persönliche Anerkennung oder als Würdigung des gemeinsamen Engagements vieler Ehrenamtlicher?

Ich persönlich bringe dafür gar nicht so große Gefühle auf. Natürlich fühle ich mich geehrt, doch in erster Linie wird damit unser Projekt gewürdigt und alle, die sich hierin einbringen.

Ich sehe meine ehrenamtliche Arbeit als großen Gewinn für mich, sie bringt mir so viel Freude und Bestätigung. Prinzipiell finde ich diese und andere Auszeichnungen gut und wichtig, denn nicht jede Ehrenamtstätigkeit findet genug Anerkennung.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft – sowohl für die Projekte in Kambodscha als auch für das Ehrenamt in Deutschland? Und was würden Sie Menschen sagen, die überlegen, sich selbst ehrenamtlich zu engagieren?

Mein großer Wunsch für die Zukunft wäre, dass sich alle jungen Menschen eine Zeitlang in sozialen Projekten enga-

gieren. Die Politik sollte hierfür bessere Möglichkeiten schaffen. (Das Programm »weltwärts« des BMZ ist hier nicht die optimale Lösung).

Die Erfahrungen, die Jugendliche machen können, ganz besonders, wenn sie sich in Projekten in Entwicklungsländern engagieren, sind prägend. Sie verhelfen zu mehr Verständnis für anderes Leben. Ich würde jedem raten – ob jung oder alt – neugierig zu sein und sich auszuprobieren.

Wer mehr wissen möchte:
Thüringisch-Kambodschanische Gesellschaft e.V.: www.tkgev.org
Film über das Soziale Abfallzentrum SAB unter youtube: Die Kinder von Comped

Impressum ›Isenburger‹

Stadtmagazin für die Einwohner Neu-Isenburgs. Mit den Veranstaltungen des GHK Neu-Isenburg

Verleger:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG
Erscheinungsweise: jeweils März, Juni, September und Dezember in einer Auflage von 23.000 Exemplaren.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.

Die Autoren dieser Ausgabe:

Petra Bremser · Holger Derigs · Kerstin Diacont · DLB · Dr. Heidi Fogel · Sebastian Golinski · Gisela Mauer · Marco Thoms · Vanessa Schmidt/vhs Neu-Isenburg · Theo Wershoven

Bildnachweis:

Petra Bremser · Francesca Capocci · Holger Derigs · Kerstin Diacont · DLB · Ulrich Fogel · Uwe Gillig · Andrea Hermes · INK · Karl Karges · KI-generiert · Christel Neumann · Michael Petersohn · privat · Vanessa Schmidt · Stadt Neu-Isenburg · Stadtwerke Neu-Isenburg · Stadtarchiv Offenbach

Satz und Gestaltung:

Kerstin Diacont · info@diacontdesign.de

Herausgeber und Schlussredaktion:

Kerstin Diacont

Die mit einem Autorennamen versehenen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Verlages wieder.

Gesamtherstellung:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG

Verlag:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG
Waldstr. 75, 63263 Neu-Isenburg
Kontakt: info@wort-kunst-werk.de
Telefon 0171 8919897 · www.der-isenburger.de

Anzeigen:

Kerstin Diacont – Wort.Kunst.Werk UG
Verlagsanschrift
Anzeigenverkauf und Anzeigenverwaltung:
Sabine Valcarcelli,
sabine.valcarcelli@wort-kunst-werk.de
Anzeigenverkauf:
Petra Bremser, Verlagsanschrift

Vertrieb:

Interessengemeinschaft Neu-Isenburger Vereine, Kontakt: isenburger@ig-vereine.org



Lobende Worte von Ministerpräsident Boris Rhein an Noel Weber

»Er hat seine Dienstpflichten in besonderem Maße überschritten.«

Mit diesen Worten ›belobigte‹ Hessens Ministerpräsident im Juni auf dem Hessentag in Fulda den Neu-Isenburger Polizeikommissar Noel Weber! Grund genug, diese Ehrung noch einmal aufzugreifen und ein bisschen mehr über ihn zu erfahren.

Von Petra Bremser

1997 in Tuttlingen geboren, aufgewachsen in Stockach, beginnt Noel nach dem Abitur 2025 BWL zu studieren. Schnell merkte er, dass dies nicht ›sein Weg‹ ist. So absolviert er ein Bundesfreiwilligendienst-Jahr in einem Cafe für Jugendliche, um im Anschluss daran Politik- und Verwaltungswissenschaften in Konstanz zu studieren, das Studium schließt er 2021 erfolgreich ab. Bis heute fasziniert ihn, dass Politik sehr interdisziplinär ist und viele Bereiche abdeckt. »Vieles, was im Kleinen und Großen auf der Welt passiert, ist abhängig von der Politik«, sagt er.

Schon während des Studiums beschließt er aber, seinen Kindheitstraum, Polizist zu werden, umzusetzen. Bei der Bundespolizei wird Noel 2021 Polizeikommissar-Anwärter, beginnt ein Studium an der Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung zum Diplomverwaltungswirt. Während dieses Studiums ist man temporär in Kasernen der Bundespolizei in ganz Deutschland untergebracht. Über Köln, Lübeck und andere Orte kommt er nach Frankfurt, wo er 2024 (nach Ernennung zum Polizeikommissar) bis heute seine ›dienstliche Heimat‹ findet. Als Personalkoordinator ist es seine Aufgabe, im Terminal 3 zwischen 65 und 90 Beamte zu koordinieren. »Ich bin Polizist mit Leib und Seele, liebe diesen Beruf. Es erfüllt mich mit Stolz, im Dienst der Bundesrepublik und der Bür-

ger*innen die Uniform zu tragen und für Sicherheit zu sorgen«, erklärt Noel.

Was war das Auswahlkriterium zur Belobigung? »Die Anfrage nach Auszeichnungswürdigen ging an meinen Dienstgruppenleiter. Die Bundespolizei-Direktion Flughafen wählte Kollegen und Kolleginnen aus, die für den Auszeichnungs-Applaus vorgeschlagen wurde.«

Für welche ›besonderen Situationen‹ gab es bei Ihnen die Auszeichnungsurkunde?

»Konkret wurde ich für drei spezielle Geschehnisse geehrt, die alle im Dienst passierten und über die normale Hilfeleistung hinausgingen, die in meinem Beruf eigentlich Alltag ist.

ERSTE SITUATION: Ein Reisender verlor das Bewusstsein, seine Zunge blockierte die Atemwege, Erbrochenes füllte den Mundraum aus. Das ist lebensbedrohlich. Ich konnte die Atemwege freimachen und verhindern, dass er erstickte.

DIE ZWEITE: Ein Reisender stürzte auf einer Rolltreppe über zwei Ebenen. Dabei zog er sich mehrere Frakturen und starke Blutungen zu. Ich übernahm die Erstversorgung und die polizeilichen Maßnahmen sowie die Einweisung des Rettungsdienstes.

DIE DRITTE: Eine Reisende verlor das Bewusstsein. Auf sie aufmerksam geworden, fand ich Medikamente, konnte dadurch Rückschlüsse auf eine Diabetes-

Erkrankung ziehen. So konnte der Rettungsdienst mit diesem Wissen übernehmen ...

Genau drei Tage nach der Ehrung verlor ein Reisender vor der Einreisekontrolle das Bewusstsein. Die Leitstelle bat mich um Hilfe; kurz nach meinem Eintreffen setzte die Atmung aus. Ich begann sofort mit Herzdruckmassage, die Person überlebte und wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Bei der Auswahl zur Auszeichnung wurde zudem berücksichtigt, dass ich neben dem Beruf auch in der freiwilligen Feuerwehr Neu-Isenburg und außerdem Mitglied der Stadtverordnetenversammlung bin. Ich kenne die grundlegenden Maßnahmen als Ersthelfer und besuche regelmäßig Lehrgänge. In der Familie gibt es Ärzte und Notfallsanitäter, daher habe ich einen Teil meines medizinischen Wissens. Als ausgebildeter Rettungsschwimmer und durch diverse Einsätze bei der Feuerwehr, wo es immer Berührungspunkte mit dem Rettungsdienst gibt, habe ich natürlich mittlerweile ein umfangreiches ›ersthelferisches Handwerkszeug‹. Wie es dazu kommt, dass ausgerechnet ich immer wieder in diese Situationen komme, weiß ich nicht. Vielleicht habe ich einfach eine geschulte Aufmerksamkeit?

Noch einmal zur Auszeichnung. Die Belobigung und Übergabe der Urkunden fand

Telefon (0 6102) 3 48 21 · Fax (0 6102) 3 44 66

WALZ WÄRME GmbH · Peterstraße 1 · 63263 Neu-Isenburg





Boris Rhein übergibt die Urkunde an Noel Weber



Noel Weber mit Frau Anabel und Hund Thorin

während des Hessentages auf dem Platz der Bundeswehr im Rahmen eines »Auszeichnungsappells« durch Ministerpräsident Boris Rhein statt. »Eine große Ehre in toller Kulisse, ein Moment, den ich nicht vergessen werde«, sagt Noel Weber stolz.

Noch ein Wort zum »privaten Menschen« Noel Weber:

»Schon zu Beginn des Studiums bei der Bundespolizei habe ich meine Frau Anabel kennengelernt. Wir studierten gemeinsam und lebten in 15 qm kleinen Zimmern. Unser Hab und Gut transportierten wir alle paar Monate von Kaserne zu Kaserne.«

Anabel arbeitet mittlerweile als Gruppenführerin einer Polizeieinheit in Rüsselsheim. Da Noel Weber im Schichtdienst arbeitet und seine Frau Einsätze fährt, sind die Arbeitszeiten meist asynchron, was dazu führt, dass meist einer alleine zuhause ist. »Optimale Bedingungen für einen Hund ...« So kam der heute 7 Jahre alte Labrador »Thorin« zu den beiden. »Mit seiner Unbekümmertheit, Lebensfreude und Liebe« bereichert er nun die Familie, die seit 2024 in Neu-Isenburg wohnt.

Noels Fazit: »Als Polizist, Feuerwehrmann und Stadtverordneter erfahre ich immer häufiger, wie sich die gesellschaft-

lichen Fronten verhärteten. Man wird regelmäßig beleidigt und verunglimpft. Eine gefährliche Entwicklung, wenn Interessen und Meinungen über »Freund oder Feind« entscheiden. Aber auch bei Meinungsverschiedenheiten sollten Toleranz und Akzeptanz der Maßstab sein, an dem man sich messen lassen muss. Ich erlebe aber auch immer wieder, dass nette, kleine Gesten sowie Hilfsbereitschaft Freude und Dankbarkeit bewirken.

Die schlimmen Erlebnisse von Tod, Leid und zerstörten Existenzen, mit denen ich durch meinen Beruf und mein Hobby in Berührung komme, gehen nicht spurlos an mir vorbei. Vielleicht sind es aber diese Situationen, die mir zeigen, wie gut es mir und den meisten Menschen hier und in ganz Deutschland geht. Sie schärfen den Blick auf das, was zählt. Dafür bin ich sehr dankbar.

Wir leben in einem Land, in dem man bei Notfällen den Notruf wählen und schnell Hilfe bekommen kann. Das ist durchaus nicht überall auf der Welt so.«

Unsere Meinung: Neu-Isenburg kann stolz auf ihn sein.

Rollläden & Sonnenschutz Experten

Schützen Sie Ihr Zuhause mit elektrischen Rollläden!

**Rollläden • Markisen • Sonnensegel
Faltstores • Rollos • Garagentore
Terrassenüberdachung • Jalousien**

06102 - 29160
marucci-markisen.de

Marucci-Markisen GmbH
Friedhofstraße 23
63263 Neu-Isenburg

EINE VERWALTUNG, DIE MEHR BEWEGT!

Bewerbt euch jetzt beim Kreis Offenbach für die Ausbildungsberufe:

- Verwaltungsfachangestellte / Verwaltungsfachangestellter
- Bachelor of Arts - Public Administration
- Fachinformatikerin / Fachinformatiker Fachrichtung Systemintegration

BAUDEKORATION BRAUNE GmbH

Malerarbeiten

Fassadenarbeiten

Stuckarbeiten

Hochwertige Wandgestaltung

Bodenbelagsarbeiten

Malermeisterbetrieb

Buchenbusch 15
63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 734970
Fax 06102 734971
baudekorationbraune@yahoo.de
www.baudekoration-braune.de

Seit vielen Jahren beschäftigt sich Gudrun Czerwinski mit der Neu-Isenburger Stadtgeschichte und macht ihre Recherchen einem breiten Publikum zugänglich.

Für die sehr beliebte True-Crime-Reihe des Stadtmuseums Haus zum Löwen arbeitet sie Kriminalfälle aus Neu-Isenburg auf und stellt sie einer immer größer werdenden Fangemeinde vor.



1. Frau Czerwinski, Sie wollten an diesem Abend eigentlich über einen historischen Kriminalfall sprechen – stattdessen standen Sie plötzlich selbst im Mittelpunkt. Wie haben Sie den Moment erlebt, als Ihnen völlig überraschend die Hugenottenmedaille verliehen wurde?

Es war ein ausgesprochen bewegender Abend für mich und ich habe mich sehr über diese Anerkennung gefreut!

2. In der Laudatio wurde Ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement für die Erforschung der Neu-Isenburger Stadtgeschichte gewürdigt. Was bedeutet Ihnen diese Auszeichnung persönlich?

Es ist mir eine Ehre und ich freue mich so sehr, dass die Stadt Neu-Isenburg auf diesem Wege die Arbeit zu meinen Vorträgen gewürdigt hat.

Hugenottenmedaille für Gudrun Czerwinski und Martina Schuder

Die Hugenottenmedaille ist eine besondere Auszeichnung der Stadt Neu-Isenburg, mit der ehrenamtliches Engagement, Verdienste um die Stadtgeschichte oder das internationale Zusammenleben gewürdigt werden. Im Juni 2026 erhielten Martina Schuder für ihren langjährigen Einsatz im Städtepartnerschaftsverein und Gudrun Czerwinski für ihre stadtgeschichtlichen Recherchen und die Aufarbeitung historischer Kriminalfälle die Medaille. Der Isenburger stellte den beiden einige Fragen dazu.

von Kerstin Diacont

3. Der Ausgangspunkt Ihrer historischen Arbeit war die Suche nach Ihren eigenen hugenottischen Vorfahren. Hätten Sie damals gedacht, dass daraus einmal ein jahrzehntelanges Engagement für die Geschichte Neu-Isenburgs entstehen würde?

Der Ausgangspunkt zu meinen historischen Arbeiten war die Aufarbeitung des Lebens meines Großvaters Heinrich Staub. Dass sich daraus weitere Vorträge im Stadtmuseum entwickeln sollten, war damals nicht abzusehen. Zudem war ich in der Coronazeit auch erst einmal ausgebremst. Danach hat sich dann alles weitere in Absprache mit Herrn Kunz vom Stadtmuseum entwickelt.

4. Sie beschäftigen sich mit ganz unterschiedlichen Kapiteln der Stadtgeschichte – von den Hugenotten über die Zeit des Nationalsozialismus bis hin zu spektakulären Kriminalfällen. Was faszi-

niert Sie daran, immer wieder in die Vergangenheit einzutauchen?

Mich haben als Kind schon die Erzählungen der Älteren in unserer Familie fasziniert. Mein Großvater Heinrich Staub war immer wieder ein Thema sowie auch die Erzählungen aus dem 2. Weltkrieg. Geschichte – besonders der europäischen Völker – hat mich allerdings grundsätzlich immer interessiert. Genauso wie Heimatkunde in Neu-Isenburg und Spremlingen, wo ich aufgewachsen bin.

5. Besonders bewegend sind Ihre Recherchen über Ihren Großvater Heinrich Staub, der im Konzentrationslager Dachau ums Leben kam. Wie sehr haben diese persönlichen Nachforschungen Ihren Blick auf die Geschichte und Ihre Arbeit als Heimatforscherin geprägt?

Die Nazi-Zeit ist ein sehr dunkles Kapitel, das nicht oft genug erzählt werden kann.

BAUMANN GEBÄUDEREINIGUNG MEISTERBETRIEB

Hermannstraße 54/56
63263 Neu-Isenburg

Telefon (06102) 71 92 940
E-Mail info@ubg-ni.de

www.ubg-ni.de



Wider das Vergessen! Was Heinrich Staub betrifft, so wurde mein Entsetzen immer größer, je mehr ich Unterlagen dazu erhielt. Besonders bewegend waren seine »wieder gefundenen« Briefe aus dem Konzentrationslager Dachau, die mein Vater sorgsam verwahrt hatte.

6. Mit Ihren Vorträgen – ob beim Beltreffe oder in der erfolgreichen True-Crime-Reihe – begeistern Sie inzwischen ein großes Publikum. Was ist Ihnen besonders wichtig, wenn Sie Geschichte erzählen und vermitteln?

Wenn ich Historisches vortrage, ist es mir absolut wichtig, dass ich sachlich bleibe und auch jede Behauptung belegen kann. Das notwendige historische Wissen muss man sich aneignen und bei eventuellen Fragen den Nachweis zügig erbringen können.

7. Die Hugenottenmedaille würdigt Ihr bisheriges Lebenswerk. Gibt es dennoch historische Themen oder Projekte rund um Neu-Isenburg, denen Sie sich in Zukunft noch widmen möchten?

Ja, Ideen habe ich noch einige, aber diese muss ich mit Herrn Kunz vom Stadtmuseum Neu-Isenburg abstimmen.

Die nächsten »True Crime«-Vorträge von Gudrun Czerwinski im Stadtmuseum – mit Power-Point-Präsentation und mit Animation von Hans-Walter Schewe.

02.10.26, 18:30 Uhr
Das Jahr 1562 & »Der Mord am Kalbskopf«

06.11.26, 18:30 Uhr
»Makli-Mord«

Die zweite Medaille ging an Martina Schuder, die sich seit mehr als 20 Jahren als »Brückenbauerin« zwischen Menschen, Städten und Ländern verdient gemacht hat. Sie ist seit vielen Jahren eine Botschafterin unserer Stadt. Mit großem Engagement, Herzlichkeit und Organisationstalent prägte sie die Begegnungen mit den Städtepartnern von Neu-Isenburg. Seit der Gründung des Städtepartnerschaftsvereins im Jahr 2003 trug Martina Schuder zunächst als Vorstandsmitglied und seit 2017 als Vorsitzende dazu bei, die Beziehungen zu den Partnerstädten mit Leben zu füllen. Zahlreiche Besuche, Begegnungen und Jubiläumsfeiern trugen ihre Handschrift.



1. Martina, du wurdest mit der Hugenottenmedaille für dein langjähriges ehrenamtliches Engagement im Bereich der Städtepartnerschaften ausgezeichnet. Was bedeutet dir diese Ehrung – gerade mit Blick auf die vielen Menschen, die du auf diesem Weg begleitet hast?

Ich habe mich wirklich sehr über diese Auszeichnung gefreut. Ehrlich gesagt habe ich überhaupt nicht damit gerechnet. Für mich ist die Hugenottenmedaille eine große Wertschätzung – nicht nur für mich persönlich, sondern auch für die Arbeit, die wir im Bereich der Städtepartnerschaften über viele Jahre geleistet haben. Ich finde, sie zeigt auch, welchen Stellenwert die Stadt Neu-Isenburg und insbesondere unser Bürgermeister den Städtepartnerschaften beimessen. Das ist ein schönes Signal. Gleichzeitig denke ich bei dieser Ehrung an all die Menschen, die sich über die Jahre eingebracht haben. Denn ohne sie gäbe es keine lebendige Städtepartnerschaft. Begegnungen entstehen nur, wenn Menschen bereit sind, aufeinander zuzugehen.

2. Du engagierst dich seit den Gründungstagen des Fördervereins Städtepartnerschaften und Europäische Begegnungen im Jahr 2003. Was hat dich damals motiviert, dich für die internationalen Beziehungen Neu-Isenburgs einzusetzen?

Am Anfang war das eigentlich ganz einfach: Ich wollte mein Französisch verbessern und dachte, das wäre eine schöne Gelegenheit, die Sprache auch wirklich anzuwenden. Aber schon nach kurzer Zeit habe ich gemerkt, dass es um viel mehr geht. Ich habe unsere Partnerstädte kennengelernt, vor allem aber die Menschen dort. Und ich war immer wieder beeindruckt, wie herzlich wir aufgenommen wurden. Aus den ersten Begegnungen sind Freundschaften entstanden, und

WESTENDORP
FINE JEWELLERY

 **SCHAFFRATH**
UNIQUE SINCE 1923



Der Rivières Armschmuck der Colortaire Linie lässt sich jederzeit mit großen und kleinen Elementen erweitern.

- ♦ Feiner Schmuck ausgewählter Manufakturen
- ♦ Schmuckanfertigungen und Umarbeitungen im eigenen Atelier
- ♦ Individuelle und nachhaltige Verlobungs- und Trauringe
- ♦ Professioneller Service für Uhren und Schmuck

Dienstag - Freitag 10.00 - 18.00 Uhr
Samstag 10.00 - 16.00 Uhr
Sonntag 10.00 - 16.00 Uhr
Montag haben wir geschlossen.

Graf-zu-Ysenburg-u.-Büdingen-Pl. 1
Tel. 06102 835337 info@w-fj.de
www.westendorp-finejewellery.com

plötzlich war das Französisch gar nicht mehr der wichtigste Grund. Mich hat begeistert, wie schnell man über Ländergrenzen hinweg miteinander ins Gespräch kommt und wie viel man voneinander lernen kann.

3. Seit mehr als 20 Jahren baust du Brücken zwischen Menschen, Städten und Ländern. Was fasziniert dich persönlich an der Idee der Städtepartnerschaften, und was treibt dich bis heute an?

Für mich stand immer der europäische Gedanke im Mittelpunkt. Gerade heute sehen wir doch, wie wichtig ein starkes und geeintes Europa ist. Aber Zusammenhalt entsteht nicht allein durch Politik. Er entsteht dadurch, dass Menschen sich kennenlernen, miteinander sprechen und Vertrauen aufbauen. Genau das ermöglichen Städtepartnerschaften. Wenn man erlebt, wie ähnlich sich die Menschen trotz unterschiedlicher Sprachen oder Traditionen eigentlich sind, wächst automatisch der gegenseitige Respekt. Das ist bis heute meine größte Motivation.

4. Du warst bei unzähligen Begegnungen, Besuchen und Jubiläen dabei und hast viele davon organisiert. Gibt es eine Begegnung oder ein Erlebnis mit einer der Partnerstädte, das dir besonders in Erinnerung geblieben ist und warum?

Das ist tatsächlich gar nicht so leicht zu beantworten, weil es so viele schöne Erlebnisse gab. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir aber unser erster Besuch französischer Gäste zur Faschingszeit, als ich selbst Jugendliche aufgenommen habe. Ich war damals ziemlich aufgeregt. Natürlich fragt man sich vorher,

ob alles klappt und ob sich die Gäste wohlfühlen werden. Aber diese Unsicherheit war ganz schnell verflogen. Wir hatten eine wunderbare gemeinsame Zeit, haben viel gelacht und viel miteinander erlebt. Für mich war das der Moment, in dem ich gemerkt habe, wie schnell aus einer offiziellen Begegnung etwas ganz Persönliches werden kann.

5. Viele Gäste aus den Partnerstädten beschreiben dich als herzliche Gastgeberin und erste Ansprechpartnerin. Wie wichtig sind persönliche Begegnungen und Gastfreundschaft dafür, dass aus offiziellen Kontakten echte Freundschaften entstehen?

Ich glaube, genau darin liegt der eigentliche Sinn einer Städtepartnerschaft. Der Förderverein wollte immer Menschen zusammenbringen und den ersten Kontakt ermöglichen. Alles andere sollte dann möglichst von selbst wachsen. Und das hat oft wunderbar funktioniert. Viele haben sich nach den offiziellen Begegnungen privat weiter verabredet, gegenseitig besucht oder einfach den Kontakt gehalten. Das ist doch das Schönste, was passieren kann. Gastfreundschaft spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle. Wer sich willkommen fühlt, kommt gerne wieder – und aus einem Besuch wird oft eine Freundschaft.

6. Europa steht heute vor vielen Herausforderungen. Welche Rolle können Städtepartnerschaften aus deiner Sicht dabei spielen, das gegenseitige Verständnis zu fördern und den europäischen Gedanken mit Leben zu füllen?

Ich glaube, gerade jetzt sind Städtepartnerschaften wichtiger denn je. Wenn

Menschen sich persönlich kennen, entstehen Verständnis und gegenseitiger Respekt. Und je größer dieser Respekt ist, desto größer ist auch die Chance, dass Europa zusammenhält. Man sieht den anderen dann nicht mehr als Fremden, sondern als Menschen mit ganz ähnlichen Hoffnungen und Wünschen. Genau deshalb sind diese Begegnungen so wertvoll. Sie machen Europa im Alltag erlebbar.

7. Du hast die Städtepartnerschaften in Neu-Isenburg über viele Jahre entscheidend mitgeprägt. Was wünschst du dir für die Zukunft – sowohl für den Verein als auch für die kommenden Generationen, die diese internationalen Freundschaften weiterführen sollen?

Ich wünsche mir vor allem, dass sich noch mehr junge Menschen für die Idee der Städtepartnerschaften begeistern. Es wäre schön, wenn sie die vielen Möglichkeiten entdecken würden, die solche Begegnungen bieten. Außerdem hoffe ich, dass es auch künftig viele interessante Projekte gibt, an denen sich Bürgerinnen und Bürger aus Neu-Isenburg beteiligen können. Und natürlich wünsche ich dem Verein, dass sich immer genügend Menschen finden, die sich ehrenamtlich engagieren. Denn von diesem Einsatz lebt alles. Wenn wir es schaffen, diese Offenheit und Neugier auch an die nächste Generation weiterzugeben, dann bin ich um die Zukunft unserer Städtepartnerschaften nicht besorgt.

Der Isenburger bedankt sich bei Gudrun Czerwinski und Martina Schuder für die ausführlichen Antworten und wünscht beiden alles Gute für ihre Zukunftspläne.

Wir machen seit 40 Jahren Ihre Gartenträume wahr.

- Gartenneu- und Umgestaltung
- Gartenteiche, Pools & Wasserspiele
- Wegebau und Pflasterarbeiten
- Terrassen aus Holz oder WPC
- Neuer Rasen zum Pauschalpreis
- Ganzjährige Gartenpflege



GARTENSERVICE
WOLFGANG KLÄRE

Telefon: 06102 42 19 • Mobil: 0177 21 56 339
info@gartenservice-klaere.de • www.gartenservice-klaere.de

Was macht eine Stadt aus? Sicher sind es ihre Straßen und Gebäude oder ihre Geschichte. Aber vor allem sind es die Menschen, die ihr ein Gesicht verleihen. Genau diese Menschen stehen im Mittelpunkt der Ausstellung ›Stadt.Mensch.Bild. Fotografien und Skizzen 1999–2026‹, die ab dem 1.10.2026 in der Stadtgalerie Neu-Isenburg zu sehen ist. Im Rahmen des Jahresmottos ›Diver₅City‹ spannt die Schau einen eindrucksvollen Bogen über fast drei Jahrzehnte und zeigt, wie vielfältig, engagiert und lebendig die Menschen in Neu-Isenburg waren und sind.

Die Ausstellung ist mehr als eine klassische Kunstschau. Sie erzählt Geschichten von Menschen, die das gesellschaftliche Leben prägen – unabhängig von Alter, Herkunft, Beruf oder Lebensweg. Sie macht sichtbar, was das Kulturprojekt ›Diver₅City‹ zum Leitgedanken erhebt: Vielfalt ist keine abstrakte Idee, sondern gelebter Alltag. Kunst wird dabei zum Medium des Dialogs und der Begegnung und lädt Besucherinnen und Besucher dazu ein, ihre Stadt aus einer neuen Perspektive kennenzulernen.

Den Ausgangspunkt bildet das außergewöhnliche Projekt ›365 Tage für meine Stadt‹ des Neu-Isenburger Künstlers Uwe Gillig. Im Jahr 1999 fotografierte er in Polaroid täglich einen Menschen seiner Heimatstadt, mit ergänzenden Notizen und Skizzen. Seine Auswahl spiegelte bewusst die Vielfalt der Stadtgesellschaft wider. Entstanden ist ein einzigartiges Zeitdokument, das Menschen sichtbar macht, die gemeinsam den Charakter ihrer Stadt formen. Die Ausstellung zeigt neben Skizzenbuch auch Polaroids sowie Zeichnungen und Collagen.

Doch die Ausstellung führt Gilligs Idee weiter mit Arbeiten ehemaliger Neu-Isenburger Stadtfotografen, die seit 2005 jährlich vom Forum zur Förderung von Kunst und Kultur (FFK) ausgewählt werden. An der Ausstellung beteiligen sich Leo F. Postl, Thomas Blankenhorn, Alexander Jungmann und Ardavan Safari. Jeder von ihnen hat die Stadt mit seinem ganz eigenen Blick betrachtet und damit unterschiedliche Facetten des Zusammenlebens dokumentiert.

Den Anfang machte 2005 Leo F. Postl, der als omnipräsenter Lokalreporter vielen als der Stadtfotograf gilt. Er fokussierte sich auf prägende Persönlichkeiten seiner Zeit und nahm als Stadtfotograf eine Vorreiterrolle ein. Thomas Blankenhorn richtete seine Kamera auf Men-



schen, die Verantwortung tragen – in Verwaltung, Sozialarbeit, Feuerwehr oder Polizei. Seine Fotografien erzählen von Engagement, das häufig im Hintergrund stattfindet, für das Funktionieren einer Stadt jedoch unverzichtbar ist. Einen anderen Schwerpunkt setzte Alexander Jungmann. Dieser widmete sich dem Vereinsleben, das er als Herzstück der Stadtgesellschaft versteht. Seine Aufnahmen zeigen Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, Gemeinschaft leben und damit den sozialen Zusammenhalt stärken. Mit Ardavan Safari erhält die Ausstellung schließlich eine Perspektive, die Vergangenheit und Gegenwart verbindet. Der aus dem Iran stammende Journalist dokumentierte als Stadtfotograf das 325-jährige Stadtjubiläum. Seine Bilder zeigen Feierlichkeiten ebenso wie alltägliche Begegnungen und spiegeln den Blick eines Fotografen, der selbst Teil einer vielfältigen Stadtgesellschaft geworden ist.

Gerade dadurch fügen sich seine Arbeiten nahtlos in das Konzept von ›Diver₅City‹ ein, das unterschiedliche Lebensrealitäten sichtbar macht. Aus den Werken der fünf Künstler entsteht zwar kein lückenloses Stadtporträt, jedoch ein

vielstimmiges Mosaik. Generationen, Berufe, Kulturen und Lebensentwürfe begegnen sich auf Augenhöhe.

›Stadt.Mensch.Bild‹ ist Teil des vom Bürgermeister Dirk Gene Hagelsteins initiierten Projekts ›Diver₅City‹, das über 2026 hinweg Veranstaltungen aus Kunst, Theater und Musik mit gesellschaftlichem Dialog verbindet. Ziel ist es, Diversität sichtbar und erlebbar zu machen, Vorurteile abzubauen und Räume für Begegnung zu schaffen. Die Ausstellung übernimmt dabei eine besondere Rolle: Sie macht deutlich, dass Vielfalt nicht erst geschaffen werden muss – sie ist längst da und prägt das Leben in der Stadt. Wer die Ausstellung besucht, begegnet daher nicht nur Fotografien und Zeichnungen, sondern auch Geschichten von Engagement, Offenheit und Zusammenhalt. Sie lädt dazu ein, bekannte Gesichter neu zu entdecken und unbekannte Menschen kennenzulernen.

Eröffnung: Donnerstag, 1.10.2026, um 19 Uhr, Stadtgalerie (über dem Bürgeramt, Schulgasse 1).

Ausstellungsdauer: bis 21.2.2027. Gefördert vom Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

»Von Kunst zu leben ist eine Kunst.«

Die Galerie Tiberius feiert ihr **30-jähriges Bestehen** mit einer Ausstellung: **30 Jahre • 30 Künstler • 30 Bilder**. Die Vernissage war am 6.9.26. Kerstin Diacont sprach mit Tiberius Verman über seine Leidenschaft, den Kunstmarkt und seine Zukunftspläne.

1. Wenn Sie heute auf die vergangenen 30 Jahre zurückblicken: Welcher Moment steht für Sie sinnbildlich für die Geschichte der Galerie Tiberius?

Der prägendste Moment war sicherlich der Umzug in die neuen Räume in der Bahnhofstraße. Damit ging für mich ein großer Traum in Erfüllung. Dieser Schritt markierte den Übergang vom Atelier hin zu einer Galerie mit ganz neuen Möglichkeiten und war ein entscheidender Meilenstein in unserer Entwicklung.

2. 1996 begann alles auf nur 35 Quadratmetern als »atelier für kunst und rahmen«. Was hat Sie damals angetrieben, diesen Schritt zu wagen – und hatten Sie schon die Vision einer Galerie vor Augen?

Die Beschäftigung mit Kunst war schon immer mein großer Wunsch. Zunächst fand diese Leidenschaft ihren Ausdruck im handwerklichen Bereich – ich rahmte Bilder und arbeitete bis 1996 als Angestellter, zuletzt in der renommierten Galerie Raphael in Frankfurt. Der Schritt in die Selbstständigkeit war für mich die logische Konsequenz. Eine eigene Galerie war damals noch keine konkrete Vision, aber der Wunsch, mich beruflich ganz der Kunst zu widmen, war von Anfang an da.

3. Sie sprechen davon, dass die Galerie ein »stetiger Prozess« ist. Wie hat sich Ihre eigene Vorstellung von Kunst und von Ihrer Rolle als Galerist im Laufe der Jahre verändert?

Als Galerist muss man sich ständig wei-

terentwickeln und aufmerksam verfolgen, was auf dem Kunstmarkt geschieht. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat es zwar keine völlig neuen Kunstrichtungen gegeben, aber viele spannende Entwicklungen. Manche Trends, wie etwa der Hype um Banksy, sehe ich durchaus kritisch – hier stellt sich für mich die Frage, wer letztlich wirklich davon profitiert. Meine Aufgabe sehe ich vor allem darin, Kunst zu vermitteln und Menschen mit ihr in Berührung zu bringen. Denn Kunst darf auch herausfordern – oder, wie ich gerne sage: „Kunst kann auch wehtun.“ Vielleicht ist das auch der Grund, warum ich selbst nicht male.

4. Sie verbinden handwerkliche Präzision mit kuratorischer Leidenschaft. Wie beeinflusst Ihr Beruf als Rahmenexperte Ihren Blick auf Kunstwerke und Ausstellungen?

Ein Galerist ist immer auch Vermittler zwischen Kunstwerk und Betrachter. Dabei spielt die Rahmung eine wichtige Rolle. Es gibt Werke, die künstlerisch hervorragend sind, sich aber schwer verkaufen lassen. Eine sorgfältig ausgewählte Rahmung kann dazu beitragen, ihre Wirkung zu verstärken und den Zugang zu erleichtern. Gleichzeitig hat sich der Markt verändert: Früher ließen viele Unternehmen ihre Büros mit Kunst ausstatten. Heute gibt es weniger Wandflächen, Großraumbüros und Homeoffice verändern die Nachfrage deutlich.

5. Sie stammen aus Rumänien und leben

seit über vier Jahrzehnten im Rhein-Main-Gebiet. Welche Prägungen aus Ihrer Biografie begleiten Sie bis heute in Ihrer Arbeit?

Vor allem die Leidenschaft für das, was ich tue. Sie ist der rote Faden meines Lebens und begleitet mich bis heute – unabhängig davon, wo ich herkomme oder welchen Weg ich gegangen bin.

6. Der Umzug 2006 in die Bahnhofstraße war ein wichtiger Meilenstein. Welche Möglichkeiten haben sich dadurch eröffnet – und welche Entscheidungen waren damals besonders richtungsweisend?

Mit dem Umzug konnte ich meinen Traum einer eigenen Galerie verwirklichen. Von da an ging es nicht mehr nur darum, Kunstwerke zu rahmen, sondern intensiv mit Künstlerinnen und Künstlern zusammenzuarbeiten, sie zu fördern und ihnen eine Plattform zu bieten. Es gibt viele Talente – viele »Picassos«, wenn man so will –, die großartige Kunst schaffen und dennoch kaum von ihrer Arbeit leben können. Ihnen eine Bühne zu geben, war und ist mir ein besonderes Anliegen.

7. Ihre Galerie steht für moderne und zeitgenössische europäische Kunst. Nach welchen Kriterien wählen Sie Künstlerinnen und Künstler aus, die Sie vertreten oder ausstellen?

Mein wichtigstes Kriterium ist einfach: Ich zeige nur Kunst, die ich mir auch selbst zu Hause aufhängen würde. Das gilt unabhängig vom Namen des Künst-

Tiberius Verman in seinem Element – zwischen zeitgenössischer Kunst und den passenden Rahmen. (Fotos: Andrea Hermes, Kerstin Diacont)



lers – selbst von Picasso gefällt mir nicht jedes Werk. Deshalb besuche ich regelmäßig Kunstmessen in ganz Europa, um Künstler persönlich kennenzulernen und ihre Arbeiten im Original zu erleben. Der direkte Eindruck ist durch nichts zu ersetzen.

8. Gab es in den vergangenen 30 Jahren eine Ausstellung, eine Begegnung oder einen Künstler, der Sie persönlich besonders bewegt oder nachhaltig verändert hat?

Ja, die Begegnung mit dem Künstler Heino Gerhardt vor rund zwanzig Jahren. Anlässlich seines 75. Geburtstags besuchte ich eine Ausstellung in Dreieich und kaufte spontan drei seiner Bilder. Daraus entwickelte sich eine langjährige Freundschaft und erfolgreiche Zusammenarbeit. Besonders bewegend ist für mich bis heute eine erstaunliche Fügung: Heino Gerhardt wurde am selben Tag geboren wie meine Mutter – und starb später ebenfalls am gleichen Kalendertag wie sie.

9. Jede Erfolgsgeschichte kennt auch schwierige Phasen. Welche Herausforderungen waren für Sie die größten – wirtschaftlich, persönlich oder kulturell? Und was hat Ihnen geholfen, sie zu meistern? Eine der größten Herausforderungen war die Baustelle in der Bahnhofstraße direkt nach der Eröffnung der Galerie. Neun Monate lang gab es praktisch keinen Publikumsverkehr. Dass wir diese Zeit überstanden haben, verdanken wir den Rücklagen aus dem erfolgreichen Atelier in der Frankfurter Straße. Eine weitere schwierige Phase war die Corona-Pandemie, die Künstler und Galerien gleichermaßen hart getroffen hat. In beiden Situationen haben Geduld, Weitblick und wirtschaftliche Vorsorge entscheidend geholfen.

Ein Werk des Künstlers Heino Gerhardt



10. Umgekehrt: Welche glücklichen Fügungen oder unerwarteten Begegnungen haben den Weg der Galerie entscheidend geprägt?

Besonders wertvoll waren die Begegnungen mit engagierten Sammlern und Kunstmäzenen – Menschen, die sich oft auch für bedeutende Museen wie das Städel engagieren. Hinzu kamen spannende Aufträge im Bereich musealer und konservatorischer Rahmungen. Vor allem aber bin ich dankbar für die vielen langjährigen Kunden und Förderer, die der Galerie über Jahrzehnte die Treue gehalten haben.

11. Sie haben über Jahrzehnte hinweg Sammler, Kunstinteressierte und Künstler begleitet. Wie haben sich deren Erwartungen, Sehgewohnheiten und der Umgang mit Kunst verändert?

Ich habe erlebt, wie Kunst Menschen verändert. Viele Kunden kamen als Einsteiger in die Galerie und wurden mit der Zeit zu leidenschaftlichen Sammlern. Ihre Wahrnehmung von Kunst entwickelte sich ebenso weiter wie meine eigene. Gleichzeitig haben mich auch erfahrene Sammler und Mäzene geprägt. Der Austausch mit ihnen hat meinen Blick auf Kunst nachhaltig erweitert.

12. Welche Entwicklungen im Kunstmarkt oder in der Galerieszene betrachten Sie mit Freude – und welche bereiten Ihnen eher Sorge?

Ich freue mich, wenn Künstler für ihre kreative und geistige Arbeit die Anerkennung erhalten, die sie verdienen. Kunst besitzt einen hohen kulturellen und ideellen Wert – und das darf sich auch im Markt widerspiegeln. Sorge bereitet mir allerdings, dass Kunst zunehmend als Spekulationsobjekt oder reine Kapitalanlage betrachtet wird. Wenn Werke nur noch wie Aktien gehandelt werden, geht ihre eigentliche Bedeutung verloren. Für junge Künstler ist es dadurch besonders

schwer geworden, Fuß zu fassen, weil ihr wirtschaftlicher Erfolg noch nicht vorhersehbar ist.

13. Sie haben einmal gesagt, Kunst sei für Sie ›spirituelle Nahrung‹ und kein bloßes Marktprodukt. Hat diese Überzeugung in einer zunehmend digitalisierten und schnelllebigen Welt heute sogar noch mehr Bedeutung?

Mehr denn je. Kunst, Musik und Literatur sind für mich geistige Nahrung. Sie bereichern unser Leben und fördern unsere persönliche Entwicklung. Wer kein Bild an der Wand hat, keine Bücher liest oder keine Musik genießen kann, dem fehlt etwas Wesentliches – unabhängig davon, wie wohlhabend er ist. In diesem Sinne kann man trotz großen Reichtums innerlich arm sein.

14. Wenn Sie einem jungen Menschen einen Rat geben müssten, der heute eine Galerie gründen möchte: Was würden Sie ihm aus Ihrer 30-jährigen Erfahrung unbedingt mit auf den Weg geben?

Mein Rat lässt sich in einem Satz zusammenfassen: »Von Kunst zu leben ist eine Kunst.« Wer diesen Weg gehen möchte, braucht Leidenschaft, Ausdauer und die Bereitschaft, Herausforderungen anzunehmen.

15. Zum Abschluss ein Blick nach vorn: Wo sehen Sie die Galerie Tiberius in den kommenden zehn Jahren – welche Wünsche, Träume oder Projekte möchten Sie noch verwirklichen?

Ich wünsche mir, die Galerie noch viele Jahre mit derselben Begeisterung weiterführen zu können. Vor allem möchte ich auch künftig jungen Künstlerinnen und Künstlern eine Bühne bieten und sie auf ihrem Weg begleiten. Das war immer ein zentraler Teil meiner Arbeit – und soll es auch in Zukunft bleiben.

Vielen Dank für Ihre ausführlichen Antworten und weiterhin viel Erfolg.

Y!

Was ist los in der Politik?

Folgt unserem WhatsApp-Kanal für Infos aus dem Parlament zu aktuellen Themen wie Hugenottenhalle und RTW, neueste Blogartikel von YYNI.DE und Termine der YSENBURGER!

Einfach den QR-Code mit dem Smartphone scannen!

DIE YSENBURGER!

Demokratie durch die Linse

Wie ein Foto-Walk der vhs Neu-Isenburg unsere Stadt neu sichtbar macht

Foto Francesca Capocci – mit dem Titel ›Demokratie lebt im Teilen von Raum‹

Von Vanessa Schmidt, vhs Neu-Isenburg e.V.

Was macht eine Stadt lebenswert? Wo fühlen wir uns wohl, wo begegnen wir anderen Menschen, welche Orte oder Details übersehen wir im Alltag möglicherweise? Und was hat all das eigentlich mit Demokratie zu tun?

Mehr, als man zunächst vielleicht denkt. Demokratie zeigt sich nicht nur in Wahlen oder politischen Entscheidungen. Sie zeigt sich auch darin, wie öffentliche Räume gestaltet sind, ob Menschen sich begegnen und sich mit ihrer Stadt identifizieren können, wie wir miteinander leben, ob unterschiedliche Perspektiven sichtbar werden und ob wir bereit sind, andere Sicht- und Lebensweisen neben der eigenen stehen zu lassen.

Genau mit dieser Thematik beschäftigten sich die Teilnehmenden des Foto-Walks ›Neu-Isenburg im Fokus‹, den die vhs Neu-Isenburg im Rahmen des Deutschen Ehrentags am 23. Mai 2026 veranstaltet hat. Der Deutsche Ehrentag wurde anlässlich des Geburtstags des Grundgesetzes ins Leben gerufen und möchte Demokratie und gesellschaftliches Miteinander sichtbar machen.

Ziel des Projekts (welches im Rahmen von #deinehrenamt durch unseren Ministerpräsidenten Boris Rhein gefördert

wurde) war es, Menschen dazu einzuladen, ihre Stadt bewusst wahrzunehmen, Perspektiven auszutauschen und sich aktiv mit ihrem unmittelbaren Lebensumfeld sowie mit eigenen Fragen und Vorstellungen von Demokratie auseinanderzusetzen – nicht abstrakt, sondern direkt vor der eigenen Haustür.

Als Volkshochschule verstehen wir uns bewusst nicht nur als Anbieter von Sprach- und Gesundheitskursen, sondern vor allem als ganzheitliches Kommunikationszentrum. Neben der reinen Wissensvermittlung ist es unsere Aufgabe, gesellschaftliche Themen aufzugreifen, Räume für kritische Dialoge zu schaffen und politische Bildung alltagsnah erfahrbar zu machen.

Der Foto-Walk der vhs Neu-Isenburg nutzte die Fotografie folglich nicht als rein technisches Mittel, sondern auch als demokratische Form des Hinschauens. Jede Fotografie erzählt mehr als nur von einem punktuellen Ort. Sie zeigt vor allem auch, worauf jemand seinen Blick richtet, was als wichtig empfunden wird und welche Geschichten über eine Stadt sichtbar gemacht werden. Demokratie sollte praktisch erfahrbar werden – über Wahrnehmung, Kreativität, Begegnung und Austausch.

Ausgestattet mit Smartphone oder Kamera erkundeten die Teilnehmenden Neu-Isenburg auf unterschiedlichen Routen. Begleitet wurde der Foto-Walk von der ehemaligen Stadtfotografin Petra Riesinger, die den Teilnehmenden zu Beginn thematische und fotografische Impulse mit auf den Weg gab und bei Bedarf fachkundig unterstützte.

Besonders intensiv wurden die Fußgängerzone rund um den Markt, das Neubaugebiet Neue Welt, der Frankfurter Stadtwald und Zeppelinheim erkundet. Dabei entstanden sehr unterschiedliche Bilder von Neu-Isenburg. Während einige Teilnehmende das lebendige Treiben in der Innenstadt fotografierten, richteten andere ihren Blick auf ruhige Übergänge zwischen Stadt und Natur im Frankfurter Stadtwald oder auf die noch jungen Strukturen des Neubaugebiets ›Neue Welt‹. In Zeppelinheim interessierte man sich für die historische Atmosphäre des Stadtteils.

Genau diese unterschiedlichen Sichtweisen machten den Reiz des Projekts aus. Es entstanden keine Hochglanzbilder einer perfekten Stadt, sondern ehrliche und persönliche Perspektiven.

Zu sehen sind die Bilder vom 19.10. bis zum 5.11.2026 im Rathaus. Vernissage ist am Montag 19.10. um 18.00 Uhr



Gruppenbild mit den Teilnehmer:innen des vhs-Foto-Walks.

Fotografiert wurden Begegnungen, Kontraste, Aufenthaltsorte, Leerstellen und Details, die im Alltag oft übersehen werden. Manche Bilder zeigten lebendige Gemeinschaft, andere machten sichtbar, wo Menschen sich mehr Aufenthaltsqualität, Begrünung oder Begegnungsräume wünschen. »Das Foto-Motto ›Begegnung und Lebendigkeit‹ hat meinen Blick auf den Markt in der Fußgängerzone verändert. Plötzlich habe ich nicht nur Stände gesehen, sondern Gespräche, Gesten und kleine Alltagsszenen. Unter diesem Blickwinkel hätte ich mich dort noch stundenlang aufhalten können«, schwärmte ein Teilnehmer am Ende des Foto-Walks. »Ich bin zuerst einfach ein Stück durch den Wald gelaufen und habe darüber nachgedacht, was Demokratie alles bedeuten kann«, erzählte eine andere Teilnehmerin, die die Route durch den Stadtwald gewählt hatte. »Dabei ging es mir um Fragen wie Freiheit, Rücksichtnahme, öffentlicher Raum und Zugang zur Natur. Erst danach habe ich angefangen zu fotografieren. Dabei sind die Bilder viel bewusster entstanden.«

Besonders spannend war der gemeinsame Austausch während der Erkundungsgänge. Obwohl sich einige Teilnehmende auf derselben Route bewegten, entstanden völlig unterschiedliche Motive und Sichtweisen. Während die einen auf Architektur, Begrünung oder Aufenthaltsqualität achteten, fotografierten andere kleine Alltagsszenen, Begegnungen oder unscheinbare Details am Wegesrand. Immer wieder blieben die Gruppen

spontan stehen und kamen über die Wirkung oder Entwicklung eines Ortes ins Gespräch. Manche Teilnehmende erzählten auch von Erinnerungen an bestimmte Orte und deren Entwicklung, andere entdeckten Ecken der Stadt, an denen sie bisher achtlos vorbeigegangen sind.

Gerade diese Mischung aus gemeinsamer Wahrnehmung und individuellen Blickwinkeln machte den Reiz des Projekts aus. Menschen, die sich vorher nicht kannten, kamen über ihre Bilder und Gedanken miteinander ins Gespräch – offen, neugierig und überraschend persönlich. Und genau darin steckt ein ganz wichtiger demokratischer Gedanke: unterschiedliche Perspektiven wahrzunehmen und zuzulassen.

Der Foto-Walk war weit mehr als ein Spaziergang mit Kamera. Er wurde zu einem niedrigschwelligen Beteiligungsformat, das Stadtentwicklung, politische Bildung und gemeinsames Engagement miteinander verbunden hat.

Der gemeinsame Blick auf Neu-Isenburg endet nicht mit der Veranstaltung selbst. Die Teilnehmenden wurden anschließend eingeladen, eine Auswahl ihrer Fotografien mit kurzen Begleittexten bei der vhs einzureichen. Daraus entsteht derzeit ein Ausstellungskonzept, das nicht nur die unterschiedlichen Perspektiven auf die Stadt sichtbar macht und sich mit Formen demokratischer Elemente im Stadtraum auseinandersetzt,

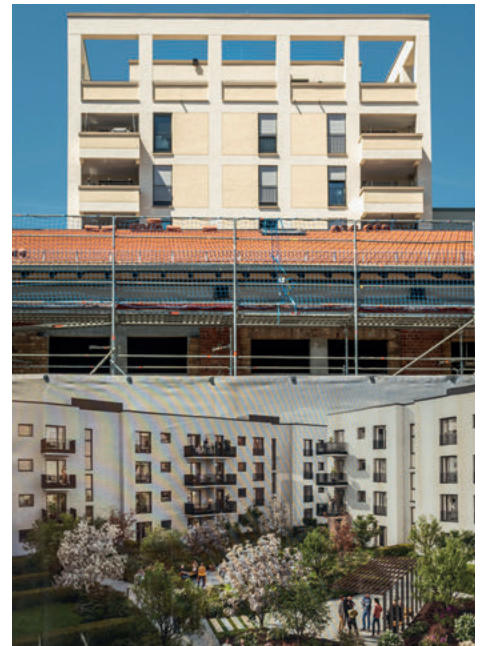


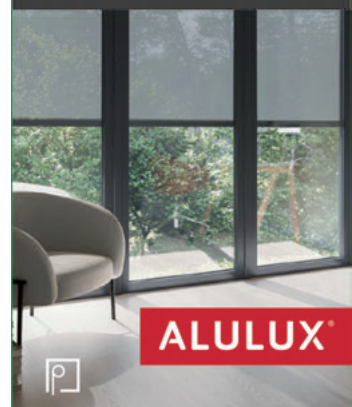
Foto: Vanessa Schmidt; Titel: Visionen

sondern auch den begonnenen Dialog weiterführen möchte – **Demokratie beginnt dort, wo Menschen hinschauen, Fragen stellen, ihre Sichtweisen teilen und gemeinsam über ihre Stadt nachdenken.**

Textilscreen

Design & Funktionalität

- Hochwertiges Design
- Offen wirkender Sonnenschutz
- Maximale Transparenz
- Straff & faltenfrei
- Windstabil bis 45 km/h
- Bis 15 m² realisierbar



ALULUX®



DIETZ
Glasbau GmbH

Luisenstr. 56 · Neu-Isenburg
Telefon: 06102 / 80 02 84
info@dietz-glasbau.de
www.dietz-glasbau.de

Vom Hasenschneider bis zum Hutmacher Isenburgs historische Handwerksbetriebe

Von Petra Bremser

Unsere Stadt blickt auf eine traditionsreiche Handwerksgeschichte zurück, die stark von den hugenottischen Gründern geprägt wurde. Vieles darüber findet man im Stadtarchiv oder im Museum ›Haus zum Löwen‹. Wir sind auf jemanden aufmerksam geworden, der sich noch genau an alles erinnern kann – samt persönlicher Geschichten und Anekdoten – Karl Karges!

Wir haben den rüstigen Rentner zuhause besucht. Er hat uns begeistert und schmunzelnd von alter Handwerkskunst und Firmen erzählt, die es leider schon lange nicht mehr gibt.

Vorab aber zu ihm selbst: Karl Karges, 1934 geboren, ist heute 92 Jahre alt. Seine Frau ist verstorben, die Söhne Thomas und Martin, deren Frauen, die 2 Enkel und 2 Urenkel sind sein ganzer Stolz. Karl ist ein echter Isenburger, hat nie woanders gewohnt. Als gelernter Elektrotechniker war er seit 1948 als Fernmeldetechniker bei der Deutschen Post. In dieser Eigenschaft hat er 35 Jahre dafür gesorgt, dass beim HR Übertragungen aller Art (technisch) ordnungsgemäß, durchgeführt werden konnten. Im Jahr 1996 ging er mit 62 Jahren in Rente. Karges erzählt mit strahlenden Augen von Dingen, die nur noch die wenigsten Neu-Isenburger Bürger kennen.

Schon immer mit der katholischen Kirche St. Josef verbunden, war er da, wenn es etwas zu helfen gab. »Ich bin in Neu-Isenburg geboren, habe immer hier gelebt und St. Josef war meine Pfarrei. Messdiener war ich nur für kurze Zeit: Die Messen waren damals noch in Latein; Latein und ich, das ging nicht zusammen« schmunzelt er. »Bis heute bin ich St. Josefer – und schon seit über 70 Jahren bei Kolping.«

Er zählt Firmen und ›ungewöhnliche Gewerbe‹ auf, von denen es heute praktisch keine mehr gibt. Beginnend quasi im Westen befand sich seit 1872 die **historische Ziegelei Holzmann**. Man baute dort eine Backstein- und Klinkerproduktion auf, baggerte Sand und Kies. Zudem gab es eine Schreinerei und eine Schlosserei. Auf dem großen Areal standen Ringöfen und mit Feldbahnen brachte man Ton und Lehm aus dem umliegenden Waldgebiet. Durch den Lehm-, Sand- und Kiesabbau entstand im Laufe der Jahrzehnte der heutige **Gehspitzweiher**, der – nachdem er lange illegal als Badesee genutzt wurde, heute ein Naturschutzgebiet ist. Der See war damals auch bekannt als ›Lahmekaut‹, oft besucht von Jugendlichen, die abseits der elterlichen Überwachung feiern wollten ...

Ein kurzes Stück weiter, an der Schleusserstraße befand sich die **Neu-Isenburger Leder AG**. Dieses Werk gehörte zu den Markus-Blaut-Lederfabriken. In dem Gebäude mit Doppelschornstein wurde in den 1920er Jahren echtes Schuh- und Stiefelle der in klassischem Verfahren der Grubengerbung mit Eichenlohe hergestellt.

Direkt am Bahnhof Neu-Isenburg fand man das **Sägewerk Krömmelbein**. Dieser traditionsreiche Holzbetrieb, in den 50er Jahren gegründet, wurde 1973 nach einem heftigen Großbrand, der das Werk bis auf die Grundmauern zerstörte, aufgegeben.

In der Bahnhofstraße konnte man den **Hasenschneider Fell** treffen. Ja, er hieß wirklich so. Alle nannten ihn aber nur ›Schnuddel‹. Die Hasen- oder Kaninchenfelle wurden geschoren oder gerupft, um die feinen Haare zu Filz oder Garn für die Hutindustrie zu verarbeiten.

Schon sind wir in der Beethovenstraße. Hier firmierte die Firma **Hellmann & Söhne, Bürsten- und Holzabsatz-Fabrik** von den 1920er Jahren bis in die 1950er. Ursprünglich fertigte man Bürsten und Pinsel. Mit dem rasanten Aufstieg der Schuhindustrie in Offenbach erweiterten Hellmann & Söhne ihr Angebot. Man spezialisierte sich auf die **industrielle Fertigung von Holzabsätzen** und war zeitweise ein wichtiger Zulieferer für die deutsche Schuhmode.

Kommen wir nun zur Waldstraße – damals Neu-Isenburger Straße –, in der die meisten Handwerks- und Kleinbetriebe ansässig waren.

Die **Imkerei Bretschneider** war lange Zeit bekannt für besten Honig. Später hatte Alexander Fuchs die Imkerei übernommen – im Mai 2022 musste er allerdings dauerhaft schließen.

In der Waldstraße gab es die **Familie Staub**, die wie andere in der gleichen Straße meist im Hinterhof Lederhäute abschliffen und verklebten (›babbten‹), damit Kanten umgelegt oder Knöpfe für Polsterarbeiten beklebt werden konnten. Man nannte die Arbeiter ›Portefeuilleure‹, die im Akkord auch Portemonnaies und Geldbörsen herstellten. Die Isenburger nannten sie allerdings liebevoll ›Babbscher‹.

Frühe Neu-Isenburger Industrie: Ziegelei Holzmann, Wurstfabrik Luft, Leder AG





Karl Karges heute und als junger Fernmeldetechniker.



In der gleichen Straße arbeiteten drei Druckereien: Zweimal die **Druckerei Leichum**, einmal **Vogel-Druck**. Die Druckerei Leichum (Waldstr. 49) stand für Buchdruck, Druckerei Vogel (Waldstr. 24) eher für Buchbinderei.

Etwas weiter war die **Kohlehandlung Lack**. Sie war zuständig für Brennstofflieferung wie Holz, Kohle, Koks und Briketts. Anfangs mit Pferdewagen, später mit kleinen Lkws lieferte Lack bis in die Keller. Die Wagen nannten die Isenburger »Roll«.

Ebenfalls in der Waldstraße, die damals die Straße war, in der sich die meisten Kleinst- bis Mittelunternehmen (oft im Hinterhof) befanden, war die **Firma Zeller** zuhause. Sie war eine überregional bekannte Adresse, die sich auf Trockenblumen und Naturdekorationen spezialisiert hatte – verarbeitet in Kesseln mit bunter Farbe. »Als Buben haben wir im Herbst Platanenblätter zu jeweils 25 Stück gebunden. Dafür gab es dann ein paar Pfennige«, erinnert sich Karl Karges.

Zwei Schwestern der **Familie Krieg** betrieben in der Waldstraße einen **Salzhandel**. In Jutesäcken lieferten sie das Salz zentnerweise an Metzger und Bäcker.

In der Ludwigstraße hatte hier die **Firma Pfaff Waschmaschinen** ihr kleines Unternehmen. Von ihm bezogen Hotels, Unternehmen, aber auch Privatleute ihre Waschmaschinen.

Süder hieß die Familie, die in der gleichen Straße **Laugenbrezeln** und »**Haddekuche**« herstellte und verkaufte. In großen Körben haben »Brezelbuben und -frauen« diese dann in Apfelweinlokalen angeboten.

Die **Flessner KG** hatte einen besonderen Ruf: Der Maschinenbauingenieur Heinz Flessner hatte für die hier stationierten amerikanischen Soldaten gearbeitet. Dabei kam er das erste Mal mit Kartoffelchips in Berührung! Die große Nachfrage

bei den GIs führte dazu, dass Flessner seine KG gründete, die **erste automatische Chipsanlage** baute und die US Army mit den ersten in Deutschland produzierten Kartoffelchips belieferte.

Im 19. Und 20. Jahrhundert war unsere Stadt stark von der Hut- und Filzproduktion geprägt. So blieb es nicht aus, dass neben anderen auch eine **Modistin Murmann** in der Ludwigstraße zu finden war.

Stahlbau Pfaff fertigte Tore, Türen und Scharniere in einer riesigen Werkshalle in der Ludwigstraße. Die Räumlichkeiten wurden auch für andere Zwecke genutzt: So wurde 1948 unter der Leitung von **Wilhelm Bremser** die **Gründungsversammlung des CDU-Stadtverbandes Neu-Isenburg** abgehalten.

Als »**Köhler-Küche**« wurde ein Ensemble aus Schrank, Tisch und zwei Stühlen bekannt. Gefertigt in Neu-Isenburg war sie ein **Vorläufer moderner Serienmöbel**.

Auch in der Ludwigstraße wurde in der »**historischen Freibank**« nach dem Zweiten Weltkrieg eine **Verkaufsstelle für minderwertiges Fleisch** errichtet. Es war gesundheitlich unbedenklich, entsprach aber nicht dem hohen Standard für den normalen Verkauf und half vielen Familien nach dem Krieg, Fleisch auf den Tisch zu bringen.

In der Frankfurter Straße bei »**Eisen-Hunkel**« verkaufte man schwere Eisenwaren, Profile, Werkzeuge. Das Geschäft zog sich bis zur parallel-laufenden Ludwigstraße durch.

Die **Wilhelm Luft Wurst- & Fleisch-Konserven-Fabrik** produzierte und vertrieb in großem Stil ab 1877 die berühmten »Frankfurter Würstchen« – eigentlich in Neu-Isenburg. 1969 übernahm die Firma **Hans Wirth**, unter diesem Namen wurde die Tradition »Original Frankfurter Würstchen« weitergeführt. In den 90ern wurde die Produktion eingestellt. Ebenfalls in Neu-Isenburg gründete bereits 1860 der **Metzger Georg Adam**

Müller den ersten Betrieb, der diese Würstchen herstellte. 1972 verkaufte die Familie Müller an den **Metzger Josef Grünewald**. Im Jahr 1992 wurden alle Produktionsgebäude durch einen Brand zerstört. Danach übernahm eine Holding das Unternehmen, der Name G.A. Müller blieb bis heute.

Im Alten Ort wurde viel Handwerkliches hergestellt: In der **Schirmfabrik Fries** bezogen Frauen und Mädchen in Heimarbeit Schirmgestelle. Händler aus Frankfurt kauften diese in großen Mengen und gaben sie an Einzelhändler weiter.

Schmiedemeister **Herold Fuchs** galt in der gesamten Region über Jahrzehnte als feste Institution für die Ausbildung im Hufbeschlag- und Schmiedewesen und hat das Handwerk an die nächste Generation weitergegeben.

In der Wiesenstraße 17–19 residierte die »**Kohlenhandlung Diacont**«, welche den Haushalten Kohle und andere Brennstoffe lieferte. Der Inhaber war in Neu-Isenburg für sein elegantes Auftreten bekannt. Man sah ihn immer in schwarzem Anzug und mit einem Hut (Melone oder Hamburger). Dieser Kontrast zu dem schmutzigen Handwerk machte ihn zu einem unvergessenen Stadtoriginal. Sah man ihn, rief man: »Der Herr Gomes kommt.« Gomes war die Verballhornung des französischen Namens Diacont.

Abschließend erzählt Karl Karges noch von einem **Wilhelm Dossmann** – dem Inhaber der **Bürstenfabrik Dossmann**, zu finden in der Offenbacher Straße 98. Hier wurden alle Arten von Bürsten, auch große Maschinenbürsten und Besatzwaren hergestellt. Das Gebäude gibt es immer noch – es ist mittlerweile das **älteste, noch bestehende Fabrikgebäude** in Neu-Isenburg und wird als Bürogebäude weiter genutzt.

Es ist erstaunlich, wieviel dieser Mann weiß und fast zu allen oben erwähnten Betrieben eine Anekdote kennt. In einer unserer kommenden Ausgaben werden wir noch einmal auf interessante oder lustige Geschichten eingehen, die nicht unbedingt mit dem Handwerk zu tun haben. »Als Bub wusste ich damals nicht, dass meine Erlebnisse fast 100 Jahre später so interessant sein würden«, sagt Karges.

Natürlich erheben wir keinen Anspruch auf Vollständigkeit – sollte jemand aus unserer Leserschaft weitere alte Handwerke oder Menschen kennen, die damit verbunden waren, würden wir uns freuen, wenn Sie uns das mitteilen.

Geschichte entdecken auf der Kulturroute »Hugenotten- und Waldenserpfad«

Von Dr. Heidi Fogel



Fritz Bamberger: Französisch-Reformierte Kirche in Offenbach, 1854
(Quelle: Stadtarchiv Offenbach, via <https://frgo1699.de>)

Der Fernwanderweg »Hugenotten- und Waldenserpfad« durchquert Neu-Isenburg von Zeppelinheim bis zur Bansamühle und dem Mühlgraben. Er erinnert an die dramatische Flucht protestantischer Glaubensflüchtlinge aus Frankreich und dem heute italienischen Savoyen. Zugleich macht er deren lokale Bezüge sichtbar.

Seit Juli 2024 trägt die Stadt Neu-Isenburg den Namenszusatz »Hugenotten- und Waldenserstadt«. Bei einem Festakt zum 325. Jahrestag der Ortsgründung hat der hessische Innenstaatssekretär Martin Rößler diese Ehrenbezeichnung der 1699 von Hugenotten errichteten Gemeinde verliehen.

Im späten 17. Jahrhundert mussten hunderttausende reformierte Christen – Hugenotten und Waldenser – wegen ihres Glaubens aus den katholischen Staaten Frankreich und Savoyen fliehen. Graf Johann Philipp von Ysenburg-Büdingen-Offenbach nahm eine Gruppe von Hugenotten aus der Dauphiné und dem Languedoc auf und stellte einigen von ihnen Siedlungsland an der Grenze zu Frankfurt zur Verfügung. So entstand Neu-Isenburg. Nur wenig später ließen sich auch Waldenser in der jungen Hugenottensiedlung nieder und prägten von nun an ebenfalls die Entwicklung der Gemeinde. So stellte z.B. die waldensische Familie Arnoul drei Bürgermeister – Pierre Arnoul im 18. sowie Wilhelm und

Ludwig Arnoul im 20. Jahrhundert. An den Fluchtweg der Verfolgten in die deutschen Territorien erinnert der Hugenotten- und Waldenserpfad. Auf rund 2.500 Kilometern verbindet er grenzüberschreitend Orte, an denen die Exilanten bleibende Spuren hinterlassen haben. Dabei führt er durch alpine Berggebiete, idyllische Wald- und Wiesenlandschaften, aber auch durch Parkanlagen und Städte. Nördlicher Endpunkt ist die Hugenottenstadt Bad Karlshafen. Der Weg wurde 2013 erstmals als »Kulturroute des Europarates« ausgezeichnet und zuletzt 2025 erfolgreich rezertifiziert. Solche Wege, so der Europarat, »laden zu einer Reise durch Raum und Zeit ein und zeigen, wie das Erbe verschiedener Länder und Kulturen Europas zu einem gemeinsamen und lebendigen Kulturerbe beiträgt«. (<https://www.coe.int/de/web/cultural-routes>). Sie stehen für Werte wie Menschenrechte, kulturelle Vielfalt und interkulturellen Dialog.

Trägerin des Hugenotten- und Waldenserpfads ist die internationale Union »Sur les pas des Huguenots et des Vadois« (»Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser«), in der sich deutsche, französische, schweizerische und italienische Partner zusammengeschlossen haben. Den deutschen Wegeabschnitt betreut mit lokalen und regionalen Partnern der nationale Verein »Hugenotten und Waldenserpfad«. Dieser wurde 2009 in Neu-

Isenburg gegründet und hat hier bis heute seinen Sitz.

In Deutschland verläuft der Hugenotten- und Waldenserpfad mit der Hauptroute von der Schweizer Grenze bei Schaffhausen parallel zum Rhein nach Norden. Von dieser Wegeführung zweigen mehrere Rundwege ab. So beginnt am Maunzenweiher im südöstlichen Frankfurter Stadtwald die 165 km lange Main-Spessartschleife. Sie führt über Offenbach und Hanau in das 1699 von Waldensern gegründete Waldensberg (Stadt Wächtersbach) und zurück über Büdingen und Nidderau bei Frankfurt-Bonames auf die Hauptroute.

Museen, Gedenksteine und Texttafeln entlang des Wegs erzählen Geschichten vom Ankommen, von Integration und der Bewahrung des kulturellen Erbes. Die Route eröffnet dabei nicht nur spannende Einblicke in die Frühzeit der Gemeinden, sondern auch in andere Epochen der Geschichte und Kultur der durchquerten Regionen.

Die Stationen innerhalb Neu-Isenburgs dürften den meisten Neu-Isenburgerinnen und Neu-Isenburgern vertraut sein. Herzstück ist die hugenottische Gründungsanlage, der heute sog. Alte Ort, mit dem historischen Marktplatz im Zentrum, der sternförmigen Straßenführung aus dem 18. Jahrhundert, der evangelisch-reformierten Kirche und dem hugenottischen Schulhaus. Das Stadtmuseum im (rekonstruierten) ehemaligen Gasthaus »Zum Löwen« präsentiert in einer modern gestalteten Abteilung die Gründungsgeschichte Neu-Isenburgs. Von Neu-Isenburg aus lassen sich Teil-



Wegzeichen am Tannenwald.
Foto: Ulrich Fogel



Museum Walldorf, Foto: Ulrich Fogel.

strecken des Pfads in interessanten Tagestouren erkunden. Ausgangspunkt ist jeweils die Bansamühle. Beschilderte Wege führen u.a. über den Goetheturm nach Frankfurt sowie nach Offenbach und Mörfelden-Walldorf.

In Frankfurt finden sich kaum noch Spuren der Hugenotten und Waldenser, denn die Stadt war für die Geflüchteten vor allem eine Drehscheibe zur Weitervermittlung in andere deutsche Territorien. Dagegen haben französische Handwerker die **Residenzstadt Offenbach** entscheidend geprägt. Gleich mehrere hugenottische Bauten finden sich in der Herrstraße, wie die **französisch-reformierte Kirche** (Nr. 43), die in den Sommermonaten zur Besichtigung geöffnet ist. Das **Pfarrhaus** im Barockstil (Nr. 66) ist seit

1775 im Besitz der reformierten Gemeinde. Das neobarocke **Büsingpalais** (Nr. 82) geht auf die hugenottische Fabrikantenfamilie d'Orville zurück. Im **Isenburger Schloss** des Grafen Johann Philipp von Isenburg-Büdingen-Offenbach am Mainufer leisteten die Gründer Neu-Isenburgs dem Grafen den Treueeid. Öffentlich zugänglich ist das Gebäude nicht, denn das Gebäude wird von der Hochschule für Gestaltung genutzt.

Das **historische Zentrum Mörfelden-Walldorfs** liegt in der heutigen Langstraße. 1991 wurde hier in einem wieder aufgebauten **Waldenserhof** (Nr. 96) das **Museum Walldorf** eingerichtet. Themenschwerpunkt ist die Ortsgründung durch Waldenser aus dem Piemont, die Land-

graf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt 1699 auf einem heute nicht mehr erhaltenen Anwesen, dem Gundhof, aufgenommen hatte. Ab 1715 errichteten die Flüchtlinge an der Langstraße (»le grand chemin«) ihre ersten Höfe. Dort und am Ort des ehemaligen Gundhofs vermitteln Texttafeln Wissen über die Ankunft der Waldenser und über Aspekte des Walldorfer Alltagslebens im 18. und 19. Jahrhundert. Der Hugenotten- und Waldenserpfad streift in Walldorf auch den Lehrpfad, der an das **Außenlager des KZ Natzweiler** erinnert. Dort mussten 1944 ungarische jüdische Frauen Zwangsarbeit für den Flughafen Frankfurt leisten.

Wer auf Wanderungen Kultur und Natur verbinden möchte, kann auf dem Hugenotten- und Waldenserpfad reiche Erfahrungen sammeln. Die Route ist mit Wegzeichen gekennzeichnet, die auf weißem Grund und über einem geschwungenen, grünen Band einen blauen Kreis zeigen. Dieser erinnert an ein Erkennungszeichen in Münzform, mit dem sich Hugenotten in Frankreich unter der Verfolgung für die Teilnahme an geheimen Gottesdiensten auswiesen. Blau ist eine typische Farbe für die Dauphiné. Das grüne Band symbolisiert den Weg durch die Landschaften Europas.

Der Verein »Hugenotten- und Waldenserpfad« informiert auf seiner Homepage (<https://hugenotten-waldenserpfad.eu>) detailliert über die Geschichte der Glaubensflüchtlinge, über die Kulturroute, den Verein und sein Netzwerk. Dort kann auch Karten- und Informationsmaterial bestellt werden.

OLLIS Garage

Kfz-Meisterbetrieb



Unsere Leistungen:

- HU* + AU
- Reparaturen aller Art
- Inspektion
- Motordiagnose
- Klimaservice
- Glasservice
- Unfall-Instandsetzungen
- Ersatzwagen-Service
- Reifenverkauf und -Einlagerung

* Durchführung durch amtlich anerkannte Überwachungs-Organisation

Oliver Bernjus · Inh./Kfz.-Meister · Dornhofstr. 24 · 63263 Neu-Isenburg · Tel.: 06102 770490 · Fax: 06102 770491



Schwimmbadgeschichten aus 100 Jahren

Ein Interview mit Kirk Reineke

Von Kerstin Diacont

Wie in der letzten Ausgabe des Isenburger angekündigt, gibt es nun hier das Interview mit dem Chef der Stadtwerke – mit interessanten Geschichten von Menschen und Ereignissen aus 100 Jahren.

Welche Geschichte über das Waldschwimmbad erzählt man sich in Neu-Isenburg bis heute immer wieder?

Eine der bekanntesten Geschichten handelt von Heinz Ziegler, der von 1952 bis 1988 als Schwimmmeister im Waldschwimmbad tätig war. Er war nicht nur ein erfolgreicher Kunstspringer und Mitgründer des Schwimmclubs Neu-Isenburg, sondern auch für Generationen von Kindern derjenige, der ihnen das Schwimmen beibrachte. In den Erinnerungen vieler Neu-Isenburger lebt bis heute der Satz fort: »Was Herr Ziegler anordnete, das galt.« Seine Autorität und seine Hilfsbereitschaft machten ihn zu einer prägenden Persönlichkeit des Waldschwimmbads.

Gab es in den vergangenen 100 Jahren Momente, in denen das Waldschwimmbad auf der Kippe stand – finanziell,

baulich oder politisch? Wie wurde diese Krise gemeistert?

Mehrfach stand das Waldschwimmbad vor erheblichen Herausforderungen. Bereits 1926 geriet die Inbetriebnahme in Gefahr, weil Behörden befürchteten, das Schwimmbad könne das Trinkwasser verunreinigen. Nach Untersuchungen und Verhandlungen konnten diese Bedenken ausgeräumt werden.

Die größte politische Krise war die amerikanische Beschlagnahme von 1946 bis 1954. Über Jahre durfte die Bevölkerung das Bad kaum oder gar nicht nutzen. Baulich stand das Bad Ende der 1970er Jahre unter Druck. Die Anlagen waren veraltet, technische Mängel häuften sich und die Wasserflächen entsprachen nicht mehr den Anforderungen. Auch die Corona-Pandemie und die Energiekrise stellten das Bad vor große Herausforderungen. Durch Hygiene- und Betriebskonzepte, technische Modernisierungen sowie Energiesparmaßnahmen konnte der Betrieb aufrechterhalten werden.

Welcher glückliche Zufall oder welche unerwartete Entscheidung hat das Waldschwimmbad nachhaltig geprägt?

Nachhaltig prägend war sicherlich die Entscheidung, 1971 das erste Hallen-Wellenbad Hessens zu errichten. Diese Anlage machte das Waldschwimmbad weit über Neu-Isenburg hinaus bekannt und entwickelte sich zu einem Publikumsmagneten für die gesamte Region.

Welche Menschen haben das Waldschwimmbad besonders geprägt, obwohl sie in der Öffentlichkeit vielleicht kaum bekannt sind?

Besonders hervorzuheben ist Albert Schrod, der nach dem tödlichen Badeunfall von 1926 als Hilfsbademeister eingestellt wurde. Er war engagierter Rettungsschwimmer, Sanitäter und Sportler und rettete 1929 bei einem Gasunglück vier Menschen das Leben.

Welche außergewöhnlichen Ereignisse haben sich im Waldschwimmbad abgespielt – von prominenten Gästen bis hin zu kuriosen Begebenheiten?



Kirk Reineke mit der Festschrift, die im Schwimmbad erhältlich ist.

Zu den außergewöhnlichsten Ereignissen zählt das Verfolgungsrennen von 1928, bei dem Autos und Motorräder einen Gasballon verfolgen sollten. Das Schwimmbadgelände diente als Startpunkt, weil sich dort der Gasbehälter der Stadt befand.

1976 fand zum 50-jährigen Jubiläum ein internationales Schwimmfest mit Olympiateilnehmern, Deutschen Meistern und Mannschaften aus den Partnerstädten statt.

Weitere Besonderheiten waren die legendären Fastnachtsveranstaltungen im Schwimmbadrestaurant, die Einführung des Hallen-Wellenbads 1971 sowie das heute etablierte Hundeschwimmen zum Saisonende.

Wie haben historische Ereignisse den Betrieb des Waldschwimmbads beeinflusst?

Das Schwimmbad selbst entstand als Reaktion auf Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Not in den 1920er Jahren. Der Bau diente ausdrücklich als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Im Zweiten Weltkrieg blieb das Bad geöffnet und bot vielen Menschen eine seltene Möglichkeit zur Erholung.

Nach dem Krieg bestimmte die amerikanische Besatzung den Betrieb. Von 1946 bis 1954 war das Bad beschlagnahmt. In jüngster Zeit beeinflussten Corona-Pandemie und Energiekrise den Badebetrieb erheblich.

Welche technischen oder baulichen Veränderungen haben damals für die größten Diskussionen gesorgt? Gab es Entscheidungen, die heute als Glücksgriff gelten?

Besonders kontrovers war die Planung des Hallenbads in den 1960er Jahren. Es wurde intensiv darüber diskutiert, ob die Stadt ein Hallenbad benötige und ob die zusätzliche Wellenanlage finanziell vertretbar sei. Letztlich entstand 1971 das erste Hallen-Wellenbad Hessens. Ebenso umstritten war der Freibadumbau der 1980er Jahre. Verschiedene Alternativen wurden öffentlich diskutiert, ehe sich die Stadt für die spätere Variante entschied. Rückblickend gelten sowohl die Einführung der Beckenheizung 1971 als auch die Errichtung des Hallenbads und der Freibadumbau als wichtige und erfolgreiche Entscheidungen.

Seit 2002 liegt die Verantwortung bei den Stadtwerken Neu-Isenburg. Was hat sich dadurch verändert, und welche Herausforderungen brachte dieser Wechsel mit sich?

Ziel war es, den Betrieb organisatorisch und wirtschaftlich effizienter aufzustellen. Das Eigentum verblieb bei der Stadt, die operative Verantwortung ging jedoch auf die Stadtwerke über.

In den Jahren nach 2002 wurden umfangreiche Modernisierungen umgesetzt, darunter die Hallenbadsanierung, die Erneuerung der technischen Anlagen, Energiesparmaßnahmen und die Installation einer Photovoltaikanlage. Zu den Herausforderungen gehörten steigende Betriebskosten, Personalmangel, die Corona-Pandemie und die Energiekrise.

Welche Rettungsaktionen oder Notfälle sind den Mitarbeitenden besonders in Erinnerung geblieben – und wie gingen sie aus?

Jede Rettungsaktion bleibt nachhaltig in der Erinnerung unserer Mitarbeitenden. Unsere eigens angefertigte Festschrift

zum 100-jährigen Bestehen des Waldschwimmbades erwähnt unter anderem einen tragischen Badeunfall vom 3. Juli 1926, bei dem der 19-jährige Karl Momberger ertrank. Der genaue Hergang konnte nie vollständig geklärt werden. Erwähnt wird außerdem die Rettung von vier Menschen durch Albert Schrod bei dem Gasunglück im Jahr 1929.

Welche Traditionen sind über Jahrzehnte entstanden und werden bis heute gepflegt? Welche sind verschwunden?

Geblichen sind vor allem die enge Zusammenarbeit mit Vereinen, Schwimmwettkämpfe, Schwimmkurse, die DLRG-Ausbildung sowie große Jubiläumsveranstaltungen. Auch das Hundeschwimmen hat sich inzwischen zu einer festen Tradition entwickelt.

Verschwunden sind dagegen die großen Fastnachtsbälle im Schwimmbadrestaurant, die Faschingsveranstaltungen früherer Jahrzehnte sowie das Rodeln auf dem Sonnenhügel.

Gab es Zeiten, in denen engagierte Bürgerinnen und Bürger oder Vereine das Waldschwimmbad entscheidend unterstützt oder sogar »gerettet« haben?

Ja. Die Festschrift zum 100-jährigen Bestehen vom Waldschwimmbad zeigt durchgehend die wichtige Rolle der Vereine. Der Schwimmclub Neu-Isenburg, die DLRG, die Turnvereine und viele Ehrenamtliche haben durch Ausbildung, Wettkämpfe, Veranstaltungen und Wachdienste den Schwimmbadbetrieb wesentlich unterstützt.

Auch bei politischen Auseinandersetzungen, etwa während dem Bau des Freibades, der amerikanischen Besatzungszeit oder beim Freibadumbau, engagierten sich Bürger und Vereine öffentlich für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Bades.

Welche Generation verbindet das Waldschwimmbad mit ganz besonderen Erinnerungen – und wodurch unterscheiden sich diese Geschichten von denen anderer Generationen?

Jede Generation verbindet eigene Erinnerungen mit dem Waldschwimmbad in Neu-Isenburg. Die Nachkriegsgeneration erinnert sich an die Rückgabe des Schwimmbads und an Persönlichkeiten wie Heinz Ziegler.

Wer in den 1970er und 1980er Jahren aufwuchs, verbindet das Bad häufig mit dem Hallen-Wellenbad, dem Sprungturm und dem Rodeln auf dem Sonnenhügel. Jüngere Generationen erleben das Waldschwimmbad stärker als modernes Familienbad mit Planschbereich, Sauna und Hundeschwimmen.

Wenn die Mauern und Bäume des Waldschwimmbads sprechen könnten: Welche Episode würden sie wohl als Erste erzählen?

Sie würden womöglich von der Eröffnung im Jahr 1926 erzählen. Das Schwimmbad entstand innerhalb von nur elf Wochen als Arbeitsbeschaffungsmaßnahme in wirtschaftlich schwieriger Zeit. Die Eröffnung wurde mit Festumzug, Vorführungen, Musik und Feuerwerk gefeiert und zog Tausende Besucher an.

Welche Geschichte über das Waldschwimmbad kennen bislang nur wenige Menschen, die aber unbedingt erzählt werden sollte?

Eine besonders bemerkenswerte und heute nur wenig bekannte Geschichte ist die des bereits erwähnten Albert Schrod. Trotz seines außergewöhnlichen Engagements verlor er 1934 aufgrund seiner politischen Überzeugung und seiner Mitgliedschaft in der SPD seine Anstellung.

Das Waldschwimmbad birgt zahlreiche weitere spannende Geschichten. Interessierte haben die Möglichkeit, die eigens anlässlich des Jubiläums erstellte Festschrift direkt im Schwimmbad zu erwerben. Diese bietet einen umfassenden Einblick in die vergangenen 100 Jahre des Waldschwimmbads und enthält zahlreiche historische Fotografien.

Wenn Sie nur eine einzige Erinnerung auswählen dürften, die das Waldschwimmbad für Sie oder für Neu-Isenburg am besten beschreibt – welche wäre das und warum?

Betrachtet man die Darstellung der Geschichte des Waldschwimmbads, steht die Persönlichkeit von Heinz Ziegler beispielhaft für das Selbstverständnis des Bades. Über Jahrzehnte verband er Schwimmsport, Sicherheit, Jugendarbeit, Vereinsleben und Gemeinschaft. Dass sich bis heute viele Neu-Isenburger an ihn erinnern und sein Name immer wieder genannt wird, zeigt seine besondere Bedeutung für die Identität des Waldschwimmbads.

Seit Jahrzehnten die Nr. 1 für Autoteile in Neu Isenburg

Unser Angebot für Sie



Werkzeugkiste 85 tlg. Nur 99,-



Gath-Autoteile GmbH
Herzogstraße 65a
63263 Neu-Isenburg

☎ 06102 800901

☎ 06102 17162

@ info@gathautoteile.de

GATH
AUTOTEILE

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 9.00–15.00 Uhr

Jeden Ton wieder genießen.

Weil gutes Hören mehr bedeutet,
als nur laut zu hören.

Besser hören.
Mehr verstehen.
Mehr vom Leben.



Ob beim Gespräch mit den Enkeln, beim Kaffeetrinken mit Freunden oder beim Spaziergang durch die Natur – **modernes Hören schenkt Lebensqualität.**

Bei Hörgeräte Bonsel in **Neu-Isenburg** erleben Sie die **neueste Hörgerätetechnik** unverbindlich und kostenlos im Alltag.



Kostenloser Hörtest

Wir prüfen Ihr Gehör kostenlos, unverbindlich und professionell.



Individuelle Beratung

Wir nehmen uns Zeit für Sie und Ihre Bedürfnisse.



Kostenloses Probetragen

Testen Sie modernste Hörsysteme ganz unverbindlich



Jetzt Termin vereinbaren und den Unterschied selbst erleben!

**HÖRGERÄTE
BONSEL** 
meine Hörhelden

Neu-Isenburg
Robert-Koch-Straße 1-3
Tel.: 06102/7087687



**Klein, komfortabel
und nahezu
unsichtbar.**



**Kostenlos
Probetragen
im Alltag!**

Tempo 30 – auch auf Hauptverkehrsstraßen?

Gerade wurde ein Geschwindigkeitskonzept für die Stadt Neu-Isenburg vorgestellt und in der Stadtverordnetenversammlung mehrheitlich beschlossen. Darin wird empfohlen, auf zahlreichen Hauptverkehrsstraßen künftig Tempo 30 anzuordnen, soweit die rechtlichen Voraussetzungen erfüllt sind. Noch in diesem Jahr soll Tempo 30 auf der Offenbacher Straße zwischen Frankfurter Straße und Thomas-Reiter-Straße eingeführt werden, nachts darf dann auf der Friedhofstraße und Carl-Ulrich-Straße ebenfalls nur 30 km/h gefahren werden. In einem zweiten Schritt sollen ab 2027 weitere Hauptverkehrsstraßen folgen.

Der Isenburger fragt die Fraktionen im Neu-Isenburger Stadtparlament: Wie stehen Sie zu Tempo 30 auch auf den Hauptverkehrsstraßen und nach welchen Kriterien sollte entschieden werden?



Mehr Sicherheit und Lebensqualität in Neu-Isenburg

Als CDU stehen wir zu einem ausgewogenen Geschwindigkeitskonzept, das die Verkehrssicherheit erhöht, die Lebensqualität der Anwohner verbessert und gleichzeitig einen leistungsfähigen Verkehrsfluss gewährleistet. Die Entscheidung zur Einführung von Tempo 30 ist dabei nicht als Frage von 'alles oder nichts' zu behandeln. Tempo 30 dort, wo Menschen besonders geschützt werden müssen, aber kein flächendeckendes Tempolimit im gesamten Stadtgebiet. Wohngebiete, Straßen mit Schulen, Kindergärten oder Seniorenheimen sowie Bereiche mit starkem Fuß- und Radverkehr sollten konsequent auf Tempo 30 begrenzt werden. Hier erhöht eine geringere Geschwindigkeit die Verkehrssicherheit erheblich, reduziert Lärm und Emissionen.

Die CDU unterstützt daher die Einführung von Tempo 30 auf ausgewählten Straßenabschnitten. Bereits ab Herbst 2026 soll auf der Offenbacher Straße zwischen Frankfurter Straße und Thomas-Reiter-Straße Tempo 30 gelten. Zudem sind nächtliche Tempo-30-Regelungen in Teilen der Carl-Ulrich-Straße und der Friedhofstraße vorgesehen. Für 2027 sind weitere Maßnahmen unter anderem in der Wilhelm-Leuschner-Straße, der Hugenottenallee, der Friedrichstraße, der Herzogstraße, der Neuhöfer Straße sowie in Teilen der Friedensallee und der Bahnhofstraße angedacht. Auf wichtigen Hauptverkehrsstraßen und den Gewerbegebieten sollte hingegen grundsätzlich Tempo 50 bestehen bleiben, sofern keine besonderen Gefahren oder Belastungen dagegensprechen. Diese Straßen haben



Bild: KI-generiert

die Aufgabe, den Verkehr aufzunehmen und zügig durch die Stadt zu führen. Ein Tempo 30 könnte dort dazu führen, dass der Verkehrsfluss behindert würde und Autofahrer auf Wohnstraßen ausweichen, man würde genau das Gegenteil dessen erreichen, was gewollt war. Unser Ziel ist eine nachvollziehbare und durchgängige Verkehrsführung statt eines unübersichtlichen Nebeneinanders von Tempo 30 und 50 auf kurzen Strecken. Wir setzen dabei auch auf eine Optimierung der Ampelschaltungen.

Es hat sich gezeigt, dass gezielte Maßnahmen erfolgreich sein können. Die Auswertung des Modellversuchs mit Tempo 30 auf der Frankfurter Straße zeigte unter anderem weniger Lärm, weniger Unfälle und eine hohe Akzeptanz bei den Anwohnern. Ein in sich konsistentes Stadtgeschwindigkeitskonzept, abgestimmt auf die jeweiligen lokalen Gegebenheiten, ist deshalb die logische Weiterentwicklung, die wir weiter politisch begleiten werden. Hauptverkehrsstraßen behalten ihre Erschließungsfunktion, Wohngebiete erhalten den gebotenen Schutz.



Bündnis 90/Die Grünen Neu-Isenburg unterstützen Tempo 30 auch auf Hauptverkehrsstraßen dort, wo es nach klaren Kriterien sinnvoll und rechtlich möglich ist. Für uns geht es dabei nicht um Symbolpolitik, sondern um konkrete Verbesserungen für die Menschen in unserer Stadt: weniger Lärm, weniger Luftschadstoffe, mehr Verkehrssicherheit und mehr Lebensqualität – besonders für die Anwohner:innen stark belasteter Straßen.

Tempo 30 – durch den Magistrat und in der Stadtverordnetenversammlung mit Stimmen der Koalition beschlossen – wird hoffentlich zeitnah in der Friedhofstraße, der Carl-Ulrich-Straße und der Offenbacher Straße umgesetzt. Das ist ein wichtiger Schritt. Zugleich fordert das Regierungspräsidium im Lärminderungsplan Tempo 30 als kurzfristige Maßnahme auf weiteren Verkehrsachsen in Neu-Isenburg, um die Anwohner:innen besser vor Verkehrslärm zu schützen.

Die Erfahrungen auf der Frankfurter Straße zeigen: Tempo 30 wirkt. Dort wurden weniger Lärm, geringere Luftschadstoffe und rückläufige Unfallzahlen festgestellt. Zudem befürworteten rund 70 Prozent der befragten Anwohner:innen die Maßnahme. Das zeigt, dass Verkehrsberuhigung nicht nur fachlich sinnvoll, sondern auch vor Ort akzeptiert ist.

Entscheidend ist für uns eine sachliche Abwägung anhand transparenter Kriterien. Dazu gehören Verkehrssicherheit, Lärmbelastung, Schadstoffwerte, tatsächlich gefahrene Geschwindigkeiten, mögli-

che Verkehrsverlagerungen sowie die Haltung der Anwohner:innen. Diese Kriterien wurden bereits bei der Evaluierung der Frankfurter Straße genutzt und sind aus unserer Sicht weiterhin richtig.

Schon die Erweiterung der 30er Zone in Gravenbruch geht auf eine Initiative der Grünen zurück. Wir setzen uns seit Langem für Tempo 30 im gesamten Innenstadtbereich ein. Eine breite Anwendung kann zudem dazu beitragen, Verkehrsverlagerungen zu begrenzen, weil nicht einzelne Straßen belastet werden, sondern ein stimmiges Gesamtkonzept entsteht. Tempo 30 ist außerdem ein Beitrag zu mehr Gleichberechtigung im Straßenraum: Radfahrende, Fußgänger:innen, Kinder, ältere Menschen und Menschen mit Einschränkungen, aber auch Autos müssen sicherer und fairer unterwegs sein können.

Wichtig ist dabei auch: Tempo 30 muss kontrolliert werden. Nur wenn Geschwindigkeiten eingehalten werden, entfaltet die Maßnahme ihre volle Wirkung. Deshalb gehören Verkehrsüberwachung und eine gute Kommunikation zur Umsetzung dazu.



Die FDP-Fraktion lehnt die von CDU, SPD und Grünen beschlossene Einführung von Tempo 30 auf Hauptstraßen ab.

Dies ist eine Verkehrspolitik, die am Bedarf der Menschen vorbeigeht. Der PKW-Verkehr wird aus ideologischen Gründen ausgebremst und es findet keine Berücksichtigung, dass das Auto für die allermeisten Bürger unverändert das wichtigste, flexibelste und komfortabelste Ver-

kehrsmittel ist. Aktuelle statistische Daten, wonach der Fahrzeugbestand in Deutschland so hoch ist wie nie zuvor, sprechen hier eine klare Sprache. Das geplante Tempolimit steht der wesentlichen Funktion von Hauptstraßen, Verkehr zu bündeln und Mobilität zu ermöglichen, direkt entgegen. Das bisherige Modell, alle Wohngebiete mit Tempo 30 zu versehen und auf den Hauptstraßen eine höhere Geschwindigkeit zu ermöglichen, hat sich bewährt, denn es führt den Verkehr um die Wohnbereiche herum. Bremsen man nun die Hauptstraßen aus, so dass deren Benutzung keinen Vorteil mehr bringt, dann wird es mehr Abkürzungs- und Schleichwegfahrten durch Wohngebiete geben.

Auch der Einwand der Feuerwehr, dass die ehrenamtlichen Einsatzkräfte bei der Anfahrt zum Feuerwehrhaus Zeit verlieren, wurde nicht berücksichtigt. Somit wird die Einhaltung der Hilfsfristen gefährdet und mehr hauptamtliches Personal in der Feuerwache benötigt – mit entsprechenden Mehrkosten.

Die massiven Stimmenverluste der bisherigen Regierungsparteien CDU und Grüne bei der Kommunalwahl, welche auch ganz wesentlich auf deren verfehlte Verkehrspolitik zurückgehen, führen offenbar nicht zum Umdenken. Stattdessen erleben wir ein »weiter so«, nun unter zusätzlicher Einbindung der SPD. Hierzu passt auch, dass die Untersuchung zum Stadtgeschwindigkeitskonzept vor der Wahl aus fadenscheinigen Gründen zurückgehalten wurde. Offenbar hatte man Angst, dem Wähler vorab darzulegen, was ihm in den kommenden fünf Jahren im Verkehrsbereich droht.

Zudem ist dieses nun vorgelegte sogenannte Gutachten in mehreren Punkten zweifelhaft und stellt daher keine objek-

tive Entscheidungsgrundlage dar. Es folgt ideologischen Vorgaben und wurde rein mit dem Ziel erstellt, möglichst viele Vorwände für Geschwindigkeitsreduzierungen zu finden.

Wir fordern stattdessen, die vorhandenen Ampeln durch intelligente verkehrsunabhängige Steuerungen zu modernisieren, um Verkehrsfluss, Sicherheit und Lärmschutz gleichzeitig zu verbessern. Bei der Erneuerung von Straßen kann zudem lärmarmere »Flüsterasphalt« eingesetzt werden. So sind erhebliche Lärminderungen möglich, ohne die Mobilität für Bürger, Wirtschaft, Feuerwehr und Rettungsdienste einzuschränken.



Für uns YSENBURGER! ist wichtig, den Verkehrsfluss in der Stadt im Sinne der Bürger zu optimieren, nicht pauschal zu verlangsamen. Tempo 30 befürworten wir dort, wo es einen echten Mehrwert für die Sicherheit bringt, zum Beispiel in Wohngebieten oder vor Schulen und Kindergärten. Lärmschutz und Reduzierung von Abgasen sind wichtig, doch dazu gehört auch, dass Durchgangsverkehr möglichst zügig wieder aus der Stadt abfließen kann. Um das auf Hauptverkehrsstraßen zu berücksichtigen, kann auch Tempo 50 oder 40 sinnvoll sein.

Wir kritisieren am vorgelegten Geschwindigkeitskonzept, dass nicht ergebnisoffen untersucht wurde, sondern mit dem vorgegebenen Ziel, möglichst überall Tempo 30 zu begründen. Eine Untersuchung mit Berechnung von Verkehrsströmen und möglichen Rückstaus wurde versäumt. Außerdem ist für eine geringe Belastung nicht immer die niedrigste Geschwindigkeit die beste. Frankfurt und Offenbach



Goethe-Apotheke
Ingrid Gress
Bahnhofstr. 173
63263 Neu-Isenburg
06102-21245
apo@goetheapotheke-neuisenburg.de
www.goetheapotheke-neuisenburg.de

Montag bis Freitag:
8:30 – 18:30 Uhr
Samstag:
8:30 – 13:00 Uhr

**Nutzen Sie unseren
Online-Bestellservice
ia.de**



**Schnell,
bequem und
diskret.**

ROSCH RAUM AUSSTATTUNG

Ronny Schilde
Raumausstatter

Ludwigstr. 39
63263 Neu Isenburg

069/ 74 73 04 49 (tel & fax)
0177/ 66 53 496 (mobil)

schilder@gmx.de
rosch-raumausstattung.de

haben zum Beispiel mit Untersuchungen vor Ort Tempo 40 als optimale Geschwindigkeit mit dem geringsten Ausstoß an Stickoxiden ermittelt. Häufiges Bremsen, Stop-and-Go oder Fahren im niedrigen Gang sind ungünstig. Ähnliches gilt für den Lärm: Verkehr, der geschmeidig dahinfließt, ist leiser und stört weniger als ständiges Anfahren. Dazu kommt, dass der Anteil an leisen, abgasfreien Elektrofahrzeugen weiter steigt.

Tempo 30 bringt weitere Herausforderungen mit sich, die gegen den Nutzen abgewogen werden müssen: Der Fahrplan von Bussen wird beeinträchtigt, der Verkehr kann sich in Wohngebiete verlagern und die Lärmbelastung dort erhöhen. Im gerade veröffentlichten Bericht der Neu-Isenburger Wirtschaftsförderung wird außerdem auf die gute Erreichbarkeit der Stadt für Pendler als großen Standortvorteil hingewiesen. Zügiger Verkehrsfluss ist ein wichtiger Faktor für Unternehmen, ihre Mitarbeiter, ihre Kunden und ihre Lieferanten.

Ein weiteres wichtiges Kriterium ist der Einfluss der reduzierten Geschwindigkeit auf die Ausrückzeit und die Hilfsfrist der Feuerwehr. Kann diese auch mit optimierte Ampelschaltung nicht mehr zuverlässig eingehalten werden, weil die Feuerwehrleute zu lange in die Wache brauchen, muss die Feuerwache dauerhaft besetzt werden. Dadurch fallen für die Stadt neue Personalkosten an.

Maßnahmen, die das Autofahren aus Prinzip unattraktiv machen sollen, sind für die Weiterentwicklung unserer Stadt eher ein Hindernis. Politik muss Lösungen für Probleme entwickeln und sich nicht mit teuren Gutachten rückwärts von der Wunschlösung zur Begründung arbeiten.



Die SPD Neu-Isenburg ist aufgeschlossen gegenüber Tempo 30 auf Hauptverkehrsstraßen. Dort wo es nachweislich Lärm- und Schadstoffemissionen reduziert und somit Anwohnende entlastet, ist es richtig und wichtig das Tempo zu reduzieren.

Zudem haben wir seit mittlerweile fünf Jahren Auflagen des RP Darmstadt, an wichtigen Durchgangsstraßen die Lärm- und Schadstoffemissionen zu senken. Dies betrifft die Frankfurter Straße, die Carl-Ulrich-Straße, die Friedhofstraße und



Bild: KI-generiert

die Offenbacher Straße. Bis dato wurde nur auf der nördlichen Frankfurter Straße Tempo 30 vorgegeben. Eine Ausweitung auf die anderen benannten Straßen ist unbedingt notwendig und wurde von der Koalition aus SPD, CDU und Grünen beschlossen.

Wir Sozialdemokraten sprechen uns für eine abgestimmte Planung der Geschwindigkeitsbegrenzungen in Neu-Isenburg aus. Das geht für uns mit einem Paradigmenwechsel einher. Bis dato verlangt die StVo (Straßenverkehrsordnung) von Kommunen die Begründung von Abweichungen von Tempo 50. Zukünftig soll sich dies umkehren: Tempo 30 ist das Maß und Abweichungen nach oben hin zu höheren Geschwindigkeiten müssen begründet werden. Hierfür sind wir als Kommune schon in der letzten Legislatur der Initiative ›Lebenswerte Städte durch angemessene Geschwindigkeiten‹ beigetreten.

Wir möchten in den Wohngebieten – so wie in Gravenbruch bereits geschehen – durchgehend Tempo 30 etablieren um folgende Ziele zu erreichen:

- Einheitliche Geschwindigkeit. Kein Wechsel mehr zwischen Tempo 50, 40 oder 30.
- Einsparung von einer dreistelligen Anzahl an Verkehrsschildern und in der Folge Entlastung des städtischen Haushalts
- Reduzierung der Lärm- und Schadstoffemissionen
- Erhöhung der Sicherheit für schwächere Verkehrsteilnehmer wie Radfahrer und Fußgänger
- Reduktion von Lichtsignalanlagen durch Tempo 30 möglich und gewollt. Hierdurch erhöhen wir die Fließgeschwindigkeit des Verkehrs und entlasten den städtischen Haushalt.
- Keine Verdrängungseffekte mehr von Haupt- auf Nebenstraßen aufgrund von Tempo 30.

Generell vertreten wir die Auffassung, dass weniger eine Höchstgeschwindigkeit ausschlaggebend ist, sondern vielmehr die Reisezeit. Nachgewiesen ist, dass der innerstädtische Verkehr durch Lichtsignalanlagen, Rückstaus und andere Wartezeiten ohnehin eine durchschnittliche Geschwindigkeit ergibt, die je nach Verkehrslage maximal ein Reisetempo von 15-20 Km/h ermöglicht. Es ist also völlig unerheblich, ob ich ›nur‹ Tempo 30 fahren darf oder ob Tempo 50 erlaubt ist. Verlängerungen der Reisezeiten innerorts bewegen sich im Sekundenbereich. Diese können durch den Wegfall von Lichtsignalanlagen oder durch eine optimierte Programmierung selbiger kompensiert werden.

Die positiven Effekte, die ein durchgehendes Tempo 30 in Wohnlagen und auf Hauptverkehrsstraßen für die Reduzierung der Lärm- und Schadstoffbelastungen sowie eine Erhöhung der Verkehrssicherheit mit sich bringen, tragen zu einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität aller Isenburger bei.

Die Linke

Der immer weiter wachsende Verkehr beschleunigt den Klimawandel und schadet der Lebensqualität. Wie wir schon in unserem Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2026 festgestellt haben, gehört das automobilzentrierte Stadtbild der Vergangenheit an. Wir setzen auf einen starken ÖPNV, sichere Radwege und fußgängerfreundliche Räume.

Wir wollen den Verkehr sicherer und umweltbewusster machen, u.a. durch Einführung eines generellen Tempolimits von 40 km/h im innerstädtischen Bereich und Tempo 30, wo es sinnvoll und möglich ist. So haben wir schon vor Jahren die Einführung von Tempo 30 in der Neuhofer Straße auf der gesamten Länge gefordert und haben die Umsetzung von Tempo 30 auf der Frankfurter Straße unterstützt. Auch mit den vor kurzem beschlossenen Maßnahmen zu Tempo 30 in der Offenbacher Straße und nachts in der Carl-Ulrich-Straße sowie in der Friedhofstraße können wir gut leben. Bei jeder Ausweitung von Tempo 30 auf anderen sog. Vorrangstraßen (Hauptstraßen) stellen wir uns die Frage, ob es zu einer spürbaren Verbesserung der Lebensqualität der Anwohner, zu einem besseren Mikroklima oder zu einer Erhöhung der Verkehrssicherheit führt – da dies fast immer zutrifft, sehen wir wenig Argumente, die für eine Beibehaltung von Tempo 50 im innerstädtischen Bereich sprechen.



SCHÖFER

HAUSTECHNIK

— bad & heizung —

Willkommen in der Welt der Bäder



Neuinstallation, Reparatur und Wartung

Günter Schäfer GmbH
Karlstr. 12
63263 Neu-Isenburg

Telefon 06102 - 327112
info@haustechnik-gs.de

Der nächste
Isenburger erscheint
am 4. Dezember 2026



Kursleiter/innen gesucht!

- Sie möchten sich in der Weiterbildung engagieren?
- Sie haben Erfahrung im Unterrichten?
- Sie sind kreativ und entwickeln neue Kursideen?

Dann nehmen Sie Kontakt mit uns auf.
Wir freuen uns auf Sie!

vhs Neu-Isenburg e.V.
Bahnhofstr. 2
63263 Neu-Isenburg
Telefon: 06102-254746
info@vhs-neu-isenburg.de
www.vhs-neu-isenburg.de



SEP >>
NOV 2026



So. 20.9., 14 – 17 Uhr
**KLEIDER- und
BÜCHERFLOHMARKT**
Bürgerhaus und Stadtbücherei

Di. 3.11., 16 Uhr
HANDS UP!
Theater für Kinder

Sa. 26.9., **ausverkauft**
CLAUS VON WAGNER

Mi. 4.11., 19.30 Uhr
**ANNES KAMPF – Anne
Frank vs. Adolf Hitler**
Schauspiel

So. 27.9., 15 Uhr
DIE SIEBEN GEISSELEIN
Theater für Kinder

So. 8.11., 19 Uhr
SALUT SALON
heimat

Mo. 5.10., 20 Uhr
**ELBTONAL PERCUSSION
& CHRISTIAN BRÜCKNER**
Moby Dick –
eine musikalische Lesung

Di. 10.11., 20 Uhr
HORST EVERS
So gesehen natürlich lustig

Mi. 7.10., 20 Uhr
**PIGOR SINGT.
BENEDICT EICHHORN
MUSS BEGLEITEN**

Do. 12.11., 20 Uhr
**HENNI NACHTSHEIM
& BAND**
Es wird Zeiten geben –
Die Jubiläumstour

Do. 15.10., 20 Uhr
WILDES HOLZ UND SPARK
Mächtig Zunder

Mi. 18.11., 20 Uhr
HISS
Eine Handvoll Cent

Di. 20.10., 19.30 Uhr
**ABENTEUER JAPAN
& KOREA**
Multivision mit Bastian Maria

So. 22.11., 15 Uhr
HOOKE ON A BOOK
Eine Expedition zum Mitmachen

Do. 22.10., 20 Uhr
KALTER WEISSER MANN
Schauspiel

Do. 26.11., 20 Uhr
THE STORY OF ROCK
performed by Rock United

Fr. 23.10., 20 Uhr
FLUCHT INS GLÜCK
mit Michael Quast und Orchester

Fr. 27.11., 20 Uhr
TINA TEUBNER
Protokolle der Sehnsucht

Infos & Tickets:
06103 - 6000 0

Weitere Veranstaltungen:
www.bürgerhäuser-dreieich.de



Umwelt- und Klimaschutz

Unter diesem Titel informiert die Stadt Neu-Isenburg über wichtige Themen aus den Bereichen Natur-, Umwelt- und Klimaschutz



Sebastian Golinski

Neu-Isenburg fördert Klimaanpassung auf privaten Grundstücken

Heiße Sommertage, längere Trockenphasen und immer häufiger auftretende Starkregenereignisse sind auch in Neu-Isenburg längst spürbar. Um private Grundstücke besser auf die Folgen des Klimawandels vorzubereiten, hat die Stadt eine neue Richtlinie zur Klimaanpassungsförderung beschlossen. Sie gilt seit dem 1. Januar 2026 und soll Bürgerinnen und Bürger dabei unterstützen, ihre Grundstücke klimaangepasst, widerstandsfähig und zukunftsfähig zu gestalten.

Geförderte Maßnahmen

Gefördert werden sollen vor allem Maßnahmen zur Starkregenvorsorge sowie zur Entsiegelung und Begrünung von Flächen. Dazu gehören zum Beispiel Zisternen, Regenrückhaltesysteme und Versickerungsanlagen, aber auch Dach-, Fassaden- und Vorgartenbegrünungen. Solche Maßnahmen helfen dabei, Regenwasser besser auf dem eigenen Grundstück zu versickern, Überflutungen vorzubeugen und an heißen Tagen für mehr Abkühlung im direkten Wohnumfeld zu sorgen. Gleichzeitig verbessern sie das Erscheinungsbild von Haus und Garten und können die Aufenthaltsqualität deutlich erhöhen.

Gerade begrünte und entsiegelte Flächen leisten einen wichtigen Beitrag für das Stadtklima. Sie speichern Feuchtigkeit, schaffen Schatten und mindern die Aufheizung versiegelter Flächen. Damit wird Klimaanpassung nicht nur zu einer Aufgabe für die Stadtverwaltung, sondern



Abbildung KI-generiert

auch zu einer Chance für private Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, aktiv etwas für ihr direktes Umfeld zu tun. Schon kleinere Maßnahmen können in der Summe viel bewirken und helfen, Neu-Isenburg langfristig robuster gegenüber den Folgen des Klimawandels zu machen.

Förderzielgruppe

Die Förderung richtet sich an Eigentümerinnen und Eigentümer, an Mieterinnen und Mieter mit Zustimmung sowie an Vereine mit privaten Flächen in Neu-Isenburg. Vorgesehen ist ein Zuschuss in Höhe von 15 Prozent der förderfähigen Kosten, maximal 1.500 Euro pro Vorhaben. Für das Programm sind im städtischen Haushalt jährlich 40.000 Euro eingeplant. Damit will die Stadt gezielt Vorhaben unterstützen, die einen echten

Beitrag zur Klimaanpassung leisten und sich gut mit den örtlichen Gegebenheiten verbinden lassen.

Wichtig zum Start

Wer eine entsprechende Maßnahme umsetzen möchte, kann sich aber schon jetzt mit den Fördervoraussetzungen vertraut machen. Denn der Antrag muss vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Immer vorbehaltlich der ausreichenden Haushaltsgelder können interessierte Bürgerinnen und Bürger dann direkt aktiv werden und ihre Unterlagen unter foerderprogramm@stadt-neu-isenburg.de einreichen. Zum Antragsverfahren gehören unter anderem das Antragsformular, ein Kostenangebot und ein Eigentumsnachweis. Die Bearbeitungszeit beträgt in der Regel vier bis sechs Wochen. Eine gute Vorbereitung hilft dabei, später schnell starten zu können. Bewilligte Maßnahmen müssen innerhalb von sechs Monaten nach Erteilung der Förderzusage fertiggestellt werden.

Mit dem Programm möchte die Stadt Neu-Isenburg einen weiteren Schritt in Richtung klimaangepasste Stadtentwicklung gehen und zugleich privates Engagement unterstützen. Wer entsiegelt, begrünt oder Regenwasser besser nutzt, schützt nicht nur das eigene Grundstück, sondern trägt auch dazu bei, dass die Stadt als Ganzes widerstandsfähiger wird. So entsteht aus vielen einzelnen Maßnahmen ein spürbarer Mehrwert für das Wohnumfeld, die Nachbarschaft und die Zukunft Neu-Isenburgs.



Weiterführende Links rund um dieses Thema finden Sie unter:

Förderantrag:

https://www.neu-isenburg.de/leben_und_wohnen/bauen_und_verkehr/foerderprogramme/foerderprogramm-klimaanpassung

Sebastian Golinski, Klimaschutzmanagement,
Tel.: 06102/241-723, sebastian.golinski@stadt-neu-isenburg.de

Dr. Susanne Hanesch, Klimaanpassungsmanagerin,
Tel.: 06102/241-726, susanne.hanesch@stadt-neu-isenburg.de

Ausgebremst?

Das Aus für das geplante Kultur- und Bildungszentrum?

Umbau von Stadtbibliothek und Hugenottenhalle zum Kultur- und Bildungszentrum »Dritter Ort« ausgebremst?

Nach der diesjährigen Kommunalwahl verfügt Neu-Isenburg mit CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen über eine neue politische Mehrheit. Sie hat sich im Koalitionsvertrag darauf geeinigt, das bereits im Februar 2020 beschlossene

Kultur- und Bildungskonzept »Dritter Ort« auf das »finanziell Machbare« zu minimieren und neue Vorschläge zu unterbreiten. Nichts Außergewöhnliches, möchte man an-

merken, da bereits seit 2009 in der Neu-Isenburger Politik von einem neuen Kultur- und Bildungszentrum »Dritter Ort« und dessen Notwendigkeit die Rede ist: Das mehr als fünfzig Jahre alte Gebäudeensemble Stadtbibliothek und Hugenottenhalle ist in die Jahre gekommen, in großen Teilen sanierungsbedürftig und energetisch nicht mehr auf dem

aktuellen Stand. Und da die gesamte Haustechnik und Kanalisation bei der Häuser eng miteinander verzahnt ist, wurde eine bloße Sanierung ohne Umbau beider Häuser als **unwirtschaftlich** befunden. Für die nächsten Jahre wurden Reparaturkosten in Höhe von 15 bis 18 Millionen prognostiziert.

Hohe Reparaturkosten – Signal für ganzheitliche Sanierung und einen Umbau zu einem zentralen Treff »Dritter Ort«.

Die hohen Reparaturkosten waren für Magistrat und Stadtverordnetenversammlung Anlass, eine **ganzheitliche Lösung mit einem zukunftsorientierten Konzept**, einem Kultur- und Bildungszentrum »Dritter Ort« anzustreben. Einen zentralen Treff, wo man gern hinget, wo Begegnungen noch nach den üblichen Öffnungszeiten der Stadtbibliothek und der Hugenottenhalle möglich sind, wo man Kunst, Kultur und Musik

allein oder gemeinsam unter einem Dach und in vielfältiger Weise erleben und genießen kann. Außerhalb der Familie und des Berufs gewissermaßen im »Wohnzimmer der Stadt« mit aufgeschlossenen und interessierten Menschen aus Stadt und Region. Ein Ort, wo künftig täglich was los ist – und wo nicht, wie heute noch tagsüber, oft leere Hallenräume oder ein lebloses Foyer mit bloßen Informationsständen anzutreffen ist.

»Dritter Ort«, Ort der Begegnung und des gemeinsamen Lernens

Die Stadtverordneten beschlossen daher, noch vor der Kommunalwahl 2021, Hugenottenhalle und Stadtbibliothek nicht nur zu sanieren, sondern als »Dritten Ort« auszubauen, **inhaltlich und räumlich zu optimieren und zusätzliche Kulturträger wie Volkshochschule und Musikschule zu integrieren**. Die Einbeziehung dieser anerkannten Bildungseinrichtungen machte Sinn, da die Vhs beispiels-



»Wir bauen weiterhin
auf Kultur und Bildung
in unserer Stadt.«

Initiative Kultur- und Bildungszentrum: Werden Sie Mitglied!
Informationen und Mitgliedsanträge unter:
t-wershoven@gmx.de · ink-ni.de

weise mit mehr als 300 Kursen und tausend Kursteilnehmern jährlich als ideale Frequenzbringerin galt. Beide Bildungsträger versprachen schließlich, mit ihren vielfältigen Kursen, Musik- und Kulturangeboten die Attraktivität des neuen Bildungstreffs zu steigern. Durch eine intensive Vernetzung der Kulturanbieter untereinander könnten Kosten eingespart und dabei der soziale Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft gestärkt werden.

Ein wichtiger Beitrag, um einer zunehmenden Polarisierung in unserer Gesellschaft entgegenzuwirken. Und das Misstrauen unter den Menschen, ihre weitverbreitete Sprachlosigkeit und geistige Einsamkeit abzubauen.

Den verantwortlichen Politikern war klar, **dass ein solches Zukunftsprojekt nicht für kleines Geld zu haben** und ohne Kreditfinanzierung nicht zu realisieren ist. In Kenntnis dieser Zusammenhänge bestätigten Magistrat und Stadtverordnetenversammlung mit der **Auslobung**

eines internationalen Architekten-Wettbewerbs die unab-

dingbare Notwendigkeit eines Umbaus und einer räumlichen Erweiterung von Stadtbibliothek und Huha sowie ihre **baldige Realisierung**.

Schon viel Geld in den Architektenwettbewerb gesteckt

Sie beauftragten das Gewinner-Architektenbüro mit weiteren Planungen und Kostenermittlungen, die sich auf ca. vier Millionen Euro belaufen. Angesichts der schwierigen städtischen Finanzlage und mit Blick auf die erheblich gestiegenen Baukosten **stellte die Politik überraschend die Finanzierbarkeit in Frage** und suchte ihr Heil in einem **stufenweisen Ausbau** des Projektes, ohne klar zu definieren, was sich hinter dieser Antragsänderung konkret verbirgt. In diesem Zusammenhang fiel auf, dass die im Raum stehenden Gesamtkosten des Bauvorhabens zunächst mit 42 Millionen, später mit 63 Millionen und im Laufe des Kommunalwahlkampfes 2026 mit ca. 80 Millionen Euro beziffert wurden, ohne dass sie je öffentlich in einer Drucksache verifiziert wurden. (Eine Maßnahme, die offenbar zur bewussten Entschleunigung des Bauvorhabens beitrug.)

Finanzierung des Kultur- und Bildungszentrums wird in Frage gestellt
In der Öffentlichkeit stieß der vorgeschlagene stufenweise Umbau auf ein geteiltes Echo.



Nach Umfragen der Hugenott-O-Wahl, kurz vor der Kommunalwahl im März 2026, **stimmten 54,2 Prozent der Befragten dem Umbau der Hugenottenhalle und der Stadtbibliothek zu einem**

›Dritten Ort‹ zu, während nur 17,9 Prozent dagegen stimmten.

Erwähnenswert ist, dass zu diesem Zeitpunkt die Positionierung der Isenburger Parteien klar und unmissverständlich war. **Mehrheitlich sprachen sie sich für eine baldige Realisierung der Sanierung und des Umbaus aus.** Für ein Kultur- und Bildungszentrum als ›Dritter Ort‹ im Sinne einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung und notwendiger Zukunftsinvestition. Die CDU war für einen stufenweisen Ausbau.

Minimiertes Raumkonzept und Reduzierung der Bildungsträger

Die nahezu einvernehmliche Euphorie für dieses neue Kultur- und Bildungsprojekt wurde nach der Kommunalwahl im März 2026 allerdings von den neuen Koalitionsparteien CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen in ihrem Koalitionsvertrag ausgebremst.

Dort heißt es, in Bezug auf ein Kultur- und Bildungszentrum sollen die Weichen für ein zukunftsfähiges, räumlich reduziertes Gesamtkonzept als ›Dritter Ort‹ neu gestellt werden. Die Koalitionäre begründen diese Kehrtwendung damit, dass die von Anfang an vorgesehene Beteiligung von Volkshochschule und Musikschule an der Beispielspielung des ›Dritten Ortes‹ entfallen sei, weil sie zwischenzeitlich in den Bestandsräumen der Albert-Schweitzer-Schule und der Freizeitvilla untergebracht worden seien.

Gewiss, Bildungskonzepte werden nicht für die Ewigkeit in Stein gemeißelt. Sie unterliegen Veränderungen. Und es ist demokratische Gepflogenheit, dass neue Koalitionen Neues ausprobieren. Mit der Ausgliederung der Volkshochschule wird übersehen, dass mit dieser Entscheidung eine zukunftsorientierte Weiterentwicklung dieser Bildungseinrichtung verhindert wird. Die Vhs bietet ihre Kurse gegenwärtig an 16 verschiedenen, nicht alle verkehrsgünstig gelegenen Orten an, in Räumen, die nicht alle barrierefrei sind, die über keine digitalen Tafeln verfügen und auch sonst technisch veraltet sind. Mehr als tausend

Kursbesuchern, die meisten sind Bürger und Bürgerinnen Neu-Isen-



burgs, wird auf diese Weise die Chance genommen, ihre Kurse künftig an Orten mit besserer Verkehrsanbindung zu belegen, sie barrierefrei zu erleben – in Räumen, die auch technisch besser ausgestattet sind.

Die städtische Zuweisung von zwei Räumen in einem sanierungsbedürftigen Schulgebäude ist für die Tagesarbeit der Vhs gewiss eine spürbare Hilfe, jedoch keine Maßnahme, die Vhs in Neu-Isenburg weiter zu entwickeln und zukunftsfähig zu erhalten. Darüber sollte bei künftigen Neuplanungen nachgedacht werden.



Konsequenzen einer Neuplanung ›Dritter Ort‹

Die Entscheidung der Koalitionsparteien CDU, SPD und Bündnis 90/Die Grünen, das Kultur- und Bildungszentrum räumlich zu minimieren und inhaltlich neu anzugehen, bedeutet zunächst einmal eine Verzögerung des Bauvorhabens. **Sie verursacht zusätzlich Planungskosten, Baukostenerhöhungen eingeschlossen.**

Als Folge nicht rechtzeitig getroffener Entscheidungen der Politik und in Sorge um einen ausgeglichenen Haushalt wurden bisher **Planungskosten von mehr als vier Millionen Euro verursacht – für Leistungen, die nun nicht mehr gewünscht werden.**

Der Nachweis einer Finanzierung des Projektes, auch der Neuplanungen ist nach wie vor ungeklärt und bedarf eines neuen Parlamentsbeschlusses.

Erfreulich ist die Absicht, die Idee des ›Dritten Ortes‹ bei der Neuplanung zu berücksichtigen.

Die Koalitionsparteien haben im diesjährigen Kommunalwahlkampf, in ihrem Wahlprogramm und ihren Social-Media-Beiträgen allerdings ihre unterschiedlichen Vorstellungen vom ›Dritten Ort‹ öffentlichkeitswirksam kundgetan. Dahinter verbergen sich unterschiedliche Meinungen, die unweigerlich innerhalb der Koalition kontroverse Diskussionen über Inhalt und Umfang erwarten lassen. Darauf darf man gespannt sein. Eine bloße Sanierung der Hugenottenhalle und der Stadtbibliothek, verbunden mit einigen Veränderungen in der Raumgestaltung, und ein paar zusätzliche Leistungen in der Stadtbibliothek reichen jedenfalls nicht aus.

Kulinarische Angebote für alle Bevölkerungsschichten erhöhen die Verweildauer und Attraktivität einer zentralen Begegnungsstätte.

Es bleibt daher spannend, welche soziale und bildungspolitische Akzente die neue



Regierungskoalition für die Realisierung des großen bildungspolitischen Vorhabens setzen wird. Ob die Bespielung eines ›Dritten Ortes‹ ohne gehobene kulinarische Begleitung, wie wir sie durch das Ristorante Tonino erfahren und erlebt haben, erfolgreich und attraktivitätssteigernd ist, ist die große Frage, zumal erfolgreiche Stadtplaner bei ihren Vorschlägen zur Belebung von leerstehenden Innenstädten vielfältige, kulinarische Angebote für erforderlich halten, die allen Bevölkerungsschichten gerecht werden.



INK kämpft weiter für einen attraktiven ›Dritten Ort‹

Die Initiative Kultur- Bildungszentrum (INK) ist jedenfalls weiter dabei, wenn es darum geht, gesellschaftliche Umbrüche, neue bildungspolitische Bedürfnisse und eine Neuausrichtung des sozialen und kulturellen Zusammenlebens in unserer Stadt zu fördern.

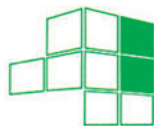
Wir unterstützen auch eine Neuausrichtung eines kulturellen Miteinanders unter dem Dach eines sogenannten ›Dritten Ortes‹ für alle Bürger, weil die zunehmende Digitalisierung in unserer Gesellschaft traditionelle Kulturbegnungen und Formate bedroht und ein



Mehr an kultureller Teilhabe durch persönliche Begegnungen und lebendigen Gedankenaustausch verhindert.

Schließlich werben wir weiterhin dafür, auf dem Areal des Rosenauplatzes eine neue attraktive neue Mitte zu schaffen, die dem Image der Stadt, der hiesigen Wirtschaft und der Stadtgesellschaft von Nutzen ist: Eine Visitenkarte für Neu-Isenburg und eine Investition in die Zukunft.

Von Theo Wershoven, Vorsitzender der Initiative Kultur- und Bildungszentrum (INK)



DIETZ
Glasbau GmbH

Seit 81 Jahren ist die Firma Dietz Glasbau GmbH als Fachbetrieb für Glasarbeiten, neue Fenster, Haustüren und Rollladenarbeiten bekannt. Man findet hier den Fachmann bei Fragen rund um Glasbruch, Glasdesign und Ganzglas-Duschen. Das Team der Firma Dietz übernimmt nicht nur die ausführliche Beratung, sondern sorgt auch für die fachgerechte Montage aller Bauteile.

Neu im Programm ist ein moderner Sonnenschutz mit dem ›Textil-Screen‹. Durch ihn schafft man sich ein angenehmes Raumklima und optimalen Blendschutz. Die Wärme bleibt draußen und es wird im Raum trotzdem nicht dunkel.

Der Textil-Screen **reduziert die Sonneneinstrahlung um bis zu 75 Prozent** und schützt so Ihre Wohnräume effektiv vor sommerlicher Hitze. Gleichzeitig sorgt er für angenehme Lichtverhältnisse, bewahrt die Privatsphäre vor neugierigen Blicken und ermöglicht weiterhin den freien Blick nach draußen. Mit einer großen Auswahl an attraktiven Stoffkollektionen fügt sich der Textil-Screen harmonisch in jede Fassade ein. Anlagen mit einer Fläche von bis zu 15 Quadratmetern bieten auch für große Fenster und Glasfronten die passende Lösung. **Alulux Textil-Screen – Funktionalität, Komfort und modernes Design!**

Firma Dietz Glasbau GmbH berät persönlich und findet die ideale Sonnenschutzlösung für Ihr Zuhause!
Luisenstraße 56 · 63263 Neu-Isenburg · Tel. 06102-80 02 84 · info@dietz-glasbau.de · www.dietz-glasbau.de



Kostenfreier Wert-Check:
www.allgrund.com

KOMMEN IHNEN DIESE FRAGEN BEKANNT VOR?

- Ist jetzt ein guter Zeitpunkt, um zu verkaufen?
- Wie finde ich den richtigen Verkaufspreis?
- Wie finde ich den besten Käufer für meine Immobilie?



Fragen Sie uns! Wir sind die Makler mit dem Rundum-Service.
Herr Peter Talkenberger, Makler und zertifizierter Sachverständiger (DIN EN ISO/IEC 17024), berät Sie gerne persönlich: **0151-58703200.**

AllGrund Immobilien GmbH | 06103-310849 | service@allgrund.com





Am ersten Adventswochenende präsentiert der Rollsportverein Neu-Isenburg sein traditionelles Schaulaufen unter dem Titel »Nachts im Wald – Musical auf Rollen«. Erstmals findet die Veranstaltung in der Hans-Meudt-Halle in Dreieich-Sprendlingen statt. Die vier Aufführungen sind am Samstag, 28. November, um 15:00 Uhr und 19:30 Uhr sowie am Sonntag, 29. November, um 12:00 Uhr und 16:00 Uhr.

Der Umzug an den neuen Veranstaltungsort wurde notwendig, da die bisher genutzte Sportparkhalle in Neu-Isenburg aus Sicherheitsgründen nicht mehr für Veranstaltungen dieser Größenordnung zur Verfügung steht. Mit der Unterstützung der Stadt Neu-Isenburg konnte die Hans-Meudt-Halle in Sprendlingen für das erste Adventswochenende angemietet werden. Die zusätzliche Hallenmiete von 1.200 Euro bedeutet zwar eine finanzielle Mehrbe-

»Nachts im Wald« – Musical auf Rollen Traditionelles Schaulaufen feiert Premiere in der Hans-Meudt-Halle in Sprendlingen



lastung für den Verein, dennoch war dies die beste Möglichkeit, das traditionelle Schaulaufen auch in diesem Jahr stattfinden zu lassen.

»Natürlich hoffen wir sehr, dass unsere langjährigen Zuschauerinnen und Zuschauer uns auch an den neuen Veranstaltungsort begleiten. Gleichzeitig freuen wir uns darauf, in Sprendlingen

auch viele neue Gäste begrüßen zu dürfen.«

Mit rund 100 aktiven Rollkünstlerinnen und Rollkünstlern studiert das Trainerteam in diesem Jahr eine komplett neue Show ein. Das Publikum darf sich auf aufwendige Choreografien, liebevoll gestaltete Kostüme und eine stimmungsvolle Kulisse freuen.

Die Geschichte von »Nachts im Wald« beginnt mit einem Zeltausflug einer Gruppe Teenager. Als einer von ihnen eine geheimnisvolle Entdeckung macht, nimmt das Abenteuer seinen Lauf. Spannung, Fantasie und überraschende Wendungen begleiten die Gruppe durch eine unvergessliche Nacht im Wald.

Sollten wir Ihr Interesse geweckt haben und Sie gerne das Schaulaufen besuchen wollen, hier die Website für Tickets und weitere Informationen: www.rsv-ni.de

Aktuelle Informationen rund um das Schaulaufen, Einblicke in die Vorbereitungen und Neuigkeiten aus dem Vereinsleben veröffentlicht der Rollsportverein außerdem auf seinen Social-Media-Kanälen:

Instagram: @rollsportverein_ni oder Facebook: Rollsport Solidarität e.V. Neu-Isenburg

Von Petra Bremser

Diesmal keine Taxigeschichten ...



Bild: KI-generiert

Ursprünglich wollten wir in der vorliegenden Ausgabe – wie in den beiden vorigen Ausgaben – über den nächsten interessanten Taxifahrer berichten.

Da aber nach einer Pressemeldung Ende Juli die Wellen hochschlugen, verzichten wir dieses Mal darauf. Auch, wenn wir wissen, dass die Menschen, über die wir berichtet haben und noch berichten wollten,

davon nicht betroffen sind! Wir möchten einfach den Ermittlungen Zeit und Raum lassen und haben das Gefühl, der Artikel wäre nicht wirklich passend im September-Heft. Hier ein kleiner Auszug aus der Pressemeldung für alle, die sie vielleicht nicht gelesen haben:

»Nach einer behördenübergreifenden Taxi- und Mietwagenkontrolle rund um Neu-Isenburg zieht die Polizei eine erschreckende Bilanz: Bei der Hälfte der unter die Lupe genommenen Fahrzeuge gab es etwas zu beanstanden. Kräfte der Direktion Verkehrssicherheit/Sonderdienste nahmen -gemeinsam mit dem zuständigen Fachbereich der Stadt Neu-Isenburg- sämtliche Taxistände in Neu-Isenburg, Zeppelinheim und Gravenbruch sowie Fahrzeuge verschiedener Mietwagenanbieter genau unter die Lupe. Sie überprüften 62 Fahrzeuge und 84 Personen. Bei der Hälfte gab es Beanstandungen wegen unterschiedlichster Verstöße, die mit Bußgeldern und Strafverfahren geahndet wurden.«

Wir hoffen, dass unsere Leser verstehen, dass wir fair und fundiert berichten möchten und glauben, dass dieser Anspruch in der Situation nicht gegeben ist! Im Dezember-Heft werden wir dann wieder im Thema sein...

von Petra Bremser

Das darf man nicht sagen?

Über Erinnerung, Moral und den Wandel der Maßstäbe

Abbildung: Kerstin Diacont mit KI-Unterstützung



Kaum etwas verändert sich so sehr wie die gesellschaftlichen Maßstäbe dafür, was als angemessen gilt. Was gestern noch als harmlose Anekdote erzählt wurde, wird heute mitunter als sexistisch oder diskriminierend bewertet. Genau das zeigt die Aufregung um die Jugenderinnerung von Gerhard Gräber, der schilderte, wie er und seine Klassenkameraden gerne bei Bäcker X einkauften, weil sie dort der tief dekolletierten Verkäuferin in den Ausschnitt schauen konnten.

Die erste Frage lautet: Darf man so etwas heute überhaupt noch schreiben? Meines Erachtens ja – sofern klar ist, dass es sich um eine Erinnerung handelt. Erinnerungen sind Zeitdokumente. Sie spiegeln die Denk- und Lebenswelt einer vergangenen Epoche wider. Wer historische Quellen oder Romane liest, begegnet ständig Haltungen und Verhaltensweisen, die heute kritisch gesehen werden. Niemand verlangt ernsthaft, diese

nachträglich zu zensieren. Geschichte wird nicht verständlicher (oder besser), indem man sie nach heutigen moralischen Maßstäben umschreibt. Natürlich bedeutet das nicht, dass jedes damalige Verhalten gutzuheißen ist. Zwischen dem Beschreiben und dem Billigen besteht ein wesentlicher Unterschied. Wer eine Jugenderinnerung erzählt, berichtet zunächst einmal von dem, was war – mit den Augen des damaligen Jünglings.

Auch der zweite Aspekt verdient eine differenzierte Betrachtung. Die gegenseitige Wahrnehmung der Geschlechter gehört zu den grundlegenden biologischen Konstanten des Menschen. Attraktivität wahrzunehmen und darauf zu reagieren, ist kein gesellschaftliches Konstrukt, sondern Teil unserer Evolution. Über Jahrtausende spielte die äußere Erscheinung bei der Partnerwahl eine wesentliche Rolle – und sie tut es bis heute. Kleidung kann – und soll in vielen gesellschaftlichen Zu-

sammenhängen sogar – körperliche Merkmale betonen und Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Dabei ist aber nicht jeder längere Blick auf eine attraktive Person Ausdruck von Frauenfeindlichkeit oder mangelndem Respekt. Zwischen dem natürlichen Wahrnehmen von Attraktivität und anzüglichem oder übergriffigem Verhalten besteht ein grundlegender Unterschied. Wer diese Unterscheidung verwischt, erklärt eine normale menschliche Reaktion vorschnell zum moralischen Fehlverhalten.

Bemerkenswert ist schließlich die Heftigkeit, mit der über eine harmlose Erinnerung gestritten wird. Man gewinnt bisweilen den Eindruck, dass symbolische Empörung attraktiver geworden ist als die Auseinandersetzung mit den wirklich großen Herausforderungen unserer Zeit: Kriege, wirtschaftliche Unsicherheit, demografischer Wandel oder die Zukunft des Sozialstaats. Über eine alte Anekdote zu urteilen ist einfacher, als komplexe Probleme zu lösen. Wie beim Fußball hat jeder schnell eine Meinung. Öffentliche Empörung erzeugt Aufmerksamkeit – und kostet vergleichsweise wenig Mühe.

Das bedeutet keineswegs, dass Fragen von Respekt und Gleichberechtigung unwichtig wären. Im Gegenteil: Sie verdienen eine sachliche Diskussion. Doch wer jede historische Erinnerung vorschnell moralisch verurteilt, läuft Gefahr, den Blick für den historischen Kontext zu verlieren. Eine offene Gesellschaft sollte Widersprüche aushalten können. Sie sollte Vergangenes einordnen, statt es zu tabuisieren.



Warum engagiert sich SolarSpectrum als Mitglied in der Initiative Kultur- und Bildungszentrum (INK)?

Ein mittelständisches Unternehmen ist eng mit seiner Region verwurzelt – wirtschaftlich wie gesellschaftlich. Das Engagement in einer Initiative für ein örtliches Kultur- und Bildungszentrum als »Dritter Ort« verstehen wir daher als **Teil unserer unternehmerischen Verantwortung**. Solche Einrichtungen schaffen Räume für Austausch, Kreativität sowie lebenslanges Lernen und stärken damit den sozialen Zusammenhalt vor Ort.

Gleichzeitig fördern sie Talente, die langfristig auch für die regionale Wirtschaft von Bedeutung sind. Indem wir diese Initiative unterstützen, **investieren** wir nicht nur in Kultur und Bildung, sondern auch in die **Zukunft unseres Standorts**.

Für uns ist die INK-Mitgliedschaft kein kurzfristiges Sponsoring, sondern ein nachhaltiger Beitrag zur Lebensqualität in unserer Region und ein **klares Bekenntnis zu gesellschaftlicher Mitverantwortung**.

SolarSpectrum · Graf-Folke-Bernadotte-Straße 23 · 63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 371 9973 · info@solar-spektrum.de · www.solar-spektrum.de





Ein besonderer Tipp für die Herbst- oder Winterferien

Das ›wortreich‹ in Bad Hersfeld

Von Petra Bremser

Uns ist aufgefallen, dass vor jeder Ausgabe des Isenburgers in diesem Jahr unmittelbar die Ferien bevorstanden: die Osterferien, die lange Sommerpause und jetzt die Herbst- und Weihnachtsferien. Deshalb möchten wir in dieser Ausgabe sowohl für den Herbst als auch den Winter noch ein Ziel anführen, das wir besucht haben und das bei gutem und schlechtem Wetter Spaß macht:
Das ›wortreich‹ – Die Wissens- und Erlebniswelt für Kommunikation in Bad Hersfeld!

Jeder kennt das Mathematikum in Gießen oder das Technoseum in Mannheim. Hier kann die Familie leicht einen ganzen Tag verbringen. Weniger bekannt, aber mindestens genauso spannend und interessant ist das ›wortreich‹ in Bad Hersfeld.

›wortreich‹ lädt die Gäste ein, Sprache zu entdecken und Kommunikation zu erleben. Erwachsene und Kinder werden zum Mitmachen und Ausprobieren animiert und lernen nicht nur interessante Fakten über Sprache und Kommunikation, sondern auch einiges über sich selbst! Dabei werden alle Sinne angesprochen, die Besuchenden können sich durch spannende Spiele, knifflige Wissensstests und moderne Computerstationen

inspirieren lassen. Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass man dort schnell mehrere Stunden verbringt ...

Im Jahr 2011 wurde die Erlebnisausstellung auf dem Gelände der ehemaligen ›Benno Schilde Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt‹ eröffnet. Hier können Besucherinnen und Besucher aller Altersklassen die Themen Sprache und Kommunikation auf 1.200m² interaktiv erleben. Über 90 Mitmachstationen in elf Themenbereichen bieten in der Wissens- und Erlebniswelt interaktive Tests und spielerisch erfahrbare Wissen. Hier kann gehört, gesehen, entdeckt und ausprobiert werden. Das ist bundesweit einmalig. Die Gäste können mit Buchstaben Basketball spielen, mit den Augen schrei-

ben, einen Ball nur mit Kraft ihrer Gedanken bewegen, ihre Körpersprache testen und vieles mehr. Ein toller Spaß bei jedem Wetter.

Ergänzt werden kann ein individueller Ausstellungsbesuch durch einen Begrüßungsvortrag, einen begleiteten Rundgang oder spezielle Führungen, insbesondere zum Thema Kommunikation. Außerdem bietet das ›wortreich‹ in Bad Hersfeld interaktive Teamevents sowie Kinderprogramme zum Geburtstag oder in den Ferien an und ist für Kinder jeden Alters konzipiert. Das ›wortreich‹ kann mit dem Auto, aber auch vom Bahnhof und der Innenstadt aus in wenigen Minuten zu Fuß erreicht werden. Das gesamte Gelände ist komplett barrierefrei.



**Alles
unter einem Dach!
Hans-Böckler-Straße 6**

DIETZ BODENBELÄGE ALLER ART

- ☆ Teppichboden ☆
- ☆ Parkett ☆
- ☆ Laminatboden ☆
- ☆ Tapeten ☆
- ☆ Teppichreinigung ☆
- ☆ Sonnenschutz ☆
- ☆ Gardinen ☆



Industriegebiet
63263 Neu-Isenburg
Hans-Böckler-Straße 6
Tel. 0 61 02 / 3 54 71
Fax 0 61 02 / 36 49 37
Mobil 0172 / 9 39 37 15



**HIER SIND WIR MACHTLOS.
ABER IHR AUTO KRIEGEN WIR
WIEDER GLATT UND GERADE.**

DIE KAROSSERIEBAUER.
IHRE FACHLEUTE FÜR
UNFALLINSTANDSETZUNG.

GOSCH

Carl Friedrich-Gauß-Straße 1
Gewerbegebiet Ost • 63263 Neu-Isenburg
Tel. 0 61 02 / 3 30 11 • Fax 0 61 02 / 3 30 65



KULTUR 2026/2027



So. 4.10. 19.30 Uhr VERTYGO

Kammerphilharmonie Frankfurt und Vladimir Kornéev.
Hugenottenhalle ab 27,- €



So. 18.10. 16.30 Uhr Je suis la mode

Die Mode bin ich! Coco Chanel plaudert aus dem Nähkästchen.
Theater mit Musik. *Im Rahmen der Ausstellung "aerial.couture".*
Bürgerhaus Zeppelinheim, Kapitän-Lehmann-Str. 2.
Eintritt: 20,- € (inkl. Bustransfer, Tel. 06102 747 411)

So. 1.11. 17 Uhr Duo GiuSte

Serenade. Motto: Piazzolla & Beyond
Stadtmuseum Haus zum Löwen, Löwengasse 24.
Eintritt: 15,- €

Di. 10.11. 19.30 Uhr Der Sohn

Tourerleben. Tragödie von Florian Zeller.
Mit Hardy Krüger u.a.
Hugenottenhalle ab 15,- €

Sa. 21.11. 18 Uhr Es ist nur eine Phase, Hase

Komödie. Mit Götz Otto u.a.
Hugenottenhalle ab 18,- €

So. 29.11. 16 Uhr Opéra au Lion d'Or Recital - Lieder von Richard Strauß u.a.

Nora Friedrichs: Sporan, Michael Porter: Tenor, Anne Larlee:
Piano. Eine Veranstaltung des FFK NI in Kooperation mit der
Stadt Neu-Isenburg.
Stadtmuseum Haus zum Löwen, Löwengasse 24.
Eintritt: 20,- € (SchülerInnen, Studierende 10,- €)



So. 6.12. 18 Uhr Von wegen Stille Nacht

Weihnachtskomödie. Mit Eva Habermann u.a.
Hugenottenhalle ab 18,- €

So. 24.1. 17 Uhr Oxalis Quartett

Serenade. Motto: Beethoven
Stefan Besan: Violine, Friederike Kampick: Violine, Tim
Düllberg: Viola, Lucija Rupert: Violoncello.
Stadtmuseum Haus zum Löwen, Löwengasse 24.
Eintritt: 15,- €

Mi. 27.1. 19.30 Uhr Draußen vor der Tür

Neues Globe Theater. Anti-Kriegs-Drama von Wolfgang
Borchert. Einführung: 18.45 Uhr, Foyer
Hugenottenhalle ab 15,- €



So. 14.2. 18 Uhr An den Mond

Sorbische Kammerphilharmonie.
Abschiedskonzert vor dem Umbau der Hugenottenhalle.
Hugenottenhalle: 15,- €

So. 21.2. 18 Uhr Flucht ins Glück

Fliegende Volksbühne Frankfurt Rhein-Main.
Kino-Variété mit Michael Quast als Conférencier.
Hugenottenhalle: 15,- €



So. 14.3. 17 Uhr Anne-Sophie Bertrand, Harfe

Serenade. Motto: Amalie's Cosmos
Stadtmuseum Haus zum Löwen, Löwengasse 24.
Eintritt: 15,- €

Vorverkauf: Hugenottenhalle
Frankfurter Str. 152, 63263 Neu-Isenburg
Tel. 06102 747 410-419 und 434, www.hugenottenhalle.de

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wiederkehrende Veranstaltungen im Zeitraum 15.9. bis 4.12.26

16.00	Ev.-Ref.Gemeinde am Marktplatz	Gemeindesaal	Cafe Grenzenlos jeweils 1. Mittwoch im Monat
19.00	Ski & Snowboard Club	Turnhalle ASS, Freiherr-v.-Stein-Str. 2	Gymnastikstunde, jeden Dienstag 19.00 bis 20.00
14.00	Seniorenwohnanlage II	Freiherr-vom-Stein-Str. 16	Skatrunde, jeden Montag und Freitag 14.00 bis 17.00
14.00	Seniorenwohnanlage II	Freiherr-vom-Stein-Str. 16	Spiel- und Kaffeenachmittag, jeden Donnerstag 14.00 bis 16.00
9.00	Seniorenwohnanlage II	Freiherr-vom-Stein-Str. 16	Frühstück, 15.9./20.10./17.11.
9.30	Sozialverband VdK	Eichendorffstraße 1	Handarbeitskreis jeden Dienstag von 9.30 bis 12.00
10.00	Sozialverband VdK	Treffpunkt Eichendorffstraße 1	Walking für Senioren, jeden Donnerstag von 10.00 bis 11.00
14.00	Sozialverband VdK	Eichendorffstraße 1	Seniorenachmittag jeden Montag von 14.00 bis 16.00

15. September – Dienstag

9.00 vhs

18.30 vhs

16. September – Mittwoch

15.00 Stadtteilzentrum West

19.00 vhs

19.10 vhs

17. September – Donnerstag

17.00 vhs

18.00 vhs

18. September – Freitag

17.00 vhs

18.00 vhs

19.00 Lions Club NI

19. September – Samstag

13.00 vhs

16.00 St. Josef

17.00 FB 53 Jugendförderung

20.00 Club Voltaire e.V.

20. September – Sonntag

10.30 vhs

22. September – Dienstag

10.30 vhs

17.00 vhs

24. September – Donnerstag

18.00 vhs

25. September – Freitag

18.30 Musikschule

26. September – Samstag

9.30 St. Josef

10.00 vhs

10.00 vhs

10.00 vhs

20.00 Club Voltaire e.V.

27. September – Sonntag

14.00 Stadt Neu-Isenburg FB 51

28. September – Montag

18.00 vhs

18.15 vhs

30. September – Mittwoch

17.00 St. Josef

1. Oktober – Donnerstag

18.15 vhs

2. Oktober – Freitag

18.15 vhs

3. Oktober – Samstag

18.30 Club Voltaire e.V.

4. Oktober – Sonntag

10.45 St. Josef

7. Oktober – Mittwoch

10.30 vhs

9. Oktober – Freitag

19.30 Kolpingfamilie

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

Kurt-Schumacher-Straße 8
Soundbliss Studio, Hugen.allee 93
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2
Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1

Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1
Alte ASS, 1.OG, R3, Eing. Turnhalle
Hugenottenhalle

Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1
Kirche Zum Hl. Kreuz
Friedrichstr. 43, Beethovenstr. 89a
Friedrichstraße 43 HH

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Musikschule

Kita St. Franziskus
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2
Alte ASS, 1.OG, R3, Eing. Turnhalle
Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
Friedrichstraße 43 HH

Hammerwurfplatz, Sportpark

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
BGS, Waldstr. 101, Schulküche

Kirche St. Franziskus

BGS, Waldstr. 101, Schulküche

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Friedrichstraße 43 HH

Kirche St. Josef

Bansamühle, Bansastr. 29, EG

Alfred-Delp-Haus

Ausgleichsgymnastik für Krebspatienten
Goldschmieden – das kreative Hobby

Richtig Vorsorgen - aber wie?
Klangschalen verstehen und anwenden lernen
Rückengerechtes Yoga

Zweite Schritte am PC
Erste Schritte mit der Nähmaschine

Djembe - Afrikanisches Trommeln
Ukulele spielen lernen
UDOMAT & Panikgenossen - Lions Benefizkonzert

Nähen Kinderleicht (ab 7 Jahren)
Hl. Messe zum Patrozinium, anschl. Pfarrfest
Jugendfestival ›Spotlight‹
Jugendfestival ›Spotlight‹ (Party)

Zeichnen-Malen-Collagieren

Französisch - Konversation, Mittelstufe
Sicherheit im Internet

ZENbo Balance

Jazzkonzert mit Reinhart Kretschmer

Frauenfrühstück (Kosten: 10 €)
Gesundheit und Wohlbefinden 50+
English for Mental Health
Spaß am Fotografieren (ab 9 Jahren)
DOLF - Punrock, Support: CAPULCO - Melodic Punk (Konzert)

Weltkindertag 2026 - Kinderfest

Augentraining - Entspanntes Sehen
Aufstriche und Chutney herstellen

Erntedank-Gottesdienst, mitgest. v. Kita St. Franziskus

Spanische Versuchung – Paella

Wie kann KI mein Leben im Alter vereinfachen

Tischkicker-Turnier (Sport)

Erntedank-Gottesdienst, mitgest. v. Kita St. Josef

Politischer Frühschoppen

Wir suchen den/die Schützenkönig/in im Alfred-Delp-Haus

VERANSTALTUNGSKALENDER

10. Oktober – Samstag

10.00 vhs

10.00 vhs

14. Oktober – Mittwoch

19.30 St. Josef

18. Oktober – Sonntag

11.00 vhs

11.00 vhs

14.30 vhs

19. Oktober – Montag

18.00 vhs

20. Oktober – Dienstag

19.00 vhs

21. Oktober – Mittwoch

18.15 vhs

19.30 St. Josef

22. Oktober – Donnerstag

10.30 vhs

17.00 vhs

23. Oktober – Freitag

18.30 Musikschule

24. Oktober – Samstag

9.30 vhs

10.00 St. Josef

10.30 vhs

10.30 vhs

25. Oktober – Sonntag

10.30 vhs

27. Oktober – Dienstag

Kolpingfamilie

28. Oktober – Mittwoch

19.30 St. Josef

29. Oktober – Donnerstag

18.00 vhs

30. Oktober – Freitag

16.00 vhs

17.00 St. Josef

31. Oktober – Samstag

10.00 vhs

10.00 vhs

20.00 Club Voltaire e.V.

1. November – Sonntag

9.00 St. Josef

10.00 Radteam Neu-Isenburg

14.30 St. Josef

15.00 Ev. Kirchengemeinde Gravenbruch

15.30 St. Josef

3. November – Dienstag

18.30 vhs

4. November – Mittwoch

18.00 vhs

19.30 St. Josef

5. November – Donnerstag

18.30 vhs

6. November – Freitag

17.00 vhs

17.30 Stadtteilzentrum West

19.30 Förderverein Goetheschule

7. November – Samstag

9.30 vhs

9.30 vhs

9.30 Musikschule

10.00 vhs

19.00 Philharmonische Gesellschaft NI

20.00 St. Josef

8. November – Sonntag

14.30 vhs

18.00 Philharmonische Gesellschaft NI

Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Kirche St. Franziskus

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2
Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links

BGS, Waldstr. 101, Schulküche
Kirche St. Franziskus

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Musikschule

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
Gemeindezentrum St. JOsef
vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2
Waldstr. 55-57, HH, kl. Raum rechts

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Kirche St. Franziskus

Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2
Alfred Delp-Haus

Waldstr. 55-57, HH, kl. Raum rechts
Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
Friedrichstraße 43 HH

Friedhof Zeppelinheim
Sportpark N-I
Waldfriedhof
Dreiherrnsteinplatz 8
Alter Friedhof

Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links
Kirche St. Franziskus

Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2
Kurt-Schumacher-Straße 8
Goetheschule, Offenbacher Str. 160

Alte ASS, 1.OG, R3, Turnhalle
Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1
Musikschule
Ev. Ref. Gemeinde a.Marktplatz, EG
Hugenottenhalle
Kirche St. Josef

Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG
St. Christoph Gravenbruch

Finanzwissen

Starke und gesunde Knochen

Bibelabend ›Leben in Treue zu Gott‹ (1/4)

Dufte Geschenke aus der Naturkosmetik
Die Vielfalt der Pilze - lehrreiche Pilzwanderung
Wildkräuter im Herbst

Tastschreiben leicht gemacht

Malen mit Acrylfarben

Vegetarische Leckereien
Bibelabend ›Dankbarkeit für meinen Lebensweg‹ (2/4)

Von der Skizze zum Bild
Word 2019 Aufbaukurs

Duo mit Patrick Steinbach & Günter Bozem

Erweiterte Grundlagen der Fotografie
Kinderkleider- und Spielzeugbasar
Methodenkoffer zum Umgang mit Emotionen
Perfektes Make up

Reiki in Eigenanwendung

Weltgebetstag

Bibelabend ›Trage die Worte i. d. Herzen & handle danach‹ (3/4)

Nähen mit der Nähmaschine

Positives Denken für mehr Lebenslust
Kolping-Spielzeugmarkt

Die Kunst der japanischen Kalligraphie
Mixed-Media-Kunst - Natur trifft Gold
EVIL FU - Horror-Punk (Konzert)

Gräbersegnung
Hugenotten Duathlon
Gräbersegnung
Die Stiftung liest (Literatur-Cafe)
Gräbersegnung

Goldschmieden – das kreative Hobby

Kreatives und autobiografisches Schreiben
Bibelabend ›Gott zieht voran, er geht mit dir‹ (4/4)

Byzantinische Kettenarmbänder selbst gemacht

PC-Spiele programmieren mit JavaScript
Frauengeschichte(n) in Neu-Isenburg
Ehemaligentreffen

Kommunikationstraining für Frauen
Resilienz-Training der inneren Stärke
Talentwettbewerb der Musikschule
vhs-Reisetag: Filmvorträge zu Reisen 2026
Sinfoniekonzert
Ökumenisches Taize-Gebet

Meine Kräuterapotheke
Sinfoniekonzert

VERANSTALTUNGSKALENDER

9. November – Montag

17.00 St. Josef

18.00 vhs

10. November – Dienstag

17.00 St. Josef

17.00 St. Josef

18.30 vhs

11. November – Mittwoch

17.00 St. Josef

17.30 St. Josef

19.11 AKVN Arbeitskreis Karnev. Vereine

14. November – Samstag

10.00 vhs

10.30 vhs

14.00 vhs

20.01 KV Schwarze Elf e.V.

15. November – Sonntag

10.30 vhs

15.00 Mandolinenverein Spessartfreunde

15.00 Sozialverband VdK

17.00 Musikschule

16. November – Montag

17.00 vhs

18.15 vhs

18.30 vhs

18. November – Mittwoch

17.00 St. Josef

19. November – Donnerstag

17.00 vhs

20. November – Freitag

20.00 Soundsation

21. November – Samstag

10.00 vhs

15.00 vhs

22. November – Sonntag

8.00 Briefmarkensammler-Verein NI

10.00 vhs

28. November – Samstag

10.00 vhs

13.30 vhs

15.00 St. Josef

20.00 Club Voltaire e.V.

29. November – Sonntag

11.00 vhs

15.00 St. Josef

1. Dezember – Dienstag

6.00 St. Josef

16.00 Seniorenwohnanlage II

4. Dezember – Freitag

14.00 Stadtteilzentrum West

17.00 St. Josef

19.00 Kolpingfamilie

5. Dezember – Samstag

Kolpingfamilie u.a.

10.00 vhs

10.00 vhs

15.00 Briefmarkensammler-Verein NI

6. Dezember – Sonntag

Kolpingfamilie u.a.

10.30 vhs

15.00 Briefmarkensammler-Verein NI

11. Dezember – Freitag

19.00 Musikschule Neu-Isenburg

13. Dezember – Sonntag

14.00 MECI Modelleisenbahnclub

15.00 Isenburger Tennisclub

Kirche St. Nikolaus

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links

Kirche Zum Hl. Kreuz

Kirche St. Franziskus

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links

Kirche St. Josef

Kirche St. Christoph

Hugenottenhalle

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Waldstr. 55-57, HH, Gymnastikr.

Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

Alfred-Delp-Haus

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links

Haus d. Vereine, Offenbacherstr. 35.

Alter Friedhof

Bürgerhaus Zeppelinheim

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

BGS, Waldstr. 101, Schulküche

Bansamühle, Bansastr. 29, 2. OG

Kirche St. Josef

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Hugenottenhalle

Alte ASS, 1.OG, R3, Turnhalle

Waldstr. 55-57, HH, Gymnastikr.

H.d. Vereine, Offenbacher Str. 35

Waldstr. 55-57, HH, Gymnastikr.

Waldstr. 55-57, HH, Gymnastikr.

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Rund um die Kirche Zum Hl. Kreuz

Friedrichstraße 43 HH

STW, Raum 2, Kurt-Schum.-Str. 8

Rund um die Kirche Zum Hl. Kreuz

Kirche St. Josef

Freiherr-vom-Stein-Str. 16

Kurt-Schumacher-Straße 8

Kirche St. Nikolaus

St. Josef

Rund um den Marktplatz

Alte ASS, 1.OG, R1, Eichendorffstr. 1

vhs-Geschäftsstelle, Bahnhofstr. 2

Stadtmuseum

Rund um den Marktplatz

Waldstr. 55-57, HH, gr. Raum links

Stadtmuseum

Wilhelm-Hauff-Schule

Hugenottenallee 148

Offenbacher Str. 209

St. Martin-Feier mit Umzug und Martinsfeuer
Portraitmalerei mit Acryl

St. Martin-Feier mit Umzug und Martinsfeuer
St. Martin-Feier mit Umzug und Martinsfeuer
Lightpainting - Fotografie

St. Martin-Feier mit Umzug und Martinsfeuer
St. Martin-Feier mit Umzug und Martinsfeuer
Kampagneneröffnung mit Inthronisation des Prinzenpaares

Stress verstehen und gelassener werden
Disco-Fox für Anfänger
Dekorative Papierblumen basteln
Fastnachtseröffnung

Zeichnen-Malen-Collagieren
Schülerkonzert
Volkstrauertag
Jahreskonzert der Musikschule

Tastschreiben für Kinder
Die bunte Küche Perus
Makramee-Trendige Accessoires im Boho-Stil

Feier zum Fest der Hl. Elisabeth

Excel 2019 - Basiswissen

Soundsation X Anders. Jazzchor trifft A-cappella Pop

Die Kraft des ersten Eindrucks
Entspannung durch Musik und Bewegung

Briefmarkengroßtauschtag 8.00 bis 13.00
Achtsame Körperwahrnehmung bei Schmerzen

Meditation – Ruhe und Gelassenheit
Heilende Stille im Advent
Weihnachtsmarkt
Werkschau Frankf/Isenb. Filmemacher ENRICO CORSANO (Film)

Israelisches Streetfood
Weihnachtsmarkt

Rorate-Gottesdienst - anschl. gemeinsames Frühstück
Glühweinstand bis 17.00

Advent im Westend
St. Nikolaus-Feier für Kinder
Gemeinsamer Gottesdienst in St. Josef mit der KF Hl. Kreuz

Weihnachtsmarkt im Alten Ort
Schritt für Schritt zum eigenen Buch
Höre auf Deinen Körper
Weihnachtspostamt: Briefe an Christkind, Weihnachtsm, Nikolaus

Weihnachtsmarkt im Alten Ort
Zeichnen-Malen-Collagieren
Weihnachtspostamt: Briefe an Christkind, Weihnachtsm, Nikolaus

Weihnachtssingen

Fahrbetrieb u. Modellbörse
Weihnachtsbaumverkauf und Weihnachtsmarkt bis 20.00

Die Veranstaltungen des GHK – Kulturpreisträger des Kreis Offenbach 2007

Hier finden Sie eine Übersicht über die Veranstaltungen im nächsten Quartal

Sonntag, 27.9.26
14.00–18.00 Uhr
Sportpark-
Hammerwurfplatz

Starke Kinder –starke Zukunft
Weltkindertag :Das Kinder-Karussell lädt ein zur kostenlosen Fahrt

Montag, 19.10.26
Busabfahrt 13:15 Uhr
Haus der Vereine
Offenbacher Str. 35

WorldDesignCapital Frankfurt Rhein-Main
Das neue Frankfurt 1925: Die **Villa Höhenblick** – ehemals Wohnhaus von Baudirektor Martin Elsaesser, heute Sitz des Generalkonsuls der Schweiz Dr. Ernst Jakob. Führung mit Dr. E. Jakob und Dr. Horst Elsässer, dem Großneffen von Martin Elsaesser
Gustav Adolf-Kirche, Niederursel: Planung und Bau 1927–1928: Martin Elsaesser Führung: Frau Pfarrerin Dr. Ruth Hupfert Begleitung: Dr. Horst Elsässer

Mittwoch, 21.10.26
Busabfahrt 9.30 Uhr
Haus der Vereine
Offenbacher Str. 35

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln
Besichtigung und Führung in einer ganz anderen Welt
– Nutzerzentrum für Weltraumexperimente (MUSC)
– Luft- und raumfahrtmedizinische Forschungsanlage
– Europäisches Astronautenzentrum EAC
– LUNA-Anlage ›Moon on Earth‹

Donnerstag, 29.10.26
17.00 Uhr,
Goetheschule
Offenbacher Str. 160

80 Jahre Land Hessen
Hessen vorn? –
80 Jahre Demokratie in Hessen
Vortrag von Prof. Dr. Walter Mühlhausen

Zu jeder Veranstaltung erhalten zunächst die GHK-Mitglieder eine schriftliche Einladung, nach der sie sich zu den Veranstaltungen anmelden können. Danach erfolgt eine allgemeine Veröffentlichung. Wir empfehlen eine Mitgliedschaft im GHK.

Dienstag, 3.11.26
13.15 Uhr
Busabfahrt
Haus der Vereine
Offenbacher Str. 35

Die Grüne Seele der Main-Metropole
Besuch beim Grünflächenamt Frankfurt am Main Vorstellung des Amtes durch Amtsleiterin Heike Appel
Epigenetik: Dr. Tina Baumann, Leitung des StadtForst Ffm, erläutert das Frankfurter System zur Waldförderung und -pflege

Mittwoch, 11.11.26
Busabfahrt 7.00 Uhr
Haus der Vereine
Offenbacher Str. 35

Das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt in Köln
Besichtigung und Führung in einer ganz anderen Welt
– Nutzerzentrum für Weltraumexperimente (MUSC)
– Luft- und raumfahrtmedizinische Forschungsanlage
– Europäisches Astronautenzentrum EAC
– LUNA-Anlage ›Moon on Earth‹

Freitag 13.11.26
Busabfahrt 13.30 Uhr
Haus der Vereine
Offenbacher Str. 35

WorldDesignCapital Frankfurt Rhein-Main
›How to Design a Revolution‹ – The Chilean Road to Design
Führung im Museum Angewandte Kunst

Sonntag 22.11.26
15.00–17.00 Uhr
Alicestraße 2
Cafe Wessinger

Bücher-Café mit ›buch78‹
Zeit für gute Bücher und Leckeres aus der Konditorei mit Anja Kronier, Michael Roth und Wiebke Gómez-Saez

Sonntag 6.12.26
15.00–17.00 Uhr
Alicestraße 2
Cafe Wessinger

Bücher-Café mit ›buch78‹
Zeit für gute Bücher und Leckeres aus der Konditorei mit Anja Kronier, Michael Roth und Wiebke Gómez-Saez

Sonntag 13.12.26
15.00 Uhr, Alicestr. 2
Cafe Wessinger
Kaminzimmer

Klavierkonzert mit Jonas Trepels
(14 Jahre, Gewinner des Hessenwettbewerbs 2026 Jugend musiziert) Wiebke Gómez-Saez und Dr. Thomas Trepels stellen ihr Lieblings-Weihnachtsgedicht vor. Anschließend Kuchengedeck nach hugenottischen Rezepten

www.ghk-neu-isenburg.de

Bücher aus dem Verlag Wort.Kunst.Werk



Kerstin Diacont | Claudia Severin
Mein Gartentagebuch

Ein ganz persönliches Gartentagebuch: Aus der vergangenen Gartensaison für die kommende zu lernen, ist vielleicht des Gärtners wichtigste Ressource. Aber nur allzu oft sind die Vorkommnisse und Beobachtungen der letzten Saison vergessen und damit im aktuellen Gartenjahr nicht mehr präsent. Dieses liebevoll gestaltete Tagebuch bietet Tipps, Tricks, Tabellen, Rezepte und Vorlagen sowie viel Freiraum für eigene Aufzeichnungen, 200 Seiten 21x21cm mit praktischer Ringbindung und extra dickem Papier
ISBN 978-3-9524804-1-0, € 24,50



Dr. Heidi Fogel
Neu-Isenburger Geschichtsbuch

Herausgeber: GHK
Neu-Isenburg ist vergleichsweise jung, aber doch schon mehr als 300 Jahre alt. 1699 von Glaubensflüchtlingen als französisch-hugenottische Enklave in der Grafschaft Ysenburg gegründet, entwickelte sich die Gemeinde nach schwierigen Anfängen über drei Jahrhunderte hinweg zu einer wirtschaftsstarke, sozial und kulturell ambitionierten Stadt. Die Grundzüge dieses facettenreichen Werdeganges sind in diesem Buch nachgezeichnet.
gebunden, 300 Seiten, € 34,50

Die Göbel-Lifeline

Ihr Fahrzeug in den besten Händen - Ein Autoleben lang



**Jetzt App
downloaden und ein
Autoleben lang sparen!**



Im App-Store
downloaden!



Im Google-Play Store
downloaden!

Heinrich Göbel GmbH
Hans-Böckler-Straße 13
63263 Neu-Isenburg
www.mb-gobel.de



5%

Nachlass
auf Wartungsdienstpakete
für Fahrzeuge
von 0-7 Jahren



Vorteile erhalten

Je nach Fahrzeugalter Vorteile
und Rabatte genießen!



Termin buchen

Ganz bequem online über die App
einen Termin vereinbaren!



Garantie verlängern

Ganz einfach über die App
Ihre Göbel-Garantie verlängern!

10%
Rabatt
für App-
Nutzer



Autohaus
Heinrich Göbel

